



BAYERISCHE STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN

JAHRESBERICHT

2003 – 2006



BAYERISCHE STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN

JAHRESBERICHT

2003 – 2006

Inhalt

Vorwort	07
01 EREIGNISSE	11
Alte Pinakothek – Klenze-Portal und neuer Ausstellungsbereich	12
Eröffnung der Staatsgalerie Neuburg an der Donau	13
150 Jahre Neue Pinakothek	15
Neue Pinakothek – Ein neuer Saal für Carl Rottmanns Griechenlandzyklus ...	17
Gegenwartskunst in der Pinakothek der Moderne	18
Fotografie und Neue Medien in der Sammlung Moderne Kunst	19
Sammlung Udo und Anette Brandhorst	20
Sammlung Michael und Eleonore Stoffel	23
Eröffnung der Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast Augsburg	26
Tagung des International Institute for Conservation (IIC)	27
Palais Pinakothek – Ein Haus für die Kunstvermittlung	28
Der Datenbankeinsatz an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen	30
02 ERWERBUNGEN	33
03 AUSSTELLUNGEN	41
Rückblick	42
Ausstellungen 2003–2006	63
04 PUBLIKATIONEN	77
Kataloge der ausgestellten Werke	78
Wissenschaftliche Bestandskataloge	80
Sonstige Publikationen	81

05 BERICHTE AUS DEN ABTEILUNGEN	83
Doerner Institut	84
Presse und Kommunikation	99
Besucherdienst und Kunstvermittlung	101
Kulturveranstaltungen	103
Fotoabteilung	105
Bibliothek	106
Max Beckmann Archiv und Max Beckmann Gesellschaft	107
06 FÖRDERVEREINE UND STIFTUNGEN	109
Pinakotheks-Verein	110
PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne	111
Stiftung Pinakothek der Moderne	113
Theo Wormland Stiftung	115
Olaf Gulbransson-Gesellschaft	116
07 ABBILDUNGEN	117
08 CHRONIK	167
09 MITARBEITER	177
10 GALERIEN UND MUSEEN	187
Adressen und Öffnungszeiten	188
Besucherzahlen	190

Vorwort

Seit 1972, seit nunmehr 40 Jahren, geben die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen einen Überblick über Aktivitäten und Veränderungen in Form gedruckter Jahresberichte. Der letzte Band ist 2004 erschienen und behandelt die Jahre 2001 und 2002. Die Lücke von mittlerweile fast einem Jahrzehnt wird nun mit zwei Bänden weitgehend geschlossen, die jeweils vier Jahre umfassen: ein Band für die Jahre 2003 bis 2006, ein zweiter für die Jahre 2007 bis 2010.

Die Jahre 2003 bis 2006 waren außergewöhnlich ereignisreich. Nach der Eröffnung der Pinakothek der Moderne im September 2002 konnte 2003 der erste Jahrestag mit einem Superlativ gefeiert werden: Mehr als eine Million Menschen hatten innerhalb der ersten zwölf Monate das neue Haus besucht. Die Vision, mit der dritten Pinakothek in unmittelbarer Nähe zur Alten und Neuen Pinakothek das Museumsviertel in der Maxvorstadt nachhaltig zu beleben und zum »Kunstareal« zu verdichten, war Wirklichkeit geworden. Im Oktober 2005 wurde der Grundstein für das Museum Brandhorst gelegt und damit ein wichtiger Schritt zum weiteren Ausbau des Kunstareals getan.

Darüber hinaus wurden mit der Neueröffnung der Staatsgalerie in Neuburg an der Donau und der Staatsgalerie Moderne Kunst im Augsburger Glaspalast auch außerhalb der Landeshauptstadt wichtige Akzente gesetzt und bedeutende Bestände der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen öffentlich zugänglich gemacht. Aber auch die Alte und Neue Pinakothek haben durch Baumaßnahmen und Neugestaltungen Veränderungen erfahren: Die Alte Pinakothek hat durch den Umbau im Ostflügel mit dem Klenze-Portal ihren alten Eingang wieder geöffnet und Räume für Sonderausstellungen hinzugewonnen. Die Neue Pinakothek hat 2003 anlässlich ihrer 150-Jahrfeier einen neuen Saal für die Griechenlandbilder Carl Rottmanns erhalten.

Wichtiger noch als die baulichen Veränderungen waren jedoch die Zugewinne an Kunstwerken, die in diesen Jahren zu verzeichnen waren. Die Sammlung von Udo und Anette Brandhorst, die als Stiftung den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen angegliedert werden konnte, hat mit ihrem Bestand an jüngerer europäischer und vor allem amerikanischer Kunst neue Perspektiven eröffnet. Mit der Sammlung

Brandhorst und der Sammlung von Michael und Eleonore Stoffel hat München einen bedeutenden Zuwachs auf dem Gebiet der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts erhalten, der das Profil auf diesem Gebiet nachhaltig geschärft, vertieft und auch mit neuen Schwerpunkten akzentuiert hat. Nur diese bedeutenden Zugewinne ganzer Sammlungen seien an dieser Stelle erwähnt, Weiteres wird im Kapitel der Erwerbungen vorgestellt.

Mit der äußeren Form des Jahresberichts beschreiten wir einen neuen Weg. Das neue Erscheinungsbild folgt dem Corporate Design der Pinakotheken, das aus Anlass der Eröffnung der Pinakothek der Moderne 2002 entwickelt und in den darauf folgenden Jahren für alle Häuser und Einrichtungen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen adaptiert worden ist, eine Entscheidung, die die Wahrnehmung der Pinakotheken als Einheit gestärkt hat. Damit einher ging die Entwicklung einer neuen Website, die im Herbst 2010 online gehen konnte.

Eine weitere Neuerung betrifft die inhaltliche Anlage. Nach einem Überblick über herausragende Ereignisse und wesentliche Veränderungen aus der Feder der verantwortlichen Referenten berichtet der Generaldirektor über bedeutende Erwerbungen und lässt zusammenfassend die wichtigsten Ausstellungen Revue passieren. Ich bin meinem Vorgänger Prof. Dr. Reinhold Baumstark, Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen bis Februar 2009, nachdrücklich dankbar, dass er die Beiträge zu den Erwerbungen und Ausstellungen dieser Jahre verfasst hat.

Der Jahresbericht ist aber nicht zuletzt der Ort, um jenen Persönlichkeiten, Stiftungen und Institutionen zu danken, die den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen seit Jahren, nicht selten seit Jahrzehnten verbunden sind und wiederholt maßgebliche Unterstützung gewährt haben. In Zeiten schmaler oder völlig fehlender öffentlicher Mittel für Erwerbungen, Ausstellungen und Publikationen ist es mittlerweile zur Selbstverständlichkeit geworden, dass klassische Kernaufgaben der Museumsarbeit wie das Sammeln, das Erforschen und die Vermittlung an das Publikum nur mehr durch die mäzenatische Hilfe und Unterstützung von dritter Seite wahrgenommen werden können.

Die Ernst von Siemens Kunststiftung hat die Häuser der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen erneut bei einer Vielzahl von Initiativen und Projekten unterstützt, nicht nur bei Erwerbungen, sondern vor allem bei Ausstellungen und Baumaßnahmen. So sind die Einrichtung des Rottmann-Saales in der Neuen Pinakothek und der Umbau des Klenzeportals mit dem neuen Ausstellungsbereich in der Alten Pinakothek allein durch die Förderung der Ernst von Siemens Kunststiftung möglich geworden. Für diesen vielfältigen Einsatz zugunsten unserer Häuser und Sammlungen sei dem langjährigen Vorsitzenden und nunmehrigen Ehrenvorsitzenden des Stiftungsrates, Dr. Heribald Närgler, seinem Nachfolger, Prof. Dr. Armin Zweite, sowie dem Geschäftsführer der Stiftung, Prof. Dr. Joachim Fischer, wärmstens gedankt.

Die Theo Wormland Stiftung, seit jeher einer der wichtigsten und verlässlichsten Partner der Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne, hat zum Gelingen einer Vielzahl von Projekten beigetragen. Wiederholt hat die Stiftung Erwerbungen, Ausstellungen und Publikationen gefördert. Ihrem Geschäftsführer, Dr. Hartwig Garnerus, sei für diese anhaltende Unterstützung herzlich Dank gesagt. Als sehr persönliche Geste wissen wir besonders zu schätzen, dass er mit Carl Lohses Gemälde »Reifes Korn« ein bedeutendes Werk aus seiner Privatsammlung den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen als Geschenk überlassen hat.

Die Herbert Schuchardt-Stiftung hat mit regelmäßigen Zuwendungen die Arbeit der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen unterstützt. Seit dem Beginn des Berichtszeitraums ist auch die Karl Thiemig-Stiftung zu einem steten Förderer unserer Häuser geworden. Die Zuwendungen beider Stiftungen für Restaurierungen, Einrichtungen und Ausstellungsvorbereitungen seien mit großer Dankbarkeit vermerkt. Das Bankhaus Merck, Finck & Co. hat in großzügiger Weise die Manet-Ausstellung in der Neuen Pinakothek gefördert. Der Stiftung Mittelsten Scheid und der Philip Morris GmbH ist für die Unterstützung des Palais Pinakothek und von Projekten der Pinakothek der Moderne zu danken, ebenso der Rütli Stiftung für die Unterstützung der Dan Flavin-Retrospektive. Die Schoof'sche Stiftung, dem Doerner Institut und der dort geleisteten restauratorischen und wissenschaftlichen Arbeit eng verbunden, hat das Institut mit wiederholten Zuwendungen gefördert.

Neben den genannten Stiftungen und Mäzenen gilt unser Dank aber insbesondere den beiden Fördervereinen unserer Häuser, die in ihrer je eigenen Weise und Schwerpunktsetzung verlässliche, unverzichtbare Partner für unsere Arbeit sind. Der Pinakotheks-Verein, der die Anliegen der Alten und der Neuen Pinakothek unterstützt, hat durch bedeutende Erwerbungen für beide Häuser erneut seine Tatkraft und Hilfsbereitschaft unter Beweis gestellt. Der vormalige Galerieverein, der seit 2002 unter dem Namen »PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne« sein Engagement zugunsten der jüngeren und jüngsten Gegenwartskunst fortsetzt, war ein engagierter, für alle Belange der Sammlung Moderne Kunst jederzeit aufgeschlossener Partner, dem – vor allem, aber nicht nur – zahlreiche wichtige Erwerbungen zu danken sind. Den Vorsitzenden Monika Schinzler und Dr. Wolfgang Sprißler auf Seiten des Pinakotheks-Vereins sowie Gerd Schmitz-Morkramer und Katharina Freifrau v. Perfall auf Seiten von PIN. sowie den Mitgliedern der Vorstände beider Vereine sei für ihren persönlichen Einsatz herzlich gedankt. Ein Wort des Dankes für vielfältige Unterstützung gilt schließlich der Stiftung Pinakothek der Moderne mit ihren Vorstandsvorsitzenden Detlev von der Burg und Dr. Markus Michalke.

Alle diese Zuwendungen haben dazu beigetragen, die Bestände zu mehren, die Häuser attraktiver zu machen, Werke und Sammlungen für die Besucher zu erschließen. Allen, die hierbei mitgewirkt haben, den genannten und den vielen ungenannten Förderern und Mäzenen, sei dafür im Namen aller ein herzliches Dankeschön gesagt.

Klaus Schrenk

Alte Pinakothek

Klenze-Portal und neuer Ausstellungsbereich

Der historische Haupteingang der Alten Pinakothek, den der Architekt Leo von Klenze (1784–1864) an die Ostseite des Gebäudes gelegt hatte, wurde am 16. Dezember 2005 in Anwesenheit des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Thomas Goppel, wieder geöffnet. Das Klenze-Portal ermöglicht seitdem den Brückenschlag zur gegenüberliegenden Pinakothek der Moderne und lädt die Besucher beider Häuser zur grenzüberschreitenden Betrachtung von Meisterwerken der Alten Kunst und der Moderne ein. Vor allem aber dient das Klenze-Portal der Erschließung eines neuen Ausstellungsbereichs im Ostflügel der Alten Pinakothek. Mit den zwei Sälen des Kopfbaus und der Folge der sich anschließenden Kabinette erhält die Galerie den dringend benötigten eigenen Ort für Wechselausstellungen. Der Haupteingang an der Nordseite des Gebäudes bleibt unverändert bestehen. Bis zu den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs war das Klenze-Portal der Hauptzugang zum Museum. Zwei Löwen seitlich der Freitreppe weisen noch heute auf seine besondere Funktion hin. Erst mit dem Wiederaufbau der Alten Pinakothek in den 1950er Jahren wurde es geschlossen und der Haupteingang an die Nordseite verlegt, der in den von Hans Döllgast (1891–1974) konzipierten repräsentativen Eingangsbereich führt.

Umbau und Gestaltung der neuen Ausstellungsräume lagen in den Händen von Volker Staab, dem Architekten des Neuen Museums in Nürnberg. Eine Lichtdecke wurde installiert, die große Flexibilität bietet und gleichermaßen für Gemälde Alter Meister, Graphik und Skulpturen geeignet ist. Die Umgestaltung wurde durch die großzügige Förderung der Ernst von Siemens Kunststiftung ermöglicht, die damit ihr Mäzenatentum – nach der Einrichtung des Auditoriums in der Pinakothek der Moderne und des Rottmann-Saals in der Neuen Pinakothek – im Haupthaus fortsetzte. Im Außenbereich des Klenze-Portals wurde zudem eine neue Beleuchtung mit modernen Hochdruckentladungslampen installiert: Sie heben die differenzierte Plastizität der Architekturelemente hervor und beleben die Farben der unterschiedlichen Materialien in nobler und zurückhaltender Weise. Dieses neue Beleuchtungskonzept konnte dank der Herbert Schuchardt-Stiftung verwirklicht werden.

Cornelia Syre

Eröffnung der Staatsgalerie Neuburg an der Donau

Am 20. April 2005 wurde die Filialgalerie »Flämische Barockmalerei« mit einem feierlichen Staatsakt in der ehemaligen Hofkirche in Neuburg an der Donau eröffnet. Neben dem Bayerischen Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Thomas Goppel, und dem Bayerischen Staatsminister der Finanzen, Prof. Dr. Kurt Faltlhauser, nahmen auch der Ministerpräsident der flämischen Regierung, Yves Leterme, seine Exzellenz der Botschafter des Königreichs Belgien, Lode Willems, sowie Dr. Edi Clijsters, Repräsentant der Flämischen Regierung in Deutschland, daran teil.

Die Staatsgalerie im Residenzschloss ist ausschließlich der flämischen Malerei des 17. Jahrhunderts gewidmet und bietet mit annähernd 150 Werken von hoher Qualität einen umfassenden Überblick. Eindrucksvoller Rahmen der Präsentation sind die aufwändig restaurierten Räume im ersten und zweiten Obergeschoss des so genannten Ottheinrichbaus, dem ab 1537 unter dem Pfalzgrafen Ottheinrich (1502–1559) aus der pfälzischen Linie des Hauses Wittelsbach errichteten westlichen Gäste- und Festtrakt des Neuburger Schlosses. Dabei bildet der monumentale Große Saal, der mit 50 Metern Länge und 17 Metern Breite lange Zeit als der größte stützenlose Saal nördlich der Alpen galt, das Zentrum der Galerie (Abb. S. 138). Diesen Saal, der durch frühere Eingriffe weitgehend verändert war, in seiner ganzen Größe zurückzugewinnen und museal nutzbar zu machen, erforderte tiefgreifende Baumaßnahmen, die in Zusammenarbeit mit der Bauabteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen und dem Staatlichen Bauamt Ingolstadt durchgeführt wurden. Der Große Saal und die kleineren Räume, die sich im Geschoss darunter befinden, konnten dabei mit modernster Klima-, Licht- und Sicherheitstechnik ausgestattet werden. Den eigentlichen Schauräumen vorgelagert ist im ersten Stock des Südflügels ein didaktischer Vorspann, der die Biografien der wichtigsten Maler sowie eine Dokumentation der Neuburger Aufträge an Peter Paul Rubens umfasst.

Wolfgang Wilhelm (1578–1653), zum katholischen Glauben konvertierter Herzog des kleinen, wenig bedeutenden Fürstentums Pfalz-Neuburg, war für die Politik der spanischen Niederlande wie der katholischen Sache am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges insgesamt von Bedeutung, da er ab 1614 auch Landesherr der

strategisch wichtigen Grafschaft Jülich-Berg am Niederrhein war. So erklärt sich die Bereitschaft des an allen großen europäischen Höfen nachgefragten Rubens, insgesamt vier Altarblätter für die Hofkirche und die Pfarrkirche St. Peter in Neuburg auszuführen. Die beiden Seitenaltarbilder der Hofkirche von 1619 – »Anbetung der Hirten« und »Ausgießung des Heiligen Geistes« – sind nun nach über 300 Jahren nach Neuburg zurückgekehrt und bilden das glanzvolle Zentrum des FestsaaIs. Um die beiden Altarblätter herum gruppieren sich im Großen Saal weitere Gemälde von Rubens und seiner Werkstatt, aber auch Werke der beiden bedeutendsten Antwerpener Meister neben Rubens – Anthonis van Dyck und Jacob Jordaens –, ergänzt durch charakteristische Stücke von Abraham Janssens, der Caravaggisten Theodor Rombouts und Jan Cossiers sowie der Tiermaler Jan Fyt, Paul de Vos und Frans Snyders. Hinzu kommen glanzvolle Historiengemälde der Lütticher Malerschule von Gérard Douffet und Bertholet Flémalle.

Die ehemaligen Gastzimmer des Westflügels im unteren Geschoss sind den kleineren Bildformaten gewidmet. Hier begegnet man u. a. dem farbenfrohen Jahreszeiten-Zyklus von Jan Brueghel d. Ä. und Hendrick van Balen, aber auch Landschaften von Alexander Keirincx, Lucas van Uden und Jan Wildens, Stilleben von Osias Beert und Daniel Seghers, Genreszenen von David Teniers und seinen Nachfolgern. Es gibt keinen bedeutenden Vertreter der verschiedenen Gattungen des flämischen Barock, der in der Neuburger Galerie nicht vertreten wäre. Der Reichtum flämischer Malerei im Besitz der Bayerischen Staatsgemälde-sammlungen verdankt sich wesentlich der Sammelleidenschaft zweier Kurfürsten aus dem Haus Wittelsbach: Max Emanuel von Bayern (1662–1726) und dem in Düsseldorf residierenden Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg (1658–1716). Nur ein Teil der Schätze konnte bislang in der Alten Pinakothek dem Publikum präsentiert werden. Erst die zwölfte Filiale der Bayerischen Staatsgemälde-sammlungen in Neuburg an der Donau bietet die Möglichkeit, die glanzvollen Bestände in ihrer gesamten Güte und Breite zu zeigen.

Marcus Dekiert

150 Jahre Neue Pinakothek

Am 25. Oktober 2003 feierte die Neue Pinakothek den 150. Jahrestag ihrer Eröffnung in Anwesenheit des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber, des Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst Dr. Thomas Goppel, S. K. H. Herzog Franz und zahlreicher weiterer Ehrengäste. Als erstes Museum in Europa, das ausschließlich der zeitgenössischen Kunst gewidmet sein sollte, hatte Ludwig I. von Bayern (1786–1868) die Neue Pinakothek 1853 der Öffentlichkeit übergeben. Errichtet auf dem Gelände gegenüber der Alten Pinakothek krönte Ludwig I. mit diesem zweiten Galeriebau seine Liebe und sein Engagement für Kunst und Kultur, welche den Charakter der Kunststadt München bis in die Gegenwart prägen. Der bayerische König legte damit den Grundstein für das heute unter dem Namen Kunstareal bekannte Museumsquartier in der Münchner Maxvorstadt, das sich mit dem Bau der Pinakothek der Moderne und weiterer Staatssammlungen zu einem eindrucksvollen und international beachteten musealen Komplex rundet.

Das Jubiläum war Anlass, nicht nur die Geschichte des Museums, sondern auch dessen Zukunft zu feiern, und wurde daher von einer Reihe von Aktivitäten begleitet. Unter dem Leitmotiv »Das Neunzehnte neu entdecken« wurde eine vollständige Überarbeitung und Neukonzeption der Galerie entwickelt. Mehr als die Hälfte aller Räume wurde farblich neu bestimmt und bespannt. Einzelne Raumabfolgen innerhalb des Rundganges durch die Galerie wurden damit zusammengefasst, neu gewichtet und zur Voraussetzung für eine überarbeitete Präsentation der Sammlung. Die Spannweite der ausgestellten Werke vom ausgehenden Rokoko bis zu den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts wurde aus eigenen Beständen, durch die Rückholung von Dauerleihgaben sowie durch die Gemälde Lovis Corinth's aus der Pinakothek der Moderne ergänzt. Unverändert blieben aufgrund baulicher Gegebenheiten der Saal zur Historienmalerei Carl Theodor von Piloty's sowie der Hans von Marées gewidmete Raum. Für diese Neuordnung wurde eine stringent chronologische Darstellung des 19. Jahrhunderts nicht angestrebt, da der mit der Neuen Pinakothek umrissene Zeitrahmen nur eines Jahrhunderts gleichzeitige und mitunter in ihren ästhetischen Zielen gegenläufige Kunst in großer Dichte und schneller Folge umfasst. So war es möglich, gleichermaßen sammlungsspezifische Eigenheiten wie künstlerische Schwerpunkte oder Mentalitäten angemessen hervorzuheben.

Die erste Hälfte des Rundganges betont daher nun unter anderem die ludovizianische Geschichte der Galerie und widmet mit Saal 12 Schwerpunkt und Charakter der ursprünglichen königlichen Sammlung einen eigenen Raum. Saal 14 hingegen führt mit den Schulen von Barbizon, Den Haag und München die wichtigsten Erwerbungen des bayerischen Staates aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zusammen. Der Rundgang durch die Sammlung wird dabei immer wieder von markanten Eckpfeilern der Kunst des 19. Jahrhunderts bestimmt, während anschließende oder umgebende Räume die damit verbundenen Möglichkeiten und Impulse zum Thema haben. Frühromantik und Nazarener, die Künstler des Biedermeier ebenso wie die französischen Impressionisten oder die Kunst Vincent van Goghs blieben somit unveränderte Marksteine, nun allerdings in neuen Räumen. Mit der Orientierung an den künstlerischen Fragestellungen des Jahrhunderts wurde auch verstärkt die Möglichkeit gegeben, zukünftig in Studioausstellungen und thematischen Neuhängungen das Interesse der Besucher unmittelbar auf die Sammlung zu lenken.

Der 150. Geburtstag wurde von fünf Neuerscheinungen zur Sammlung und zur Geschichte der Neuen Pinakothek begleitet. Ein prachtvoller Jubiläumsband stellt das Haus und mit ihm die Epoche von der Aufklärung bis zur anbrechenden Moderne vor, während ein neuer Publikums katalog dem Besucher knappe Information über die in der Galerie ausgestellten Werke bietet. Ein Band zur ehemaligen Neuen Pinakothek von 1853 und zur Sammlung Ludwigs I. rundet die historische Erschließung der Galerie ab. Mit zwei neuen und umfangreich recherchierten Bestandskatalogen vervollständigt sich schließlich die Erfassung der Sammlung. Zusammen mit den bereits vorhandenen Bestandskatalogen sind damit ca. 2800 Gemälde des 19. Jahrhunderts wissenschaftlich bearbeitet und dokumentiert. Um auch zukünftig für ein zunehmend internationales Publikum gerüstet zu sein, wurde das Wegeleitsystem grundlegend überarbeitet und zusammen mit der Objektbeschilderung zweisprachig (dt./engl.) ausgeführt. Mit dem Jubiläum erhielt die Neue Pinakothek zudem ihr eigenes Logo und Farbschema, das dem Vorbild der Pinakothek der Moderne folgt und dem Haus im Gefüge der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen ein eigenständiges und identifizierbares Auftreten ermöglicht.

Joachim Kaak

Neue Pinakothek

Ein neuer Saal für Carl Rottmanns Griechenlandzyklus

Carl Rottmanns Griechenlandzyklus, entstanden zwischen 1838 und 1850 im Auftrag des bayerischen Königs, war das Hauptwerk in der 1853 eröffneten Neuen Pinakothek Ludwigs I. Dort war ihm der größte Saal am westlichen Ende der Galerie gewidmet, wo die Wandbilder in die Wände eingelassen und durch indirekt geführtes Tageslicht beleuchtet wurden. Seit der Schließung der Galerie unmittelbar nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs war der Zyklus nicht mehr in seiner Gesamtheit öffentlich zu sehen. Die schweren, auf verputzte Mörtelplatten gemalten Landschaftsbilder wurden während des Krieges ausgebaut, im Keller der Neuen Pinakothek deponiert und dort nach der teilweisen Zerstörung des Gebäudes durch eindringende Feuchtigkeit beschädigt. Ein Teil der Bilder wurde bereits 1954/55 im Doerner Institut restauriert, weitere folgten in den 1970er und 1990er Jahren. Nach der erfolgreichen Wiederherstellung von 19 der insgesamt 23 Gemälde waren die Voraussetzungen gegeben, diesen Zyklus zumindest in wesentlichen Teilen wieder zusammenzuführen und öffentlich zu präsentieren. Die Gelegenheit dazu ergab sich im Jahr 2000 mit dem Wegzug der Sammlung Georg Schäfer, aus der bis dahin 34 Gemälde von Caspar David Friedrich bis Wilhelm Leibl in einem eigenen Saal an der nordwestlichen Ecke des Rundgangs gezeigt wurden. Die Lage dieses Saales 6, eingebettet in die Sammlung Ludwigs I. und angrenzend an den Saal der deutschen Landschaftsmalerei in Rom, war hervorragend geeignet, Rottmanns Griechenlandzyklus aufzunehmen. Um den Raum für die Präsentation der großen und schweren Wandgemälde zu adaptieren, waren umfangreiche Umbauarbeiten notwendig. Die Empore wurde entfernt, ebenso die Wandbespannung und der Parkettfußboden. Ein Steinboden wurde verlegt, vor die Wände ein Stahlgerüst gesetzt, das die Bildtafeln trägt, die Wandflächen anschließend geschlossen und verputzt. Dieser dergestalt umgebaute Raum bietet Platz für 14 der 23 Bilder (Abb. S.140). Die Einrichtung des Rottmann-Saales war die erste bauliche Veränderung in der Neuen Pinakothek seit ihrer Eröffnung im Jahr 1981. Sie erfolgte in Absprache und nach Plänen des Architekten des Gebäudes, Alexander Freiherr von Branca. Die Bauleitung hatte Georg Folkmer inne. Umbau und Einrichtung des neuen Saales wurden durch die Ernst von Siemens Kunststiftung ermöglicht. Die feierliche Eröffnung erfolgte am 25. Oktober 2003 anlässlich der 150-Jahrfeier der Neuen Pinakothek.

Herbert W. Rott

Gegenwartskunst in der Pinakothek der Moderne

Zur Eröffnung der Pinakothek der Moderne im Jahr 2002 wurde an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen erstmals eine Konservatorenstelle geschaffen, die explizit der Gegenwartskunst gewidmet ist. Zu diesem Zeitpunkt waren in der Sammlung Moderne Kunst lediglich sieben Künstlerinnen und Künstler vertreten, die nach 1960 geboren wurden und ihr Werk ab den 1980er Jahren entwickelten. Angesichts dieses noch kleinen Bestands lag es nahe, die jüngere Gegenwartskunst zunächst in temporären Ausstellungsprojekten mit Hilfe von Leihgaben zu präsentieren. Vor allem galt es, ausgehend von der bestehenden Sammlung, grundsätzliche Profillinien zu entwickeln, maßgebliche internationale Künstler der Generation um 1960 zu benennen und mit signifikanten Werken an die Sammlung zu binden.

Als Schauplatz für die Gegenwartskunst in der Pinakothek der Moderne dient seit 2002 ein 20 mal 20 Meter großer Saal im ersten Obergeschoss. Am oberen Ende des großen Treppenaufgangs gelegen, wird an diesem Ort – programmatisch als Saal 21 bezeichnet – die Kunstproduktion des beginnenden 21. Jahrhunderts gezeigt. In relativ kurzen Intervallen wurden bis 2006 mehr als 30 aktuelle Künstlerpositionen vorgestellt – manche monografisch, manche dialogisch. Derweil verlieh die erste, speziell für die große Treppe entworfene Skulptur »Reise nach Jerusalem« von Olaf Metzger der Gegenwartskunst selbstbewusst Ausdruck.

17 Ausstellungen von Gegenwartskunst während der ersten fünf Jahre zogen eine spürbare Verjüngung der Sammlung nach sich. Vor allem dank PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne konnten zentrale Einzelwerke herausragender zeitgenössischer Künstler angekauft werden – u. a. von Kutluğ Ataman, Peter Doig (Abb. S. 131) und Neo Rauch. Insbesondere gelangen mit Installationen von Mark Manders und Thomas Hirschhorn (Abb. S. 126) kapitale Neuerwerbungen im Bereich der Skulptur. Erste Kooperationen mit internationalen Kunstinstitutionen festigten den noch jungen Ruf der Pinakothek der Moderne als Ort für die Kunst der Gegenwart.

Bernhart Schwenk

Fotografie und Neue Medien in der Sammlung Moderne Kunst

Nachdem seit den frühen 1990er Jahren vereinzelt fotografische Arbeiten zeitgenössischer Künstler gesammelt wurden, so herausragende Werke von Andreas Gursky, Jeff Wall oder Hiroshi Sugimoto, wird seit der Eröffnung der Pinakothek der Moderne im Jahr 2002 ein eigener Sammlungsbereich aufgebaut, der dem Medium Fotografie als künstlerisch eingeständiger Ausdrucksform gewidmet ist.

Den Grundstock der im Aufbau befindlichen fotografischen Sammlung in der Pinakothek der Moderne bildet die Siemens Fotosammlung, die in einer einzigartigen Public Private Partnership zwischen der Siemens AG und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zwischen 1990 und 2000 zusammengetragen und der Pinakothek der Moderne zum dauerhaften Verbleib übergeben wurde. Die Siemens Fotosammlung gibt einen fundierten Überblick über stilbildende Tendenzen in der zeitgenössischen Fotografie und ihre Anfänge in den 1970er Jahren. Sie umfasst rund 800 Arbeiten von 60 zeitgenössischen Fotografen, darunter Serien und Werkgruppen von William Eggleston, Stephen Shore, John Baldessari (Abb. S.124), Robert Adams, Lee Friedlander, Nicolas Nixon, Martin Parr, Bernd und Hilla Becher, Thomas Struth und Michael Schmidt. 2004 konnte der Sammlungsbestand um die Fotosammlung der Allianz Private Krankenversicherungs-AG erweitert werden, die 140 Arbeiten vorwiegend deutscher Künstler wie Bernd und Hilla Becher und ihren ehemaligen Schülern wie Thomas Ruff, Axel Hütte und Candida Höfer umfasst.

Mit Unterstützung von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne konnten die genannten Sammlungsbestände fokussiert ergänzt und erweitert werden, beispielsweise durch umfassende Werkgruppen von Nobuyoshi Araki, Boris Mikhailov oder Wolfgang Tillmans. Mit einer Videoinstallation von Marcel Odenbach wurde 1991 die erste Arbeit aus dem Bereich der Medienkunst erworben. Neben zentralen Werken der ersten Generation von Video-Künstlern wie Bill Viola, Bruce Nauman und Gary Hill liegt der Schwerpunkt auf aktuellen Tendenzen der Gegenwartskunst. In den Jahren 2003 bis 2006 konnten u. a. Werke von Bjørn Melhus, Johan Grimonprez, Teresa Hubbard/Alexander Birchler, Anri Sala, Kutluğ Ataman, Francis Alys, Pipilotti Rist und Artur Zmijewski erworben werden.

Inka Graeve Ingelmann

Sammlung Udo und Anette Brandhorst

Die Sammlung Udo und Anette Brandhorst ist hinsichtlich ihrer Qualität und ihres Bestandes eine der international bedeutendsten Privatsammlungen für moderne und zeitgenössische Kunst. Der Wunsch des Ehepaars, die seit Beginn der 1970er Jahre kontinuierlich zusammengetragenen Kunstwerke in ihrer Vielfalt einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, führte 1999, dem Todesjahr von Anette Brandhorst, zu der mit dem Freistaat Bayern getroffenen Vereinbarung, die Sammlung als unbefristete Dauerleihgabe in die Obhut der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zu übergeben. Im Oktober 2005 wurde der Grundstein zu dem vom Freistaat Bayern errichteten und vom Architekturbüro Sauerbruch Hutton entworfenen Museumsbau im Münchner Kunstareal gelegt, der im Mai 2009 eröffnet werden konnte. In unmittelbarer Nähe zur Pinakothek der Moderne soll die Sammlung Brandhorst die dortigen Bestände gleichermaßen bereichern wie auch um wichtige Positionen ergänzen. Dank der gleichnamigen Stiftung der Eheleute wird sie darüber hinaus durch zusätzliche Erwerbungen ständig erweitert werden.

Neben ausgesuchten Werken der Klassischen Moderne richtet sich der Fokus der an die 700 Arbeiten zählenden Sammlung Brandhorst vor allem auf die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts und reicht anhand ausgewählter Positionen bis in die unmittelbare Gegenwart. Dabei ermöglicht es zumeist ein Konvolut von mehreren Arbeiten, einen exemplarischen Eindruck von der Bandbreite wie auch der Entwicklung der in der Sammlung vertretenen Künstler zu gewinnen. Zwei gegensätzliche Schwerpunkte prägen die sammlerische Tätigkeit: das Kunstschaffen von Cy Twombly (1928–2011) und Andy Warhol (1928–1987).

Mit mehr als 60 Gemälden, Graphiken und Skulpturen des Amerikaners Cy Twombly bietet die Sammlung einen weltweit nahezu einzigartigen Überblick über die Entwicklung des Künstlers. In seinen lyrischen Abstraktionen vereint er in äußerst reduzierter Weise graphisch-skripturale Elemente und frei aufgefasste Malerei zu einem gänzlich individuellen Stil. Dabei entstehen Bilder aus dynamisierten Schwüngen und Linien, rhythmisch verwobenen Kritzeleien und Zeichen. Twomblys Arbeiten sind assoziative Andeutungen, die sich bewusst einer eindeutig festlegenden Lesart verweigern und doch intuitiv jenseits vorgewusster Konnotationen erfahrbar werden. Immer wieder greift Twombly in seinem Werk auf mythologische

und historische Themen aus der Kultur des Abendlandes zurück. So etwa auch in seinem viel beachteten »Lepanto«-Zyklus, der 2001 für die Biennale in Venedig entstand und Glanzstück der Sammlung ist. Diese zwölf Arbeiten zeigen eine stark abstrahierte Annäherung an das weltgeschichtlich bedeutsame Ereignis der 1571 ausgetragenen Seeschlacht bei Lepanto im Golf von Korinth. Damals vereitelte die christliche Liga unter maßgeblicher Beteiligung der venezianischen Flotte ein Vordringen der Osmanen nach Europa. Anders als bei den Historienbildern, die seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert entstanden, gibt es bei Twombly – wohin man sieht – jedoch nur Besiegte und keinen ruhmreich in Szene gesetzten Sieger. Weder der Moment des Angriffs, noch der der Verteidigung wird im Sinne einer Kampfhandlung thematisiert. Zudem fehlt es an einer eindeutigen Differenzierung zwischen Anfang und Ende der kämpferischen Auseinandersetzung, wenngleich der Zyklus innerhalb der Folge seine eigene Dramaturgie besitzt: Das Resultat der Schlacht in Form brennender, sich in Flammen verzehrender, angedeuteter Schiffe beginnt im Grunde dort wieder erneut, wo es aufhört, dargestellt zu werden. Mit der reduziert-archaisch anmutenden Gestaltung und gewaltigen Farberuptionen erfasst der Künstler in der ihm eigentümlichen Ästhetik das historische Ereignis als ein überzeitliches Sinnbild des Zugrundegehens.

Demgegenüber steht der mit über 100 Arbeiten in seinem Umfang beeindruckende Werkkomplex von Andy Warhol, der sukzessiv ab dem Jahr 1997 Eingang in die Sammlung fand. Warhols Kunst spiegelt auf subversive Weise den amerikanischen Zeitgeist und das Selbstverständnis einer modernen westlichen Gesellschaft wider, die sich unter dem Begriff der Popkultur subsumieren lassen. Warhols Interesse gilt dem das tägliche Leben bestimmenden Konsum der Waren- und Medienwelt. Plakative, beiläufig und sattem bekannt anmutende Motive – auf den Bildträger gebracht mit der Reproduktionstechnik des Siebdruckverfahrens – werden mit oftmals knallbunten, schreienden Farben unterlegt und reflektieren im traditionellen Medium des Tafelbildes die visuelle Kultur der Massenmedien und Reklameindustrie. Das Druckverfahren ermöglicht die beliebige Vervielfältigung ein und derselben Bildvorlage und leugnet dezidiert die eigene Handschrift, Autorschaft und Kunstfertigkeit. Warhol thematisiert damit vordergründig den Verlust der Aura und der Einzigartigkeit eines Kunstwerks nach herkömmlichem Verständnis. Und

trotzdem gelingt es dem Künstler auf subtile Art dieses Konzept wiederum zu unterlaufen. Vor allem in den seriell angelegten Arbeiten zeigt sich oftmals, dass nicht jeder händisch aufgebrauchte Druck dem anderen gleicht. Unterschiedliche Farbsättigung, Fehlstellen und andere Störfaktoren lassen das Abbild der Vorlage bei genauerer Betrachtung differenziert und daher einzigartig erscheinen.

Des Weiteren verfügt die Sammlung über einen umfangreichen Bestand an Arbeiten namhafter internationaler Künstler wie etwa Mario Merz und Jannis Kounellis, ebenso Alex Katz wie auch Vertretern nachfolgender Generationen, so z. B. Eric Fischl, Robert Gober, Mike Kelley, Jeff Koons und Damien Hirst. Hinzu kommt eine exzellente Auswahl international renommierter deutscher und österreichischer Künstler, zu denen unter anderem Joseph Beuys, Sigmar Polke, Palermo, Georg Baselitz und Gerhard Richter wie auch Hermann Nitsch, Günter Brus, Arnulf Rainer und Franz West zu zählen sind.

Veit Ziegelmaier

Sammlung Michael und Eleonore Stoffel

Die Sammlung Stoffel zählt zu den bedeutendsten Zugewinnen in der Erwerbungs-geschichte der Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne. Mit Passion, Konsequenz und Gespür für das Spezifische des jeweiligen Künstlers baute das Ehepaar Michael und Eleonore Stoffel seit den 1970er Jahren des ver-gangenen Jahrhunderts eine herausragende Sammlung auf. Sie umfasst entschei-dende Entwicklungen deutscher und amerikanischer Kunst der 60er bis 90er Jahre des 20. Jahrhunderts. Positionen einer neuen deutschen Malerei werden mit zum Teil umfangreichen Werkgruppen durch so unterschiedliche Künstler wie Günter Förg, Jörg Immendorff, Markus Lüpertz, A. R. Penck, Sigmar Polke und Gerhard Richter repräsentiert.

So können jetzt mit sieben Werken die entscheidenden Entwicklungsphasen von Jörg Immendorff zusammen mit dem bereits vorhandenen Bestand exemplarisch vorgestellt werden: einerseits die aus der Nachfolge von Fluxus und Beuys ent-standene, aktionistische Kunstpraxis, die in die 1968 gegründete »Lidl-Bewegung« mündete, und andererseits seine in der Serie der »Café Deutschland«-Bilder kul-minierende, melancholisch-provokante Historienmalerei. Das »Braune Babybild« und »Für alle Lieben in der Welt« vermitteln eine Ahnung von dem revolutionären Impetus dieser Jahre, gemischt mit einem tief verwurzelten Misstrauen gegen alles Überkommene, aber auch mit einer gehörigen Portion Zweifel an jedem vermeint-lich guten Geschmack und gediegener Form. Dies schlug sich in einem gewollt naiven, herzergreifenden Blödsinn nieder. Die deutsche Wirtschaftswunderwelt mit ihren glänzenden, blank geschrubbten Oberflächen gerät kurzerhand zur Farce, denn die in sauberen Klarsichtbeuteln verpackten, aufgeblähten Babymonster drohen gleich zu platzen. Die gelackte Haut wird genüsslich abgezogen und zum Vorschein kommt, wie auch dann im »Café Deutschland«-Thema, das geballte Chaos, eine Kloake voller Farb- und Formenmüll. Alles wird unterlaufen, gegen den Strich gebürstet und zu einem verzweiflungsvoll komischen, abgehalfterten Panorama deutsch-deutscher Befindlichkeit aufgefüllt. Es entsteht ein eigenwillig verschrobener, innerdeutscher Monolog, der ebenso vergnüglich wie melanco-lisch eine sehr spezifische, noch immer nachklingende Saite der jüngeren Zeit-geschichte anschlägt.

Markus Lüpertz, mit 22 zum großen Teil für das Gesamtwerk exemplarischen Arbeiten vertreten, lebte und arbeitete zeitweilig im Haus von Michael und Eleonore Stoffel. Ein Ergebnis dieses inspirierenden Nebeneinanders war die ein großes Atelier bestimmende, neunteilige Werkgruppe der »Bewohner« von 1983, ein vielstimmiges Panorama eines lebendigen, durch laute Feste, intensive Gespräche und vollkommene Abgeschiedenheit gleichermaßen geprägten Ambientes. Die »Bewohner« sind auch eine Hommage an die durch Stoffels bereitgestellte »offene Situation«, die ebenso die Klausur wie das kommunikative Miteinander ermöglichte, die aber auch in der spezifischen Atmosphäre des Ortes den Dialog mit fremdartigen Schattenwesen besonders intensiv heraufzubeschwören schien. Hauptwerke von Lüpertz wie »Helme sinkend (dithyrambisch)« von 1970 verdichten sich mit den in der Sammlung Moderne Kunst bereits vorhandenen Werkbeständen dieses Künstlers zu einer bewusst überpointierten Perspektive auf die deutsch-deutsche Situation in den ersten Dekaden nach Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg mit all ihren gut geölten Verdrängungsmechanismen, ihrem neuen Säbelrasseln und ihren falschen Bühnenpartituren. Die pathetische Übertreibung stellt sich allerdings auch als ein Balanceakt dar: Inwieweit die bedeutungsschweren Symbole bei Lüpertz eine Heroisierung erfahren oder doch eher ironisiert, sogar banalisiert werden, bleibt dem Empfinden des Rezipienten überlassen.

Arbeiten der »Neuen Wilden« (u. a. von Albert und Markus Oehlen, Martin Kippenberger, Walter Dahn und Jiří Georg Dokoupil) ergänzen den deutschen Schwerpunkt. Sie alle erweitern substantiell die bereits in der Pinakothek der Moderne vorhandenen Werkbestände, die durch die Sammlung S. K. H. Herzog Franz von Bayern, PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne sowie gezielte eigene Erwerbungen aufgebaut werden konnten. Einen neuen Akzent von außerordentlicher Bedeutung setzen die Bilder, Objekte und Rauminstallationen von Rosemarie Trockel, die sich in unterschiedlichsten Medien mit der Beziehung zwischen den Geschlechtern, der Relation von Mensch und Natur sowie allgemeinen Wahrnehmungsphänomenen auseinandersetzen. Einen Grundpfeiler des amerikanischen Teils der Sammlung bildet neben Carroll Dunham und Terry Winters David Salle, der mit unterschiedlichen Stilmitteln, etwa Zitaten und gestisch spontanen Elementen,

collageartige Bildwelten schafft. Besonderen Raum nehmen die Installationen von Mike Kelley ein, einem Künstler, dessen Inspirationsquellen abseits von allem Anerkannten, am unteren Rand des sozialen Gefüges liegen. Eine weitere Facette der Sammlung Stoffel zeigen die ebenso subtilen wie provokativen Gemälde der Südafrikanerin Marlene Dumas.

Obwohl thematisch und stilistisch sehr unterschiedlich, lassen sich dennoch verbindende Elemente innerhalb der Sammlung Stoffel feststellen: Einerseits geht es um die Auseinandersetzung mit der Malerei und ihrer radikalen Infragestellung unter veränderten historischen Bedingungen, andererseits um die Erweiterung formaler Mittel in installativen Prozessen und Bildfindungen. Auffallend ist darüber hinaus die besondere Sensibilität für gesellschaftspolitische Fragestellungen.

Nach dem Tod von Dr. Michael Stoffel im Juni 2005 setzte seine Frau Eleonore, die 2007 verstarb, alle Kräfte daran, das gemeinsame Mäzenatentum fortzuführen und die Zukunft der Sammlung in der vorgesehenen Weise zu sichern. 2006 gelangten die Gemälde und Installationen als unbefristete Dauerleihgabe an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. In Absprache mit diesen konnten die Plastiken aus der Sammlung Stoffel weiterhin für den Skulpturenpark in Köln gesichert werden.

Carla Schulz-Hoffmann

Eröffnung der Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast Augsburg

Mit der Eröffnung der Staatsgalerie Moderne Kunst im Augsburger Glaspalast am 22. Mai 2006 wurde erstmals eine Zweiggalerie der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zu einem Forum für Gegenwartskunst. Im Mittelpunkt des großen, neu renovierten und von Tageslicht durchfluteten Industriebaus standen in der ersten Präsentation Hauptwerke amerikanischer Kunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Abb. S. 142). Unter dem Motto »Spaziergang in New York« wurde ein Streifzug durch die wohl aktivste Stätte der Gegenwartskunst angeboten, in der nach dem Zweiten Weltkrieg auf dichtestem Raum namhafte Künstler wie Robert Motherwell, Robert Rauschenberg, Jasper Johns, Andy Warhol oder Donald Judd arbeiteten und in enger zeitlicher Folge Richtungen prägten, die als Abstrakter Expressionismus, Pop Art und Minimal Art in die Geschichte eingingen. Jedes der ausgestellten Exponate öffnete die Tür zu einem neuen Atelier, in ein anderes Lebensgefühl, in eine neue Ära. Wer den Raum eines Kunstwerks betritt, wird an einen anderen Ort, in eine andere Zeit versetzt. Die Ausstellung war eine Hommage an eine Vielzahl unterschiedlichster New Yorker Künstler, deren Werke dem Besucher in der eindrucksvoll renovierten ehemaligen Textilfabrik am Rand der Augsburger Innenstadt in größter Frische gegenüberstehen.

Die Staatsgalerie wurde in einem 1500 m² großen Hallenraum im Erdgeschoss der ehemaligen Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Augsburg eingerichtet, einem 1910 von Philipp Jakob Manz (1861–1936) erbauten Stahlskelettbau. Da der Raum angemietet ist, erforderte der Umbau zu museal nutzbaren Flächen hohe Reversibilität der Einbauten und zugleich Sensibilität im Umgang mit dem Baudenkmal. Die notwendigen Baumaßnahmen, Klimatisierung, Lichtschutz und Sicherheitstechnik wurden in Zusammenarbeit mit dem Städtischen Bauamt der Stadt Augsburg durchgeführt. Zwei eingestellte Raumkuben bieten nicht nur dunklere Räume für lichtempfindliche Graphik oder Videoinstallationen, sondern auch zusätzliche Hängeflächen. Der nach wie vor spürbare Charakter des ehemaligen Industriebaus kommt einer Nutzung für moderne und zeitgenössische Kunst dabei sehr entgegen.

Corinna Thierolf

Tagung des International Institute for Conservation (IIC)

Schon lange bestand der Wunsch, die Arbeit des Doerner Institutes im Blick des internationalen Fachpublikums gegenwärtiger zu machen. Nach rund dreijähriger Vorbereitung richtete das Doerner Institut deshalb vom 28. August bis 1. September 2006 zusammen mit dem International Institute for Conservation (IIC) die Fachtagung »The Object in Context: Crossing Conservation Boundaries« aus. Das Thema zielte darauf ab, Restaurierungsfragen und -entscheidungen im Kontext darzustellen und so die fachübergreifende Verantwortung für die Erhaltung von Kulturgut deutlich zu machen. Die Tagung gab rund 450 Teilnehmern aus der ganzen Welt Gelegenheit, sich nicht nur intensiv mit aktuellen Fragen der Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft auseinanderzusetzen, sondern vor allem auch Grenzen zu anderen wissenschaftlichen Disziplinen zu überschreiten. Auf vielfältige Weise wurde dabei entweder die Bedeutung eines Kunstobjektes neu erschlossen oder aufgezeigt, dass die vertiefte Kenntnis des Kontextes Restaurierungsentscheidungen nachhaltig beeinflusst. Dem Thema folgend, waren alle rund 40 ausgewählten Vorträge und über 45 Poster interdisziplinär gelagert und stellten Kunstwerke, technisches Kulturgut, Denkmäler aus allen Zeiten, aus fünf Kontinenten und über alle Sprachgrenzen in ihren Kontext.

Das Doerner Institut ist überzeugt, dass Aspekte der Erhaltung und Erforschung von Kulturgut offensiv in das Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit und auch der Medien getragen werden müssen, um dem drohenden Verlust von Kulturgut zu begegnen und um unserer Verpflichtung zum Schutz unseres kulturellen Erbes gerecht zu werden. Im Zusammenhang mit der IIC-Tagung hat das Doerner Institut deshalb das Projekt »WISSENSPEICHER. Konservierung, Restaurierung und Forschung in München« initiiert. Zusammen mit über 20 Münchner Kultureinrichtungen informierte ein Netzwerk von 24 kleineren und größeren Ausstellungen über konservatorische, restauratorische und kunsttechnologische Fragen. Erstmals in ihrer Geschichte haben sich so Münchner Kultureinrichtungen vernetzt, um gemeinsam für ihr Anliegen an die Öffentlichkeit zu gehen. Innerhalb dieses Netzwerkes hat sich das Doerner Institut dank der großzügigen Unterstützung der Ernst von Siemens Kunststiftung mit drei Ausstellungen an der Initiative WISSENSPEICHER beteiligt.

Andreas Burmester

Palais Pinakothek

Ein Haus für die Kunstvermittlung

Mit dem Palais Pinakothek haben die Pinakotheken seit April 2006 einen neuen, einzigartigen Ort für die Arbeit mit dem Museumspublikum. Die Bayerische Landesbank überließ den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen das ehemalige Palais Dürckheim im Rahmen einer Public Private Partnership als Haus für die Kunstvermittlung. Nach der Vertragsunterzeichnung am 29. November 2004 und der Übergabe am 17. Januar 2005 erfolgte eine grundlegende Renovierung des Gebäudes, die von der Karl Thiemig-Stiftung und der Bayern LB gefördert wurde. Die Entwicklung des Konzepts und die Ausstattung wurden von der Theo Wormland Stiftung und Jens Mittelsten Scheid unterstützt. Im September 2005 bezog der Besucherdienst seine neuen Büros. Am 28. April 2006 fand die feierliche Eröffnung in Anwesenheit von Staatsminister Dr. Thomas Goppel statt.

Das Palais Pinakothek ist Basislager des Teams. Das öffentliche und buchbare Angebot reicht von Seminaren und Workshops mit Erwachsenen über Kinder-, Jugend- und Familienprogramme bis zu intensiven Projekten mit verschiedensten Besuchergruppen. Auf drei Etagen stehen im Palais Pinakothek sechs unterschiedlich große Programmräume mit teils fester, teils wechselnder Funktion und Ausstattung zur Verfügung. Feste Bestandteile im Raumkonzept sind eine »Werkstatt« für praktische bildnerische Aktivitäten, die »Wunderkammer«, in der mit Montessori-Materialien gearbeitet wird, und die »Küche« als sozialer Raum für die gemeinsame Brotzeit. »Salon«, »Seminar« und »Technikraum« sind je nach Thema, Programm und Gruppengröße veränderbar.

Jeden Freitag experimentieren und gestalten Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren nach ihrer Kunst-Entdeckungstour in einer der Pinakotheken in »Werkstatt«, »Küche« und »Wunderkammer« des Palais. In den Programmen für Jugendliche lassen sich Museumsleute bei ihrer Arbeit über die Schulter blicken, Workshops und längerfristige Projekte bieten Raum für Experimente mit Fotografie, verschiedenen Medien und künstlerischen Arbeitsweisen. Die vierstündigen Workshops für Erwachsene verbinden eine intensive Erarbeitung ausgewählter Kunstwerke mit praktischen Übungen im Palais Pinakothek. Gruppen aus sozialen Einrichtungen unterstützen wir im Rahmen des Projekts PINK dabei, eigene Wege zur Kunst zu entdecken – das Angebot in der Pinakothek der Moderne und dem Palais Pinakothek

wird von der Philip Morris Kunstförderung ermöglicht. An zwei Sonntagen im Monat lädt das »Offene Palais« Familien und Menschen jeden Alters ein, nach eigenem Rhythmus und unter Einbringung ihrer jeweiligen Interessen und Kompetenzen gemeinsam im ganzen Haus zu einem Thema aktiv zu werden.

Von der Eröffnung bis zum Ende des Berichtszeitraums hat das Team des Palais Pinakothek drei thematische Programme mit Bezug zu den aktuellen Ausstellungen und ständigen Sammlungen der drei Pinakotheken realisiert. »Zur Eröffnung: Weiß« beschäftigte sich mit der Materialität und Metaphorik von Weiß. Die Besucher wurden gebeten, ein Einstandsgeschenk mitzubringen: einen weißen Gegenstand oder einen, den sie dem Palais in der Werkstatt weiß machen wollten – eine Verwandlung von Alltagsgegenständen in Anlehnung an die Skulpturen Cy Twomblys, die in der Alten Pinakothek zu sehen waren. Im Seminar »Weiße Flecken« untersuchten die Teilnehmer an historischem Quellenmaterial die Geschichte des Palais Dürckheim in der NS-Zeit, parallel zur Ausstellung »Ort und Erinnerung« in der Pinakothek der Moderne. Im Sommer der Fußballweltmeisterschaft 2006 war die Kunstvermittlung »In Bewegung«. Zur Baseltiz-Ausstellung »Remix« fanden im Rahmen des »Offenen Palais« Action-Painting-Workouts statt (Abb. S.162). Dank der Unterstützung durch den Outset Contemporary Art Fund war die Londoner Künstlerin Lottie Child zwei Wochen zu Gast im Palais Pinakothek. Während der Dan Flavin-Retrospektive in der Pinakothek der Moderne untersuchte das dritte Palais-Programm »Licht sehen« die Eigenschaften von Licht in Kunst, Religion und Alltag.

Mit den Kommunikations- und Aktionsangeboten in den verschiedenen Räumen des Palais Pinakothek werden in einem thematischen Rahmen vielfältige Herangehensweisen an Phänomene aus Kunst und Leben entwickelt und erprobt. Dabei können Beziehungen zu diversen Wissens- und Experimentierfeldern geknüpft und gesellschaftliche Fragen behandelt werden. Im Kontext der drei Pinakotheken entsteht so ein einzigartiger Bildungs- und Begegnungsraum im Erfahrungsfeld Kunst.

Susanne Kudorfer

Der Datenbankeinsatz an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

Im Jahr 2002 beschlossen die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, das Datenbankprogramm MuseumPlus der Schweizer Firma Zetcom zu erwerben und für ihre Zwecke nutzbar zu machen. Voraussetzung für eine umfassende Nutzung war die Verkabelung des gesamten Verwaltungstrakts der Neuen Pinakothek und die Anbindung der Alten Pinakothek sowie der Pinakothek der Moderne. Das Netzwerk aus mehr als 80 Terminals dient inzwischen der internen und externen Kommunikation via E-Mail und Internet. Ebenso wie die neuen Kommunikationswege ist auch die Datenbank aus dem Alltagsleben nahezu aller Abteilungen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen nicht mehr wegzudenken.

Herzstück der Datenbank ist das Sammlungsmodul mit angeschlossenem Künstlermodul. Mehr als 23 000 Kunstwerke werden damit derzeit verwaltet. Dies entspricht weitgehender Vollständigkeit. Angebunden an den Sammlungsbereich ist das Modul für die Standortverwaltung; die Einträge werden historisiert. Viele Abteilungen des Hauses verwenden das System für ihre Bedürfnisse: Die Fotografen führen in einem eigenen Modul das »Aufnahmebuch« und nutzen die Datenbank als Bildarchiv; die Registrare bearbeiten damit Laufzettel und Leihverträge. Die Restauratoren haben mit hohem Arbeitseinsatz ein eigenes Modul entwickelt, das umfangreiche Befundeinträge erlaubt. Für das Veranstaltungsreferat wäre angesichts der Terminfülle eine Arbeit ohne die Datenbank gar nicht mehr denkbar; auch die gesamte Adressverwaltung und der selektive Versand werden mit ihrer Hilfe bewerkstelligt. Jüngster Zuwachs unter den vielfältigen Funktionen ist die Registratur der Ein- und Ausgänge von Briefen. Den Internetauftritt der drei Pinakotheken steuert die Datenbank seit Anbeginn; die Anbindung an das Standortmodul gewährleistet, dass nur die tatsächlich ausgestellten Kunstwerke angezeigt und entfernte Werke ausgeblendet werden. Die Möglichkeit zum Eintrag wissenschaftlicher Literatur und die Einbindung längerer Texte sowie verschiedenster Medien werden erst nach und nach entdeckt.

Ein Blick zurück. Mehrere Datenbestände kleineren Umfangs, seit den frühen 1990er Jahren mit unterschiedlichen Programmen für die Nutzung am eigenen Dienst-PC erstellt, waren zunächst zu konvertieren und zusammenzuführen. Die Inventarabteilung hatte bereits seit vielen Jahren parallel zur traditionellen

Erfassung per Karteikarte die Standortverwaltung am PC vorgenommen. Die Chemiker des Doerner Institutes wie auch der für die 5000 Dauerleihgaben der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zuständige Restaurator führten eigene Dateien. Der Bestand des 20. Jahrhunderts lag bereits weitgehend seit den frühen 1990er-Jahren in einer dbase-Datei vor und wurde im Hinblick auf die Eröffnung und Vorbereitung der Einrichtung der Pinakothek der Moderne überarbeitet und ergänzt. Für den Bestand des 19. Jahrhunderts konnte auf Textdateien der gedruckt vorliegenden Bestandskataloge zurückgegriffen werden. Wertvolles Material steuerte das Provenienzprojekt zur Erforschung ehemals jüdischen Kunstbesitzes bei. Die Menge des vorhandenen Materials war ein Glücksfall, seine Disparatheit allerdings auch ein Problem, das mehrere Arbeitsgänge zur Datenbereinigung und Eliminierung von Dubletten notwendig machte. 2003 war das entscheidende Jahr. Nach einer Probephase in einem kleinen Netzwerk konnte im April das Gesamtnetz mit insgesamt 80 Terminals in Betrieb genommen werden. Auf einer Informationsveranstaltung am 31. März 2003 im Siemens-Auditorium der Pinakothek der Moderne wurden alle Interessenten über Bedeutung und Tragweite der neuen Einrichtung informiert. Anwenderschulungen fanden, nach Abteilungen getrennt, zwischen Mai und Juli 2003 statt. Zu Anfang des Jahres waren für Computerneulinge Grundkurse an der Landesstelle für Statistik und Datenverarbeitung angeboten worden. Zu breiter Akzeptanz verhalf der Datenbank die Bildeinbindung. Dazu wurde in der zweiten Jahreshälfte 2003 die gesamte Fotothek mit mehr als 20 000 Schwarzweiß-Aufnahmen von einer Nürnberger Firma digitalisiert und in zwei Auflösungen zur Verfügung gestellt: ein niedrig aufgelöstes Standardbild, das mit dem Aufruf eines Objektes erscheint, ein höher aufgelöstes Bild, das auf Doppelklick bzw. über das Multimodulmodul aufzurufen ist. Die Bilder wurden als Massenimport bis Ende März 2004 eingebunden, Irrläufer bis zum Sommer des Jahres manuell nachbearbeitet. Gleichzeitig konnten auf diese Weise Lücken im Datenbestand erfasst und ausgeglichen werden. Neuaufnahmen von Objekten werden in Zukunft nach und nach eingearbeitet, so dass die Umstellung der Standardbilder von Schwarzweiß auf Farbe nur eine Frage der Zeit sein wird.

Auch andere Felder der Datenbank konnten per Massenimport mit vorbereiteten Datensätzen gefüllt werden: Im April 2004 wurden mehr als 4000 Provenienzdaten

zum Bestand der Wittelsbacher Landesstiftung übernommen, wovon vor allem die vor 1806 erworbenen Kunstwerke der älteren wittelsbachischen Galerien profitierten. Die vorläufig letzte Arbeitsphase wurde im Oktober 2004 mit der Standardisierung aller Standorteinträge beendet. Damit ist es nun möglich, die Objekte alphanumerisch nach Standorten zu sortieren und zum Beispiel in Form von Inventurlisten auszugeben. Geplant ist die Übernahme der 8000 Nummern des abgeschlossenen Inventars von 1905.

Für die Lese- und Schreibberechtigung gelten feste Regeln. Während die Leseberechtigung weitgehend liberal gehandhabt wird, ist das Schreibrecht – entsprechend den verschiedenen Modulen – streng nach Aufgabenfeldern unterteilt, bei den Kunsthistorikern innerhalb des Sammlungsmoduls zusätzlich nach Fachreferaten. Auf die Inventarnummern, die neben dem Standorteintrag der höchsten Sicherheitsstufe unterliegen, hat allein der Sachbearbeiter der Inventarabteilung Zugriff, auf den Standort allein dieser und das Depotpersonal, das Ein- und Ausgänge registriert. Für die fachliche Richtigkeit der kunsthistorischen Einträge sind die Fachreferenten zuständig. Recherchemöglichkeiten sind im Sammlungsmodul aufgrund der Volltextsuche unter vielfältigsten, miteinander kombinierbaren Fragestellungen gegeben; die Ausgabe der Informationen in Form von Listen mit und ohne Bild ist leicht vom Anwender selbst zu gestalten. Die Datenbank ist kein monolithisches Ungetüm, sondern ein lebendiges Instrument und Hilfsmittel, das sich weiterentwickeln wird, soweit es die Nutzer wollen. Langfristiges Ziel ist es, mit Hilfe der Datenbank den Gesamtbestand der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen einer größeren Öffentlichkeit via Internet zur Verfügung zu stellen.

Martin Schawe

Dass eine Sammlung wachsen muss, um nicht der Vergangenheit anheim zu fallen, dass Erwerbungen die Blicke erweitern, neue Deutungen ermöglichen, geistige Werte unserer Zivilisation mehren und stärken, ist eine der wichtigsten Leitlinien aller Museen. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen haben in ihrer Geschichte das Anwachsen der Pinakotheken in München begleiten und fördern können; unvergessen ist die Zeit bedeutender Zukäufe während der 70er und 80er Jahre des 20. Jahrhunderts. Einer ihrer Generaldirektoren, Erich Steingraber, konnte 1987 mit dem stolzen Ertrag der von ihm erworbenen, für die Pinakotheken gesicherten »101 Meisterwerke« aus dem Amt scheiden. Nachdem die öffentliche Hand staatliche Erwerbungsmitel massiv zurückgeschnitten hat, sind die Zeiten eines solchen Wachstums heute vorbei. Nennenswerte Beträge für Ankäufe lassen sich aus dem Budget der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen nicht mehr bestreiten. Dass dennoch kein Stillstand eintrat, dass die Situation einer neu geschaffenen dritten Pinakothek mit ihrem besonderen Anspruch auf Lebendigkeit und Vielfalt ihrer Perspektiven erkannt und ihr großzügig entsprochen wurde, dies verdanken die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen noblen Mäzenen, verständnisvollen Gönnern und den vielen Freunden der drei Pinakotheken. Es kann daher auch für die Jahre der Stagnation staatlicher Mittel ein erfreulicher, vom Dank der geförderten Häuser getragener Erwerbungsbericht vorgelegt werden.

Insgesamt konnten die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Berichtszeitraum die außergewöhnlich hohe Zahl von 813 nach Inventarnummern gezählten Neuzugängen verzeichnen, die sich durch die Übernahme größerer Dauerleihgabenkonvolute wie der Siemens Fotosammlung und der Fotosammlung der Allianz Private Krankenversicherungs-AG erklärt. 15 Gemälde, Plastiken, Installationen u.ä. wurden durch Ankauf erworben (2003: 3; 2004: 7; 2005: 2; 2006: 3). 58 Werke wurden als Schenkungen bzw. Stiftungen entgegengenommen (2003: 7; 2004: 14; 2005: 20; 2006: 17). Für Ihre Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft zu danken ist dem American Patrons of the Pinakothek Trust, der Ars Europa Stiftung, Hildegard Bartholomäus (†), Georg Baselitz, Bernd (†) und Hilla Becher, Konrad O. Bernheimer, Katharina Deckert, Eva Felten, Prof. Günther Förg, Dr. Hartwig Garnerus, Prof. Harald Genzmer (†), Dr. Monika Goedl, Dr. Clemens Haindl, Dr. Fritjoff Hirsch,

Verena Kraft und Kurt Petz, Renate und Peter Kuchler, Thomas Lang, Andreas Langenscheidt, Ulrike Langenscheidt, Eva Leitolf, Dr. Goswin von Mallinckrodt, Gertrude Mendler, Gisela Michalke, Dr. Markus und Catharina Michalke, Boris Mikhailov, Dr. Hans Moll, der Museumsstiftung zur Förderung der staatlichen bayerischen Museen, Gifford und Joann K. Phillips, PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne, Dr. Wolfgang und Susanne Porsche, Arnulf Rainer, Ingrid Rein, Dr. Helmut Röschinger, der Sammlung Dr. Georg Schäfer, Dr. Robert und Brigitte Schuler-Voith, Marion Sommer, Dr. Ekkehardt Storck, Wolfgang Tillmans, Matthew Weinstein und der Theo Wornland Stiftung.

Zehn Kunstwerke konnten als Vermächtnis inventarisiert werden (2004: 1; 2005: 1; 2006: 8); hervorzuheben ist hier besonders das Vermächtnis Eleonore Krauss, Dießen, mit wertvollen Gemälden des 19. Jahrhunderts. Als Übertragung aus der Sammlung Udo und Anette Brandhorst an Zahlungs Statt erhielten die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen 2003 58 Gemälde und plastische Arbeiten (ein Werk dieses Konvoluts ging inzwischen an die Staatliche Graphische Sammlung). Aus dem »Programm der Bayerischen Staatsregierung für Künstler und Publizisten« wurden im Berichtszeitraum 192 Werke angekauft (2003: 39; 2004: 65; 2005: 45; 2006: 43). 68 Werke (darunter eine 20 Nummern umfassende Fotoarbeit) wurden zwischen 2003 und 2006 von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne (bis 2002: Galerie-Verein) zur Verfügung gestellt (2003: 12; 2004: 13; 2005: 11; 2006: 32). Außerdem wurde im Berichtszeitraum eine große Anzahl temporärer Leihgaben entgegengenommen (56), von denen einige inzwischen wieder an die Eigentümer zurückgegangen sind.

Alte und Neue Pinakothek

Zwar lässt sich die Alte Pinakothek angesichts von Reichtum und Qualität ihrer Meisterwerke kaum mehr vervollkommen, dennoch gelang es dem Pinakotheks-Verein 2006, innerhalb der Sammlung venezianischer Malerei des 18. Jahrhunderts eine Lücke zu schließen. In der nahezu gänzlich aus Veduten bestehenden Abteilung setzt das Bildnis des jungen Lord St. George (Abb. S.119) einen gewichtigen Akzent, indem es nun auch einen Blick auf die Porträtkunst Venedigs gewährt. Als ein Werk der in ganz Europa gefeierten Rosalba Carriera, ausgeführt in der von ihr souverän

beherrschten Technik des Pastells, nimmt das Bild durch seine Lebendigkeit und Frische gefangen. Der etwa fünfzehnjährige irische Aristokrat hat während einer Grand Tour durch Italien um 1730 als Attraktionspunkt auch der berühmten Malerin in der Lagunenstadt Modell gesessen – es entstand ein Meisterwerk von subtilen malerischen Reizen und einer den Augenkontakt zum Betrachter suchenden Präsenz des jungen Lord. Bis zu seiner Erwerbung befand sich das Porträt in der Familie des Dargestellten; es verfügt noch immer über seinen originalen palladianischen Rahmen aus der Zeit um 1740.

Der Pinakotheks-Verein hatte sich zuvor überaus großzügig erwiesen, als er der Neuen Pinakothek zur Feier des 150-jährigen Bestehens 2003 ein kostbares Werk zum Geschenk übergab. Schon der Gründer der Neuen Pinakothek, König Ludwig I., hatte die dort durch ihn versammelten Werke seiner Zeit nicht auf die deutsche Malerei beschränkt, sondern zugleich den europäischen Kontext gesucht. Entsprechend wurde zum Jubiläum der Neuen Pinakothek das Bild eines französischen Malers aus dem Jahr 1828 gestiftet, die »Rückkehr von der Jagd (Retour de Chasse)« von Carle Vernet (Abb. S.121). Zunächst als Historien- und Schlachtenmaler während des Konsulats und des Kaiserreiches hatte sich Vernet in der Epoche von Restauration und Julimonarchie der Wiedergabe des »modernen« Lebens, vor allem der Darstellung der Jagd, von Mensch und Tier in der Natur verschrieben. In seinem Bild verschränkt er Bewegung und Beschaulichkeit, Dynamik und Idylle, indem er ein Gespann mit sechs Pferden und einer mit einer Jagdgesellschaft besetzten Kutsche in rasendem Galopp durch die Straße einer Stadt stürmen lässt. Meisterschaft in der Darstellung der Pferde verbindet sich hierbei mit einem humorvollen Blick auf die beengten Verhältnisse einer Provinzstadt. Ein Stück exquisiter französischer Malerei, zugleich ein weiterer Blick auf die Kunstlandschaften Europas haben damit Einzug in die Neue Pinakothek gehalten.

Pinakothek der Moderne

Bedeutsamer als für die beiden älteren Geschwisterinstitutionen erweist sich das Wachstum der Bestände für die dritte Pinakothek. Das noch junge Haus hat Perspektiven des 20. Jahrhunderts wie der Gegenwart aufzuzeigen und muss inmitten der Vielfalt moderner Kunst Position beziehen, ein eigenes Sammlungsprofil ent-

wickeln. Mit der Eröffnung der Pinakothek der Moderne 2002 entfaltete sich hierfür eine eigene Dynamik, getragen von der Vielzahl der Freunde eines rasch in Gunst und Entdeckerfreude des Publikums gewachsenen Hauses. Dem unmittelbar mit der Eröffnung der Pinakothek verbundenen, bislang gewichtigsten Erwerb zur Kunst des 20. Jahrhunderts kommt daher eine zukunftsweisende Bedeutung zu. Nur wenige Wochen zuvor war den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen bekannt geworden, dass ein Hauptwerk von Donald Judd aus dem Jahr 1978, eine Rauminstallation aus 16 an Wänden befestigten Kisten aus unbehandeltem amerikanischen Schichtholz sowie drei großformatige Bodenarbeiten aus demselben Jahr zur Versteigerung in eines der großen Londoner Auktionshäuser eingeliefert worden waren. Nach intensiven Verhandlungen gelang es unserem Haus, die Versteigerung vorerst auszusetzen, um die Gefahr einer Aufsplitterung der Rauminstallation und des Verkaufs ihrer Einzelteile abzuwenden. Zunächst konnte das Ensemble als Leihgabe an die Pinakothek der Moderne gebunden werden; binnen Jahresfrist wurde versucht, den Kaufbetrag mithilfe von Spenden aufzubringen. In der Pinakothek der Moderne war der »Donald Judd-Raum« zum Herzstück einer der bedeutendsten Sammlungen der amerikanischen Minimal Art in einem europäischen Museum bestimmt – und so wirkt er noch heute in der kühlen Sprache von Maß und Ordnung, in der Definition von Raum und Licht, in der Variationsvielfalt eines vorgegebenen Moduls (Abb. S.122). Trotz alltäglichen Materials, der Unterdrückung eines handschriftlichen Duktus, der »minimalen« Diktion der Ausdrucksmittel beruht Donald Judds Spiel der Variation auf kristalliner Klarheit und erzeugt einen Ort meditativer Erlebnisfähigkeit. Es war ein Glücksfall, dass die Ars Europa Stiftung den Hauptanteil des Spendenaufkommens übernahm, gefolgt von mehr als fünfzehn Einzelspendern sowie von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne. Eine große Koalition von Mäzenen hat die einstige Leihgabe zur Eröffnung der Pinakothek der Moderne damit für immer an das Haus gebunden und so einen der eindrucklichsten Räume der Minimal Art in Europa geschaffen.

Säle einem einzigen Künstler, im Extremfall allein einem seiner Werke zuzuweisen, stellt in der Museumspraxis einen Sonderweg dar, dessen Herausforderung die Pinakothek der Moderne immer wieder sucht. Die Freundschaft mit dem amerikanischen Künstler Fred Sandback ermöglichte erneut eine derartige Konzentration

auf das Schaffen eines Einzelnen. Im Januar 2003 war Fred Sandback auf Einladung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen nach München gereist, um für die Pinakothek der Moderne ortsgebundene Arbeiten zu entwickeln. Als der Künstler wenige Monate später in New York starb, lagen fünf fertig ausgearbeitete Entwürfe für Installationen in Räumen der Pinakothek der Moderne auf seinem Arbeitstisch. Es waren dies die letzten Werke im Schaffen des mit Zartheit und puristischer Konsequenz Linien setzenden, Fäden spannenden Künstlers der amerikanischen Minimal Art. Drei der Arbeiten – »Mother and Daughter«, »Mikado«, »Untitled« – konnten durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne und die American Patrons of the Pinakothek erworben werden, raumgreifende, raumzeichnende Verspannungen von Wollfäden, die den Ort ihres zeichenhaften Einsatzes zum Klangkörper eines Saiteninstrumentes wandeln. In »Mikado« (Abb. S. 128) beschreitet der Betrachter einen Saal fallender, sich stützender Linien, ganz so als würde sich eine Zeichnung einzelner Striche, die eigentlich der Fläche des Papiers zugehören sollten, in dreidimensionale Räumlichkeit weiten, die durchwandert werden kann. Neben den Werkkomplexen von Dan Flavin und Donald Judd verfügt die Pinakothek der Moderne mit Fred Sandbacks letzten Arbeiten nun über weitere Installationen der amerikanischen Minimal Art, in denen aus dem Einsatz bescheidenen Materials elementare Erfahrung von Form und Raum gewonnen und zugleich Orte der Kontemplation angeboten werden.

Zeitgenössische Kunst zu erwerben setzt Maßstäbe des Urteils gegenüber dem Neuen und Ungewohnten voraus und bedeutet angesichts von Provokation, Regelüberschreitung und gesuchter Subjektivität immer auch ein Wagnis. Dies gilt etwa für die 2004 von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne erworbene Installation von Thomas Hirschhorn mit dem Titel »Doppelgarage« aus dem Jahr 2002 (Abb. S. 126). Aus einer zutiefst persönlichen Perspektive heraus versucht der Künstler das Geschehen des 11. September 2001 in der Bestückung zweier Garagen mit einem wüsten und verworrenen Sammelsurium von Gegenständen zu kommentieren. Verzweiflung und Wut, Gewalt und Gegengewalt, Rache und Vergeltung gerinnen unter dem kalten Licht von Neonröhren zu Projektionen, die inmitten der Materialfülle der angehäuften Objekte zu unterschiedlichen Facetten gebrochen werden. Gegenüber dieser bewusst die Grenzen des Werk- und Skulpturenbegriffs aufbrechenden Arbeit

führen die Erwerbungen zweier bedeutender zeitgenössischer Gemälde zurück zum Kernbereich der Malerei innerhalb der drei Pinakotheken: 2004 erwarben wiederum PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne das rätselhafte, eine Inspiration von Honoré Daumier umsetzende Bild »Metropolitain (House of Pictures)« von Peter Doig aus dem Jahr 2003 (Abb. S.131) und sicherte so eine bedeutende Arbeit dieses Künstlers, das Hauptwerk seiner in unserem Haus gezeigten Ausstellung, für München; 2006 schenkte Georg Baselitz sein monumentales Bild »Schlafzimmer (Remix)« aus dem Jahr 2005 (Abb. S.133) in Erinnerung an die erstmals durch die Pinakothek der Moderne ausgerichtete Präsentation seines neuen Experimentes, des Wettstreits mit sich selbst, dem Hinterfragen und der Variation seiner alten Werke im Rückgriff des »Remix«. Das Bild greift das Doppelporträt des Künstlers und seiner Frau Elke in der Fassung des Jahres 1975 auf, berührt aber auch die 1993 entstandene Version, in der die gleiche Komposition nun auf dunklem Grund aus dem Geflecht bunter Farblinien aufleuchtet. Letztere Arbeit befindet sich in der Pinakothek der Moderne und setzt nun mit dem Remix des Jahres 2005 zwei Brennpunkte eines Dialogs über den Akt purer Malerei.

Bedeutende Zuwächse kann die noch junge Abteilung zum Medium der Fotografie als künstlerisch eigenständiger Ausdrucksform vermelden, die erst mit der Eröffnung der Pinakothek der Moderne im Jahr 2002 eingerichtet wurde. Den Grundstock dieser Abteilung bildet die Siemens Fotosammlung, die in den Jahren zwischen 1990 und 2000 in enger Zusammenarbeit zwischen der Siemens AG und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zusammengetragen wurde. 2003 konnte die in 237 Inventarnummern erfasste, aus 860 teils großformatigen und mehrteiligen seriellen Arbeiten bestehende Sammlung als Dauerleihgabe in Empfang genommen und der Pinakothek der Moderne angegliedert werden. Darin vertreten sind einige der bedeutendsten internationalen Fotografen der Jahre seit 1970. 2004 folgte die 116 Inventarnummern umfassende Fotosammlung der Allianz Private Krankenversicherungs-AG, die vorwiegend Werke deutscher Künstler umfasst. Diese Bestände konnten im Berichtszeitraum – vor allem durch die Unterstützung von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne – durch zahlreiche Arbeiten vorwiegend aus dem Bereich der Medienkunst ergänzt und erweitert werden. Der Bereich der Fotografie und der Neuen Medien bildet damit den stärksten Faktor

des Wachstums innerhalb der Pinakothek der Moderne. Auch hier ist es groß gesinnte Förderung wie der Wille zu verständnisvoller Partnerschaft, die den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen über die nun stark eingeschränkten Mittel der öffentlichen Hand hinaus Wege zu Erfüllung des Sammlungsauftrages eröffnen.

Reinhold Baumstark

Rückblick

Ausstellungen dienen nicht in erster Linie dazu, die Gunst des Publikums zu erringen, Ausstellungen legen zugleich und vor allem Rechenschaft ab über die Arbeit der Museen. Für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen war dies stets eine Herausforderung, sich der eigenen Bestände zu vergewissern, sie der Öffentlichkeit zu erschließen. Daher fügen sich die Ausstellungen der drei Pinakotheken zunächst wie Ringe um Werke oder Werkgruppen ihrer Sammlungen, erneuern für sie den Rahmen der Wertschätzung wie der Forschung, um so das Fundament des Verständnisses zu festigen. Zugleich wird der Blick der Besucher auf den Reichtum der Kunstschatze in München fokussiert. Davon ist hier im Einzelnen zu berichten. In dem hier geschilderten Zeitrahmen führten Kürzungen des Budgets zu drastischen Einsparungen; dabei wurde der bisherige Etat für Sonderausstellungen gänzlich gestrichen. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen waren daher darauf angewiesen, den für die Pinakotheken lebensnotwendigen Ausstellungsbetrieb aus anderen Einnahmen zu finanzieren, vor allem aber die Unterstützung mäzenatischer Gönner zu suchen. Dass trotz widriger Ausgangslage dennoch ein beachtliches Programm realisiert werden konnte, ist zunächst und vor allem großzügigen Hilfen zu danken, mit denen sich Förderer in den Dienst des Kunststandortes München gestellt haben. Unter ihnen ist an erster Stelle die Ernst von Siemens Kunststiftung zu nennen, die wichtige Ausstellungsvorhaben finanziell ermöglicht und die Publikation von Katalogen mit namhaften Beträgen unterstützt hat. Unser Haus ist dankbar, dass die Erforschung, Deutung und Präsentation von in den Pinakotheken bewahrten Werken ermöglicht, dass bedeutsame Themenstellungen ihrer Ausstellungen in Publikationen niedergelegt werden konnten. Deren Ertrag stellt einen bleibenden Wert weit über den ursprünglichen Anlass der gezeigten Ausstellung hinaus dar. Nobles Mäzenatentum stellt sich damit in den Dienst der Öffentlichkeit.

Alte Pinakothek

Den Auftakt der fokussierenden Ausstellungen machte **Isabella Rubens** (17. Oktober 2003 – 18. Januar 2004). Mit ihr sollte ein neu geschärfter Blick auf das wohl berühmteste Gemälde der Münchner Rubenssammlung geworfen werden, das Selbstbildnis des Malers zusammen mit seiner ersten Frau Isabella Brant in der Geißblattlaube. Ihm wurden die beiden wichtigsten weiteren Porträts Isabellas

erstmals zur Seite gestellt: das Halbfigurenbild aus der National Gallery in Washington, mit dem der junge Anthonis van Dyck die verehrte Herrin des Rubenshauses im Hof ihres Antwerpener Anwesens vor Augen führt, und das berührende Bildnis aus den Uffizien in Florenz, das Rubens nach dem frühen Tod Isabellas wie zur Bewältigung seiner Trauer als ein Vermächtnis inniger Zuneigung geschaffen hat. Bilder und Zeichnungen dreier Kinder des Paares von der Hand des Vaters verliehen der Studioausstellung den Charakter eines Familientreffens und gewährten Einblick in eine höchst persönliche Facette von Rubens' Schaffen. Dass sich die berühmte Zeichnung des kleinen Albert aus der Albertina, Wien, als eine keinesfalls eigenhändige Kopie, statt dessen die Version der Budapester Nationalgalerie als unbestreitbares Original erwies, machte die erstmals vorgenommene Konfrontation beider Blätter in München deutlich und ist damit Teil des wissenschaftlichen Ertrags der Ausstellung.

Als »kunsthistorische Sternstunde« war die nur wenige Stunden dauernde und allein für Fachkollegen vorgenommene Gegenüberstellung der beiden Fassungen von Rembrandts »Opferung Isaaks« anlässlich einer Ausstellung 1992 in Amsterdam gefeiert worden. Mit **Rembrandt – Die Opferung Isaaks** (24. März – 27. Juni 2004) konnte die Zusammenschau der Erstfassung aus der Staatlichen Eremitage in St. Petersburg und des Geschwisterstücks aus der Alten Pinakothek erstmals auch für das große Publikum ermöglicht werden. Das auf das Jahr 1635 datierte Urbild war ein Jahr später durch die Münchner Version wiederholt und in entscheidenden Partien abgewandelt worden, dabei trägt das Bild die im gesamten Rembrandtwerk einzigartige Inschrift: »Rembrandt. Verändert. En overgeschildert«. Der unmittelbare Vergleich beider Fassungen sowie die Ergebnisse von Untersuchungen mittels Infrarotaufnahmen klärte den Status des Münchner Bildes: Als ursprünglich von der Werkstatt getreu ausgeführte Kopie war es verändert, kompositorisch und dramaturgisch zugespitzt, dabei partienweise von Rembrandt selbst übermalt worden. Für diese schöpferische Weiterentwicklung hatte eine Zeichnung Rembrandts aus dem British Museum in London – ebenfalls in München gezeigt – das eigentliche Verbindungsglied dargestellt. Dank der Konfrontationen zweier berühmter Gemälde wurde der Rembrandtsaal der Alten Pinakothek zum Schauplatz einer Fallstudie vergleichenden Sehens. Zugleich ließ die Ausstellung deutlich werden, dass

München ein Schlüsselbild für das Verständnis der Werkstattpraxis Rembrandts besitzt, darüber hinaus einen kostbaren Prüfstein für die Kennerschaft, dank derer das Werk des großen Holländers ergründet werden kann.

Auf ein weit umfassender gespanntes Spektrum von Entstehung wie Wirkung eines einzelnen Werks verwies die ungewöhnlich fesselnde Ausstellung **Von neuen Sternen – Adam Elsheimers »Flucht nach Ägypten«** (17. Dezember 2005 – 26. Februar 2006). Elsheimers Kupfertafel, Höhepunkt und Abschluss im Schaffen des viel zu früh verstorbenen Malers, zeigt die vor Herodes fliehende Heilige Familie auf ihrem Weg durch die Nacht. Über den Flüchtenden spannt sich das funkelnde Firmament, wird in der Unermesslichkeit des Universums die schützende Hand Gottes spürbar. Zwei Fragestellungen suchte die monografische Ausstellung zu beantworten. Zunächst galt es, die bezwingende Wirkkraft der Schilderung des nächtlichen Dunkels, des die Nacht durchbrechenden Schimmers der Sterne wie des Mondlichts und seines Widerscheins, auf Elsheimers Zeitgenossen und Nachfolger aufzuzeigen. Unter den in der Ausstellung gezeigten flämischen, holländischen und deutschen Nachtstücken ragten zwei Meisterwerke hervor, Rubens' 1614 als Reflex auf Elsheimers Bild gemalte »Flucht nach Ägypten« aus Kassel und Rembrandts zauberhaft und geheimnisvoll das Licht einsetzende »Ruhe auf der Flucht« von 1647 aus Dublin. Dass diese Huldigungen der beiden größten Maler des 17. Jahrhunderts nördlich der Alpen buchstäblich und zur besonderen Faszination der Besucher an die Seite der Tafel Elsheimers treten konnten, um sie bewundernd zu kommentieren, dass ihnen gegenüber mit Rubens' »Entstehung der Milchstraße« aus Madrid vor Augen geführt wurde, wie der nächtliche Zauber auf eine ganz andere Weise, nun als ein mythisches Wirken im antiken Götterhimmel, dargestellt werden konnte, gehört zu den unvergesslichen Erlebnissen der Ausstellung. Ihre zweite Frage galt dem bislang kaum ausreichend beachteten Umstand, dass Elsheimers Sicht auf das nächtliche Firmament allein vermittels des Blicks durch ein Teleskop möglich geworden war. Dank der kollegialen und überaus befruchtenden Zusammenarbeit mit der Astronomischen Abteilung des Deutschen Museums, München, konnte nachgewiesen werden, mit welcher Präzision Elsheimer erstmals in der Geschichte der Kunst die schrundige Oberfläche des Mondes und die Bildung der Milchstraße aus Myriaden von Sternen darge-

stellt hatte, Erkenntnisse am Firmament, die mit dem bloßen Auge nicht zu beobachten sind. Der Maler muss sich eines der damals jüngst erfundenen Teleskope bedient haben, und zwar im Sommer 1606, somit noch vor den bahnbrechenden Entdeckungen Galileo Galileis vom November desselben Jahres und ihrer Publikation im Frühjahr darauf. Die sich daraus ergebenden naturwissenschaftlichen Fragestellungen wurden in einer eigenen Abteilung präsentiert, die auf das besondere Interesse der Ausstellungsbesucher stieß (Abb. S.144). In seiner Rezension der Ausstellung schrieb Willibald Sauerländer: »Vier Bilder – und nebenan das Teleskop Galileis, die Fotografien von den Sternen. So werden wir an die ungeheure Spannung erinnert, welcher die Malerei in der Zeit von Galilei und Descartes zwischen Naturforschung und Bildtradition, neuem Wissen und altem Glauben ausgesetzt war. Welch ein Schauspiel.« (Süddeutsche Zeitung)

Erneut einem einzigen Gemälde eine Ausstellung, eine wissenschaftliche Kampagne, einen die Ergebnisse der Forschung bündelnden Katalog zu widmen, war das Anliegen von **Leonardo – Die Madonna mit der Nelke** (15. September – 3. Dezember 2006). Vieles spricht dafür, das einzige Werk Leonardos in einem deutschen Museum mit der »Madonna della caraffa« zu identifizieren, die Giorgio Vasari 1550 als Besitz des Medici-Papstes Clemens VII. beschrieb. Nach dann jedoch mehr als dreihundertjährigem Dunkel der weiteren Provenienz tauchte das Bild 1886 in schwäbischem Privatbesitz auf, um drei Jahre später von der Alten Pinakothek erworben zu werden. Zunächst in der noch jungen Disziplin der Kunstgeschichte als echtes Werk des Großmeisters vielfach bezweifelt, ist die Einordnung in den kleinen Kanon der unbestritten eigenhändigen Gemälde Leonardos heute allgemein akzeptierter Kenntnisstand der Wissenschaft. Während einer zweijährigen Forschungskampagne haben Kunsthistoriker, Restauratoren und Naturwissenschaftler der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und des Doerner Institutes das Gemälde auf den Prüfstand moderner Untersuchungsmethoden gehoben und dabei neue Erkenntnisse zu Tage gefördert. Die Ausstellung bot in einer eigenen Abteilung Einblicke in diese faszinierende, die Besucher merklich beeindruckende Welt des Austausches zwischen Kennerchaft und naturwissenschaftlicher Methodik. Daneben war es ein Anliegen, den historischen Ort der Entstehung des Gemäldes in der Werkstatt Andrea del Verrocchios zu bestimmen, in der der junge Leonardo

nach seiner Ausbildung zunächst noch eigenständig gearbeitet hatte. Kostbare Leihgaben aus Berlin, Florenz, Frankfurt, London und Washington, darunter Gemälde von Pietro Perugino und Lorenzo di Credi, ein Madonnenrelief von Verrocchio, vor allem aber Zeichnungen Leonardos, gruppierten sich um Leonardos »Madonna mit der Nelke« und ließen deutlich werden, wie sehr sich dieses Bild von seinen Geschwisterstücken als der Beginn des Wegs eines der wahrhaft Großen der Kunst abhebt. »Eine graziöse, anmutige Ausstellung. Kein Event, sondern ein Angebot zum lernenden Schauen, das von einem kundigen Katalog begleitet wird. Manet, Elsheimer und jetzt Leonardo: Münchens Alte und Neue Pinakothek wuchern mit ihren Schätzen.« (Willibald Sauerländer, Süddeutsche Zeitung). Die Ausstellung war Teil eines Projekts, das der Doyen der Leonardo-Forschung, Martin Kemp, als Verbund von gleichzeitig gezeigten Ausstellungen in Florenz, Mailand, London, Oxford, zudem München angeregt hatte, um das in grenzüberschreitenden Forschungsunternehmen gesammelte Wissen um die Maltechnik Leonardos und damit Fragen der Authentizität international präsentieren zu können. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen durften sich geehrt fühlen, in das Projekt »Universal Leonardo« aufgenommen zu sein, umso mehr als die Phalanx der Ausstellungen unter das hohe Patronat des Europarates gestellt und gesamthaft als 28. Europaratsausstellung gefeiert wurde. Erstmals wieder seit der Präsentation »Europäisches Rokoko« im Jahre 1958 war München damit in das kulturpolitische Aufgabenfeld des Europarats eingebunden. Nicht nur Leonardo und die Alte Pinakothek, sondern auch der Wissensspeicher unseres Hauses haben sich dabei als europa-tauglich erwiesen.

Neben ihren monographischen Ausstellungen gewährte die Alte Pinakothek vereinzelt auch größeren Überblicken Raum, so in **Meisterwerke aus Ferrara. Dresdener Gemälde zu Gast in der Alten Pinakothek** (12. November 2003 – 29. Februar 2004), einer Ausstellung, die sich der freundschaftlichen Kollegialität mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden verdankte. Deren reicher Bestand an Renaissancegemälden aus Ferrara – darunter großformatige Werke von Dosso Dossi, Garofalo und Girolamo da Carpi – bezeugte den künstlerischen Rang und die erzählerische Frische einer Malerschule, die in der Alten Pinakothek kaum vertreten ist. Allerdings konnte ein Fund aus dem Münchner Depot, das gereinigte und eindeutig Garofalo

zugeschriebene Bild »Die Mantelspende des heiligen Martin«, erstmals als ein bis dahin unbekanntes Werk des ferraresischen Malers in die Ausstellung einbezogen werden.

Nun gänzlich eine Leistungsschau des eigenen Hauses war die Ausstellung **Flämischer Barock für Schloss Neuburg** (23. Juni – 5. September 2004). Über eine Reihe von Jahren war die Eröffnung einer weiteren Zweiggalerie der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, die Staatsgalerie Neuburg an der Donau, vorbereitet worden. Den komplexen Bauarbeiten im Renaissanceschloss der Herzöge von Pfalz-Neuburg entsprach in unserem Haus eine umfangreiche Kampagne zur Restaurierung, Neurahmung, vor allem wissenschaftlichen Bearbeitung der dort auszustellenden Exponate. Bevor der knapp 150 Werke umfassende Bilderschatz München verließ, um in Neuburg eine eigene Gemäldegalerie zu bilden, wurde er ein letztes Mal im Kontext der Alten Pinakothek, dem die Bilder seit alters angehören, ausgestellt. Dabei erwies sich nicht nur der Rang der Exponate, vielfach auf Augenhöhe mit Meisterwerken des Mutterhauses, als galerietauglich, sondern es gelang vor allem ein umfassender Überblick über die flämischen Malerschulen des 17. Jahrhunderts: Neben den Großen, Rubens, Van Dyck und Jordaens, sind die Fachmaler von Landschaft und Stilleben, vor allem Jan Brueghel d.Ä. und David Teniers d. J. präsent, deren Gemälde sich um die beiden von Rubens für die Neuburger Hofkirche gemalten Altarbilder scharen. Wer künftig Werken der flämischen Barockmalerei begegnen will, wird daher neben den Sammlungen des Prado in Madrid, der Alten Pinakothek in München, des Kunsthistorischen Museums in Wien auch Schloss Neuburg an der Donau aufzusuchen haben.

Schließlich waren Wissenschaftler und Restauratoren der Alten Pinakothek maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung **Poussin, Lorrain, Watteau, Fragonard ... Französische Meisterwerke des 17. und 18. Jahrhunderts aus deutschen Sammlungen** (7. Oktober 2005 – 8. Januar 2006) beteiligt. Die Ausstellung war das Werk von Pierre Rosenberg, dem einstigen Direktor des Louvre und profundesten Kenner der Malerei Frankreichs. Er hatte die Bestände aller deutschen Museen und Sammlungen durchsucht und daraufhin einen über 2 000 Nummern umfassenden Katalog sämtlicher französischer Gemälde des 17. und

18. Jahrhunderts erstellt. Eine Auswahl von zweihundert der wichtigsten Werke war zuvor im Grand Palais in Paris zu sehen gewesen, gelangte dann nach München in das Haus der Kunst, um schließlich in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn eine dritte Station zu finden. Die Ausstellung verwies auf die Vielfalt der französischen Malerei von den Caravaggio-Nachfolgern bis zu den Klassizisten um 1800. Gleichzeitig spiegelte sie die Rezeption französischer Kunst in Deutschland sowie die Entstehungsgeschichte wichtiger deutscher Gemäldesammlungen. Eine besondere Würdigung erfuhr dieser kulturpolitische Brückenschlag zwischen den Nachbarländern durch die Schirmherrschaft des französischen Staatspräsidenten Jacques Chirac und des deutschen Bundespräsidenten Horst Köhler.

Arbeiten eines zeitgenössischen Künstlers in der Alten Pinakothek zu zeigen, bedeutet Wagnis und Ehrung zugleich. Cy Twombly ist zweimal dieses Wagnis eingegangen, zweimal als einer der letzten lebenden Großmeister des amerikanischen Abstract Realism gefeiert worden. Zunächst im Jahr 2002 mit der Präsentation seines zwölfteligen Zyklus »Lepanto«, dann in den Räumen am neueröffneten Klenze-Portal mit **Cy Twombly – Neue Skulpturen in der Alten Pinakothek** (5. April 2006 – 7. Januar 2007). War der Lepanto-Zyklus zuvor schon gezeigt worden, so bildete der Großteil der 36 nun in der Alten Pinakothek präsentierten Skulpturen aus den Jahren 1992 bis 2005 einen bis dahin unbekanntem Werkblock. Die vornehme Aufgabe der Erstpräsentation fiel damit unserem Haus zu. Bei den Exponaten handelte es sich um vertrauensvoll gewährte Leihgaben aus dem Privatbesitz des Künstlers; der Auftritt des Werks von Cy Twombly in einem der ehrwürdigsten Tempel der Alten Meister wurde somit auch zu einem Zeichen der Verehrung, denn als Wahrer war Cy Twombly mit Raphael und Poussin vertraut, Hieronymus Bosch galt ihm als Inspirator, die Farben der Flamen hatte er eingehend studiert. So fand er seine Anreger und Gefährten auf dem Pfad der jahrhundertealten Suche nach dem Ausdruck unbedingter Schönheit. Seine Skulpturen werden aus unterschiedlichen, nutzlos gewordenen Fundstücken zu neuer Einheit geformt und mit einer Schlammigkeit aus Gips und weißer Farbe so überzogen, dass Rinnsale, Schlieren und Verklumpungen ein Spiel aus erstarrter Bewegung, aus Licht und Schatten erzeugen. Diese enigmatischen Wesen aus der Hand

des Künstlers bezogen die Räume der Alten Pinakothek als seltene, seltsame Gäste. Und doch erzeugten sie ein Leben in Feierlichkeit, in sie umgebendem Schweigen und in fremder Kühnheit, die das Experiment des Brückenschlags zwischen Künsten und Zeiten zu einem der großen Erlebnisse werden ließ, das München mit dem Dialog seiner Pinakotheken zu bieten vermag.

Neue Pinakothek

Im Jahr ihres 150-jährigen Bestehens widmete die Neue Pinakothek Carl Theodor von Piloty, einem ungemein bewunderten Historienmaler seiner Zeit, dazu Künstler, Lehrer und Direktor der Münchner Akademie, erstmals eine größere Ausstellung: **Großer Auftritt – Piloty und die Historienmalerei** (4. April – 27. Juni 2003). Pilotys Ruhm gründete auf dem Gemälde »Seni vor der Leiche Wallensteins«, das unmittelbar nach seiner Vollendung im Jahre 1855 von König Ludwig I. von Bayern für die zwei Jahre zuvor eröffnete Neue Pinakothek erworben worden war. In diesem Bild wie in seinen übrigen Werken nutzt der Maler eine theatralische Lichtführung und prunkt mit dem Reichtum an Details von Kostüm und Interieur, um die Überzeugungskraft des von ihm gezeigten historischen Geschehens unabweisbar vor Augen zu führen. Piloty zeigt dabei seine Helden in außergewöhnlichen, dramatisch zugespitzten Momenten ihres Lebens. Der Betrachter sieht sich somit angeregt, vor den Bildern über die Vergänglichkeit von Macht, Liebe und Größe nachzusinnen. Die Ausstellung vereinigte eine eindrucksvolle Reihe seiner monumentalen Hauptwerke, darunter seit langem nicht mehr öffentlich gezeigte Gemälde. Ziel war es, die heute noch nachweisbaren Historienbilder des Künstlers möglichst vollständig zusammenzuführen. Zudem wurden Zeichnungen und Ölskizzen herangezogen, um die Entstehung der großformatigen Kompositionen von der ersten flüchtigen Skizze bis zum ausgeführten Werk zu dokumentieren. Die Ausstellung bildete das erste Projekt des zwischen der Ludwig-Maximilian-Universität und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen vereinbarten Studienschwerpunkts im Promotionsstudium »Museums- und Ausstellungswesen«. Über vier Semester hinweg konnten dabei fünfzehn Doktorandinnen und Doktoranden praktische Museumsarbeit leisten und in Zusammenarbeit mit Konservatoren und Restauratoren unseres Hauses die Ausstellung konzipieren sowie in allen Phasen der Realisierung begleiten.

Zur Feier des 200. Geburtstages des Romantikers Ludwig Richter am 28. September 2003 hatten die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden eine erste Gesamtschau seiner Gemälde konzipiert und diese in der Galerie Neue Meister mit großem Publikumserfolg gezeigt. Dank der freundschaftlichen Beziehung zwischen den beiden Museumsinstitutionen konnte die Neue Pinakothek **Ludwig Richter – Der Maler** (22. Januar – 25. April 2004) in ungeschmälertem Umfang übernehmen, darin eingeschlossen der zuvor nach Dresden entliehene, eigene bedeutende Werkblock des Malers. Richters immense Popularität beruhte schon zu Lebzeiten vor allem auf seinem umfangreichen graphischen Schaffen und insbesondere seiner Tätigkeit für den Holzschnitt. Demgegenüber fand das malerische Oeuvre des Künstlers weniger Beachtung. Umso bedeutender war nun die Wiederentdeckung einer zutiefst der Ideenwelt der Romantik verhafteten Landschaftsmalerei. Die Ausstellung vereinte rund fünfzig Gemälde und damit nahezu alle gegenwärtig bekannten und erreichbaren Werke des Künstlers. Einen besonderen Höhepunkt bildeten die zwölf Gemälde der Galerie Neue Meister aus Richters Heimatstadt Dresden. Hinzu kamen Hauptwerke aus den Museen in Leipzig, Berlin und Breslau sowie aus weiteren Sammlungen des In- und Auslands. Diesen Werken in der Neuen Pinakothek gegenüberzutreten, bedeutete auch den Dialog zu verfolgen, der sich zwischen Richters Malerei und dem Schaffen der übrigen Romantiker seiner Generation abzeichnet.

Wiederum ein Jubiläum, der 100. Todestag des Münchner Malerfürsten Franz von Lenbach am 6. Mai 2004, bot Anlass für die Werkpräsentation eines in der Schack-Galerie wie in der Neuen Pinakothek mit Hauptwerken vertretenen Künstlers: **Franz von Lenbach – Sonnenbilder und Porträts** (6. Mai – 8. August 2004). Als einer der erfolgreichsten Porträtisten Europas war er ein die neue Technik der Fotografie nutzender Unternehmer im Bereich der Bildproduktion und stilisierte sich zugleich als einer der letzten Alten Meister. Lenbach war eine widersprüchliche, umstrittene, aber auch faszinierende Künstlerpersönlichkeit. Anders als die imposante Retrospektive des Lenbachhauses im Jahr 1986, die auf das Gesamtwerk wie den originalen Schauplatz des Künstlerlebens fokussierte, galt es nun, sich auf zwei Gesichtspunkte zu beschränken: das Frühwerk in der Schack-Galerie sowie Facetten seines Porträtschaffens in der Neuen Pinakothek. Die vom Künstler

selbst so benannten »Sonnenbilder«, spontan in sonnenheller Farbigkeit hingeschriebene Studien und Skizzen aus dem heimatlichen Schrobenhausen, kreisen um das Hauptwerk der Frühzeit, den »Hirtenknaben« aus dem Jahr 1860, der schon ein Jahr später in die Sammlung des Grafen Schack gelangte und so von der öffentlichen Anerkennung des genialischen Auftakts eines Malerlebens zeugte. Die Ausstellung konnte in ihrem ersten Teil auf bedeutende, den eigenen Bestand ergänzende Leihgaben zurückgreifen. Der zweite, in der Neuen Pinakothek gezeigte Teil galt dem seit 1867 einsetzenden Porträtschaffen Lenbachs. Aus der Fülle der fast vierzig Jahre währenden Tätigkeit als Protokollant der Physiognomie seiner Zeit, aus dem schier unüberschaubaren Fundus von Tausenden von Bildnissen wurden in der Ausstellung allein drei Facetten beleuchtet: das Bild der Herrscher und Staatsmänner, Lenbachs Stellung im Kontext des Porträtschaffens seiner Künstlerkollegen und die Rolle des neuen Mediums der Fotografie. Auch hierfür wurden bedeutende Leihgaben gewährt, sodass sieben der markantesten Bildnisse Bismarcks zusammengeführt, vier unterschiedliche Versionen des Porträts Kaiser Wilhelms I. miteinander konfrontiert werden konnten. Zu den wichtigsten Exponaten zählten Leihgaben aus dem Charles and Emma Frye Art Museum in Seattle, die damit erstmals nach Jahrzehnten an ihren einstigen Entstehungsort München zurückkehrten.

Das wohl ungewöhnlichste Experiment einer Ausstellungskonzeption wagte die Neue Pinakothek mit **Manet – Manet. Zwei Bilder, ein Raum** (21. Januar – 10. April 2005). Nur zwei Exponate waren zu sehen, doch welch grandiose Werke! Die Courtauld Institute of Art Gallery in London und die Neue Pinakothek hatten sich gemeinsam dem Vorhaben verschrieben, Hauptwerke Edouard Manets – aus dem jeweils eigenen Bestand – zunächst in London, dann in München zu zeigen. Dreizehn Jahre, der Beginn und das Ende der reifsten Schaffensperiode Manets, trennen die beiden Gemälde: »Le déjeuner« (München) wurde 1868 gemalt und im selben Jahr auf dem Salon in Paris ausgestellt, »Un bar aux Folies-Bergère« (London) entstand 1881/82 als eines der letzten Werke des Malers. Manet hatte es auf dem Salon dieses Jahres in Paris präsentiert. Wenige Monate später starb er. Beide Gemälde waren schon zuvor zusammen zu sehen gewesen: 1910 in der Münchner »Modernen Galerie« Heinrich Thannhausers, von wo »Le déjeuner« als Teil der Tschudi-Spende in die

Neue Pinakothek gelangte. »Un bar aux Folies-Bergère« wurde dann 1926 vom englischen Textilmagnaten Samuel Courtauld erworben. Zuletzt waren beide Gemälde 1983 anlässlich des 100. Todestages Manets in der großen Retrospektive in Paris und New York – wenn auch nicht im selben Raum – gezeigt worden. Nun nicht mehr als Teil einer umfangreichen Ausstellung, sondern allein auf sich gestellt, wurden die Werke der Konzentration und Intensität des Betrachtens überlassen (Abb. S.148). In einem Nebenraum konnten sich die Besucher vor Röntgenaufnahmen über die Entstehung der Kompositionen unterrichten. Obwohl jedes der Gemälde Figuren provokativ frontal vor Augen stellt, als seien sie der Bildebene nah, als stünden sie reglos und blickten in die Richtung des Betrachters, sind die Protagonisten dennoch zugleich selbstbezogen und distanziert. Dies führt zu Rätselhaftigkeit, weckt Staunen, fordert Fragen. Die Begegnung zweier der bedeutendsten Werke des 19. Jahrhunderts in der Neuen Pinakothek, ein Gipfeltreffen der Kunst, bot ein nachhaltiges, tiefes Erleben, war ein Glücksfall gesammelten, lernenden Schauens.

Mit einer Auswahl von 120 Gemälden, Ölstudien und Zeichnungen deutscher und österreichischer Künstler aus der Zeit des frühen 19. Jahrhunderts präsentierte die Neue Pinakothek eines der Kernthemen ihrer Gründung: **Kennst du das Land – Italienbilder der Goethezeit** (4. Mai – 31. Juli 2005). Mit ihrer Geschichte und ihrer Sammlung bildet die Neue Pinakothek eine Institution, in der die Sehnsucht nach dem Süden eine besonders prägnante Gestalt gewonnen hat. Der Gründer des Museums, König Ludwig I. von Bayern, sammelte Bilder italienischer Landschaften, die immer auch Bilder eines erträumten Italiens waren: die Idealansichten Joseph Anton Kochs und Johann Christian Reinharts, die Veduten und Eindrücke italienischer Natur von Franz Ludwig Catel und Heinrich Reinhold. Diese Gemälde waren der Ausgangspunkt für die Konzeption der Ausstellung, die ihre gedankliche Mitte damit in der Neuen Pinakothek verortete. Dank großzügiger Leihgaben deutscher und österreichischer Museen konnten unterschiedliche Facetten der Landschaftsmalerei an herausragenden Werken aufgezeigt werden. Nach einem ersten Blick auf die Tradition der Ideallandschaft waren es dann drei Regionen Italiens, auf die sich die Ausstellung vor allem konzentrierte: zunächst Rom mit seiner näheren Umgebung von Tivoli, den Albaner und Sabiner Bergen sowie der Campagna, dann

der Golf von Neapel und schließlich Sizilien, das von den Künstlern erst spät »entdeckt« wurde. Dass sich im Zentrum des Rundgangs Reinharts vier gemalte Blicke auf Rom – vom Turm der Villa Malta, Ludwigs römischer Residenz, genommen – in einem zeltartigen Raum präsentiert fanden und dabei weiträumiger zu sehen waren, als in dem ihnen sonst zugewiesenen kleinen Kabinett, gehörte zu den nachdrücklichen Erlebnissen der Ausstellung, die erneut Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen der Ludwig-Maximilians-Universität und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Rahmen des Promotionsstudienganges »Museums- und Ausstellungswesen« war.

Pinakothek der Moderne

In einem großen neuen, zudem der Gunst des Publikums in hohem Maß verpflichteten Haus wie der Pinakothek der Moderne spielt das Medium der Sonderausstellung eine zentrale Rolle. Dies gilt umso mehr, als die Kunst der Moderne, die Errungenschaften der Avantgarde, nicht zuletzt die Kühnheit der Zeitgenossen nach Erklärung und Deutung, nach Konfrontation und vorläufigem Urteil verlangen. Darüber hinaus bieten die einzelnen Zweige der Sammlung Moderne Kunst zwischen Klassischer Moderne und zeitgenössischer Kunst, schließlich die erst mit der Eröffnung der Pinakothek der Moderne begründete, seither höchst erfolgreich tätige Abteilung der Fotografie jeweils eigene Felder, deren Profile durch Sonderausstellungen zu stärken waren. Der in seinem Umfang kaum erwartete Publikumserfolg der Pinakothek der Moderne beruhte auch auf der Lebendigkeit und Aktualität des reichen Angebots an Sonderausstellungen. Deren Fülle und Themenvielfalt erlauben hier nicht das Eingehen auf jede einzelne Präsentation. Stattdessen wird neben einer vollständigen Auflistung der von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen abgehaltenen Ausstellungen (siehe S. 63) im Folgenden eine Auswahl wichtiger Projekte vorgestellt.

Die erste umfangreiche Ausstellung im neuen Haus feierte Georg Baselitz, einen der Protagonisten auf dem Feld der Malerei seit den sechziger Jahren, der in der Pinakothek der Moderne mit einem eigenen Künstlerraum vertreten ist. Allerdings galt die Ausstellung nicht seinem Werk, das in München schon früh und mit bedeutenden Beispielen erworben worden war, sondern einer bislang noch nicht

gewürdigten Facette der Künstlerpersönlichkeit, dem Maler als Sammler. Mit **Baselitz. Die Afrika-Sammlung** (25. September – 16. November 2003) konnte erstmals der Ertrag der über ein Vierteljahrhundert mit Leidenschaft und Kenner-schaft betriebenen Erwerbungen afrikanischer Skulpturen einem breiten Publikum vorgestellt werden. Abweichend von der französischen wie belgischen Rezeption vor allem westafrikanischer Kunst, anders auch als der deutsche Expressionismus mit seiner Vorliebe für Werke aus dem Kameruner Grasland hatte sich Baselitz Statuen aus Ostafrika zugewandt, darunter monumentalen Grabfiguren aus dem Sudan, aus Äthiopien und Kenia. Das Herzstück der Sammlung bilden – als Bestand weltweit einmalig – die kostbaren Stoffpuppen der Bwende und Bembe, Ahnen-figuren aus dem Kongo, die sich durch ihr Material, die zum Teil darin verarbeiteten Relikte eines Schutzaubers, nicht zuletzt durch ihre markante Gestik auszeichnen. Sämtlichen Sammlerstücken wohnt eine Urtümlichkeit und Rohheit, ja Archaik inne. Dieses Charakteristikum kann zwar nicht direkt auf die Malerei und Skulptur des Künstlers bezogen werden, doch als Teil eines bildnerischen Kosmos werfen auch die Sammelstücke aus Afrika Licht auf Positionen und Brüche, mit denen Georg Baselitz in seinem Werk Stellung bezieht. Die mit rund 140 Objekten bestückte Aus-stellung war zuvor in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, gezeigt worden und wanderte anschließend weiter in die Kunstsammlungen Chemnitz.

Dank der großzügigen Entscheidung des Siemens Arts Program wie der hierfür gewährten finanziellen Ausstattung konnte während des Jahrzehnts von 1990 bis 2000 eine hochkarätige Sammlung zeitgenössischer Fotografie aufgebaut werden. Der Ertrag dieser Spezialsammlung umfasst 860 seit den 1970er Jahren entstan-dene Schwarzweiß- und Farbfotografien, wobei das Spektrum von den Vereinigten Staaten bis Europa reicht und Arbeiten der bedeutendsten Fotografen der letzten dreißig Jahre umfasst. Das Siemens Art Program übergab diese Sammlung 2003 den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen als Dauerleihgabe zur Präsentation, künftigen Bewahrung und zu weiterem Ausbau in die Pinakothek der Moderne. Die Ausstellung **Jede Fotografie ein Bild – Siemens Fotosammlung** (18. Dezember 2003 – 11. April 2004) zeigte eine repräsentative Auswahl von rund 400 Exponaten und stellte damit den neu konzipierten Sammlungsbereich erstmals der Öffentlichkeit vor. Die Werke – großformatige Einzelaufnahmen, mehrteilige serielle Arbeiten

und Installationen – wurden nicht in chronologischer oder stilistischer Abfolge präsentiert, sondern unter den vier traditionellen Gattungsbegriffen der Malerei: Porträt, Landschaft, Stilleben und Historie. So konnte die Ausstellung verdeutlichen, dass die Fotografie als eine eigenständige künstlerische Ausdrucksform nicht nur das klassische System der Kunstgeschichte ins Wanken brachte, sondern zugleich durch neue ästhetische Kategorien bereicherte und erweiterte. Für die Pinakothek der Moderne war die Ausstellung von geradezu richtungweisender Bedeutung.

Die Positionen der Gegenwartskunst, die von der Pinakothek der Moderne auf dem Feld der Malerei verfolgt werden, bezeichnen vor allem Namen wie Neo Rauch und Luc Tuymans. Hinzu tritt das Werk des Briten Peter Doig, dessen jüngsten Arbeiten eine eigene Ausstellung gewidmet war: **Peter Doig – Metropolitan** (8. Mai – 4. Juli 2004). Sämtliche der rund 20 gezeigten Gemälde entstanden in Port of Spain auf der Insel Trinidad, wo der Künstler seit 2002 lebt, nachdem er dort schon einige Jahre seiner frühesten Kindheit verbracht hatte. Zwar assoziierte die Präsentation mit dem vom Maler selbst gewählten Titel eher die großstädtische Zivilisation, doch die Arbeiten aus Trinidad zeigen zugleich die Faszination eines Ortes, der stets mit paradiesischer Abgeschlossenheit und Ursprünglichkeit in Verbindung gebracht wird. Derartige Widersprüche sind konstitutive Elemente im Schaffen Peter Doigs, in dem Gefundenes und Erinnertes aus dem jeweils originären Zusammenhang gelöst wird, um mittels eines phantastischen Collagierens neue rätselhafte Welten und mit ihnen eine Malerei von surrealer Unbestimmtheit entstehen zu lassen. Die wichtigste Arbeit der gezeigten Werkgruppe, das der Ausstellung den Titel verleihende Gemälde »Metropolitan«, konnte von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne für unser Haus erworben werden.

Die Räume der neu errichteten Pinakothek der Moderne in ihrer Nutzbarkeit für das Präsentieren von Kunst zu erkunden: dies galt neben den hierzu bestimmten Sälen auch für Funktionsbereiche des Hauses. Eine bislang nicht erprobte Bühne war in dem ringförmigen Raum zu entdecken, der sich im zweiten Obergeschoss unmittelbar unter der Glasdecke um die Rotunde legt. Auf der Außenseite von über fünf Meter hohen weißen Wänden umschlossen, geht der Blick von hier aus über

die Brüstung hinweg in die Tiefe des Eingangsbereiches der Pinakothek. Die blendende Helligkeit des einflutenden Tageslichts, die Rundung der Wände wie die Monumentalität der Architektur schließen eine übliche museale Nutzung aus. Auf die Leere dieses Raumes mit einer künstlerischen Arbeit zu antworten, sah die amerikanische Zeichnerin Christine Hiebert als Ansporn. Seit 2000 hat sie sich vermehrt der Herausforderung großformatiger Wandarbeiten gestellt. Ihr »Zeichenstift« ist dabei ein leuchtend blaues Klebeband, wie es in Amerika auf Baustellen Verwendung findet. Nach tagelanger Beobachtung des Lichteinfalls, des Spiels von Sonnenreflexen und Schattenbildung, der räumlichen Perspektiven und Überschneidungen in der Rotunde setzte Christine Hiebert schließlich auf die weiße Wand eine erste Wegmarke in Form einer blauen Linie (Abb. S.154). Diese war Ausgangspunkt eines hochsensibel über die Wandrundung wuchernden Lineaments. Während das Geflecht blauer Linien einer ephemeren Arbeit galt und Christine Hieberts Klebebänder nach Abschluss der Ausstellung **Round Trip – A Wall Drawing for the Rotunda** (13. Mai – 30. Oktober 2005) wieder von der Wand abgezogen wurden, hat sich ein gleichzeitig gezeigtes Werk in der luftigen Höhe dieses eher abgeschiedenen Raums als resistent erwiesen. Kurz vor seinem Tod hatte der amerikanische Minimalist Fred Sandback mit **Untitled (Rotunda). A Sculptural Project for the Pinakothek** eine seiner charakteristischen Fadeninstallationen eigens für diesen Raum entwickelt. Seine die Pfeiler im Obergeschoss der Rotunde vibrierend nachzeichnenden gelben, blauen und schwarzen Wollfäden liefern einen Kommentar zur Erfahrung des Raumes. Wie Christine Hiebert hatte auch Fred Sandback den Ort des Auftritts seiner Kunst mit seismographischer Genauigkeit erkundet, beide hatten alltägliches, fast wertloses Material eingesetzt, und so ergab sich mit dem Gegensatz von auf der Wand sich ausbreitender, wuchernder Fülle der Klebebänder einerseits und dem zarten Gespinst der die Linien der Architektur nachzeichnenden Wollfäden andererseits ein Dialog von einzigartiger Intensität. Eine der beiden Stimmen, die Arbeit von Fred Sandback, ist noch immer in der Rotunde hörbar.

Für den neuen Sammlungsschwerpunkt, die Kunst der Fotografie, war es Herausforderung wie Auszeichnung zugleich, mit der Ausstellung **Bernhard Wicki – Fotografien** (23. Juni – 2. Oktober 2005) erstmals das fotografische Werk des großen

Schauspielers und Filmregisseurs präsentieren zu können. Mit 85 Originalaufnahmen (Vintage Prints) aus dem Nachlass des Künstlers wurde dessen Arbeit mit der Fotokamera dokumentiert. Diese bereite nicht nur Wickis Schaffen als Regisseur vor, sondern stellt zugleich einen individuellen Beitrag zur deutschen Fotografie der Nachkriegszeit dar. Bernhard Wicki hatte 1952 auf der »Weltausstellung der Photographie« in Luzern das für ihn neue Medium entdeckt und dann damit auf seinen Reisen durch Europa und Nordafrika sowie an seinem Wohnort in München Menschen bei alltäglichen Handlungen beobachtet. Er suchte das Bild einer Zeit nach den katastrophalen Ereignissen des Zweiten Weltkriegs, geprägt von Einsamkeit und doch nicht ohne Menschlichkeit und Hoffnung. Zudem schuf er eindringliche Porträts von Künstlerkollegen, der jungen Romy Schneider, von Horst Buchholz und Maria Schell, aber auch Schriftstellern wie Friedrich Dürrenmatt und Max Frisch. Seine vom neorealistischen Film geprägte Tätigkeit als Fotograf, sein »Fischzug ins Menschliche« (Friedrich Dürrenmatt), fand mit dem weltweiten Erfolg des Films »Die Brücke« (1959) ein Ende, als Wicki sich nunmehr ganz der Arbeit des Regisseurs zuwandte.

Als erste Kooperation von zwei der vier Partnermuseen unter dem Dach der Pinakothek der Moderne, der Staatlichen Graphischen Sammlung und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, konnte dreißig Jahre nach seiner brutalen Ermordung Pier Paolo Pasolini, einem der prominentesten, aber auch umstrittensten Intellektuellen Europas, eine Ausstellung gewidmet werden: **P. P. P. – Pier Paolo Pasolini und der Tod** (17. November 2005 – 5. Februar 2006). Als Filmregisseur und Schriftsteller, als Theaterautor, Schauspieler, Lyriker, Maler und Zeichner hatte P. P. P., wie er sich selbst bezeichnete, seinen Blick auf zeitlose, archaische Themen gerichtet. Das Schicksal des Menschen, Religion, Sexualität und Tod wurden jenseits von Normen von ihm in Bilder überführt, die mit einer seither kaum wieder erreichten Klarheit und Härte die Krise seiner Zeit ausleuchten. Die Ausstellung hatte es sich zur Aufgabe gemacht, mittels Zeichnungen und Gemälden, Manuskripten und Dokumenten das geistige Spektrum Pasolinis, die chronologische Entwicklung seines Werkes, die Fülle der von ihm genutzten Ausdrucksmittel vor Augen zu führen. Dabei sollte Zeugnis abgelegt werden von Pasolinis »Glauben an die Realität und die Wirksamkeit des Mythos« (Giuseppe Zigaina, Künstlerfreund von P. P. P.

und Inspirator der Ausstellung]. Höchst wirksames Mittel bot dabei der Raum am Ende der Präsentation, in dem dank virtuoser Projektionstechnik ein Kaleidoskop von Schlüsselszenen aus Pasolinis Filmschaffen gezeigt werden konnte. So blitzten Facetten einer visionären Ästhetik, im Bild verfestigter Rituale des Widerspruchs auf, wurde Pier Paolo Pasolinis provozierend-kritische Weltsicht, die der Tod wie ein Filmschnitt durchbrach, dank einer ungewöhnlichen und mutigen Ausstellung ausgeleuchtet.

Als Ort unterschiedlicher Ausdrucksformen der Künste des 20. und 21. Jahrhunderts öffnet sich die Pinakothek der Moderne nicht nur zeitgenössischer Musik, sondern auch dem Medium des Tanzes. Gänzlich neue Wege beschritt dabei das vierteilige Ausstellungsprojekt **William Forsythe – Proliferation and Perfect Disorder** (27. April – 4. Juni 2006), das in unmittelbarer Zusammenarbeit mit einem der bedeutendsten Choreographen der Gegenwart entstand. In den von Forsythe konzipierten Neuformulierungen und Grenzüberschreitungen gewinnt der Tanz Elemente aus Philosophie, Literatur oder Physik und übersetzt diese in zumeist multimediale Raumbilder von intensiver Präsenz. Das Projekt in der Pinakothek der Moderne war die erste größere Zusammenarbeit von William Forsythe mit einem europäischen Kunstmuseum, es galt daher allen Beteiligten als wagemutiges Experiment. »Proliferation and Perfect Disorder« gliederte sich in vier unterschiedliche, zeitlich versetzte Teile und umfasste Performances, Projektionen sowie Installationen an unterschiedlichen Orten der Pinakothek. »City Of Abstracts« war eine interaktive Video-Installation, mit der die Treppenanlage im Ostflügel als Schauplatz eines permanent sich verändernden, szenischen Bildes festgehalten wurde. Mittels einer computergesteuerten Projektion verwandelten sich Schritte und Gesten in eine abstrakte Choreographie verzerrter oder gestauchter, sich spiralförmig drehender und windender Körper. Die interaktive Videoinstallation verschob die gewohnte Museumsperspektive, indem der Betrachter selbst zum skulpturalen Objekt mutierte. In »You Made Me A Monster«, einer Rauminstallation mit Live-Interaktionen, dienten grotesk emporwuchernde, filigrane Papiergebilde als Partitur für experimentelle, bis an die Grenzen extremer Ausdrucksfähigkeit gehende Beziehungssituationen, dargestellt von zwei Tänzern inmitten der Menge des Publikums. Die Klangsituation verfremdeter Atemgeräusche

der Tanzenden und die Dramaturgie des Einsatzes von Licht erzeugten ein beklemmendes, aufwühlendes Szenario der Sinneserfahrung. Die interaktive Rauminstallation »Scattered Crowd« ließ einen Raum in permanenter Veränderung entstehen, in dem je nach Standpunkt des Besuchers Fülle und Leere, Vereinigung und Trennung, Vereinzelung oder Verdichtung erfahrbar wurden und sich zu emotionalem Erleben wandelten. Eine Handlung war nicht vorgegeben, der sich in die Installation einfügende Betrachter bestimmte sie selbst. Schließlich skizzierten vier in einem Raum gezeigte Filmarbeiten Forsythes spezielle Ästhetik, mit der er seine höchst komplexe und visionäre Tanzsprache parallel zu den Raum- und Körpererforschungen bildender Künstler seit den 1970er Jahren entwickelt hatte. Die Zusammenarbeit mit einem der Großen auf der internationalen Bühne darstellender Kunst war eine der Sternstunden der Pinakothek der Moderne.

Ein Experiment ganz anderer Art bot die Ausstellung **Georg Baselitz – Remix** (21. Juli – 29. Oktober 2006). In den darin gezeigten jüngsten Werken, vom Künstler der Pinakothek der Moderne zur Erstpräsentation anvertraut, setzte sich Georg Baselitz wie ein Musiker, der seine erfolgreichen Stücke mit neuen Impulsen und technischen Mitteln »remixt«, mit seinem eigenen zurückliegenden, von der Öffentlichkeit zu Recht gefeierten Schaffen auseinander. Indem Baselitz Themen seiner Bilder wiederholt, adaptiert, variiert, zum Teil auch persifliert, sucht er nicht die Veränderung der einmal getroffenen Aussage, sondern verlagert den Wettstreit mit sich selbst auf den Akt der reinen Malerei. So entstand, was noch kein Künstler vor ihm unternommen hatte, das Ergründen der eigenen emotionalen wie künstlerischen Haltung im Akt des »Remix«. Dass München zum ersten Schauplatz dieses Dialogs mit den eigenen Werken und der eigenen Biografie gewählt wurde, ist dem Umstand zu danken, dass die Pinakothek der Moderne seit ihrer Eröffnung das Schaffen des Künstlers mit einer andernorts kaum verwirklichten Konzentration und Qualität des Bestandes zu zeigen vermag. So bot die Pinakothek der Moderne den idealen Ort, das Experiment der »Remix«-Bilder zu prüfen, und sich auf das Wechselspiel zwischen neuen Versionen und ihren Erstfassungen einzulassen. Von München aus wanderte die Ausstellung zunächst an die Albertina in Wien, dann an eine Reihe weiterer Ausstellungsorte. Dass im ungewöhnlichen Hinterfragen und Ausloten des eigenen Schaffens die Spreng-

kraft des Neuen aufzuspüren ist, dafür hatte die Pinakothek der Moderne Maßstäbe gesetzt und mit der »Remix«-Ausstellung eine Botschaft von bemerkenswerter Publizität erarbeitet.

Eine gänzlich andere Art der Raumerkundung im Bereich des Obergeschosses der Rotunde als Christine Hieberts »Round Trip« bot die Ausstellung **Young-Jae Lee – 1111 Schalen** (26. Oktober 2006 – 28. Januar 2007). Die seit über dreißig Jahren in Deutschland lebende und tätige koreanische Töpferin Young-Jae Lee – zweimal mit dem Bayerischen Staatspreis ausgezeichnet – hatte sich in einer Arbeitsphase während der Jahre 2003 bis 2005 allein auf einen einzigen Gefäßtypus konzentriert. Nicht Monotonie und Repetition, sondern Vielfalt der Variation, nicht das Serielle einer Manufaktur, sondern subtiles Eingehen auf Nuancen der Formgebung waren das Resultat. Aus dieser Schaffensperiode hatten tausendeinhundertundelf Schalen, jede einzelne ein individuelles Meisterwerk der Töpferkunst – zwar unterschieden durch Form und Glasur, jedoch ersichtlich ein Geschwisterstück aus gleicher formender Hand – Einzug in die Pinakothek der Moderne gehalten, und dies nicht – wie zu erwarten – geschützt und präsentiert hinter dem Glas von Vitrinen, sondern frei stehend, ohne Podest, allein der Fläche des Bodens anvertraut. Die schier überwältigende Menge an Gefäßen lud den Betrachter ein, mit den Augen über die ausgebreitete Vielfalt an Formen und Farben zu schweifen, dabei immer jedoch in verhaltener Sorge, die kostbaren und zerbrechlichen Objekte zu seinen Füßen nicht zu verletzen. An mehreren Tagen der Präsentation wies zudem das Erdgeschoss der Rotunde – Zentrum und Eingangsbereich der Pinakothek der Moderne – auf das Schauspiel im Obergeschoss voraus, indem es einhundertundelf weitere Schalen in der Mitte des Raumes, wiederum frei auf den Boden platziert, und damit am Brennpunkt der Architektur aufnahm (Abb. S.157). Die kühne Begegnung mit der Keramik machte die Pinakothek der Moderne einmal mehr zu einem Ort glücklicher Momente intensiven, konzentrierten Schauens.

Dies galt umso mehr für das bislang größte und ehrgeizigste Projekt in der Pinakothek der Moderne in den vier Jahren seit ihrer Eröffnung: **Dan Flavin – Retrospektive** (23. November 2006 – 8. April 2007). Diese erste umfassende Werkschau des bedeutenden amerikanischen Künstlers, dessen Todestag sich

eine Woche nach der Eröffnung der Ausstellung in München zum zehnten Mal jährte, war zuvor von der New Yorker Dia Art Foundation vorbereitet, in der National Gallery in Washington, im Museum of Modern Art in Fort Worth sowie im Museum of Contemporary Art in Chicago gezeigt worden, um dann in Europa in der Londoner Hayward Gallery sowie im Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris präsentiert zu werden. München bildete den Abschluss der Tournee und zugleich ihren von Fachwelt wie Publikum stürmisch gefeierten Höhepunkt (Abb. S. 158). Nicht nur war in der Pinakothek der Moderne die Anzahl der Exponate nahezu verdoppelt, sondern weit mehr als an den vorherigen Ausstellungsstationen bewirkten die Dramaturgie der Präsentation, das Zusammenspiel von Werk und Raum einen unauslöschlichen Eindruck. Flavins Kunst ist bestechend einfach, ihre Wirkung hingegen von radikaler Sprengkraft für Wahrnehmung und Bewusstsein. Mit der banalen Handelsware der Leuchtstoffröhre hatte Dan Flavin die Qualität und den Ausdrucksgehalt von Licht auf ebenso umfassende wie überraschende Weise untersucht und zugleich die Grenzen von Malerei und Skulptur neu definiert, den Räumen neue Dimensionen eröffnet. So erfuhr nun auch die Pinakothek der Moderne eine einzigartige Verwandlung: Mehr als die Hälfte der Galeriesäle des Obergeschosses war der Präsentation vorbehalten, der gesamte erste Stock der Pinakothek schien zu pulsieren. Allein die in ihrer Länge 140 Meter messende Mittelachse der Pinakothek bot sich zusammen mit der Empore um die Rotunde als ein Wandelgang dar, entlang dessen 24 »monuments for V. Tatlin« abzuschreiten waren. Nie zuvor war die Variation dieser vornehmlich in den 1960er Jahren entstandenen Werkserie derart eindrucksvoll und in so großer Bandbreite präsentiert wie in München. Beginnend mit den »Icons«, Flavins frühesten Experimenten mit künstlichem Licht, entwickelte sich um dieses Rückgrat der Ausstellung der chronologische Überblick über Dan Flavins Schaffen. Es war ein besonderer Glücksfall, dass diese überaus fragilen, zwischen 1961 und 1964 geschaffenen Werke der »Icons«, Inkunabeln der Minimal Art, erstmals seit ihrer Entstehung wieder vereint waren. Einen weiteren Höhepunkt bildete die Rekonstruktion einer Flavin-Ausstellung, die 1968 in der einflussreichen Münchner Galerie von Heiner Friedrich stattgefunden hatte. Insgesamt waren über 70 Arbeiten Dan Flavins in 22 Sälen der Pinakothek der Moderne präsent, stets in spannungsvollem Wechsel der zumeist monumentalen,

die Räume teils aggressiv versperrenden, teils ihr Inneres mit Farbe überflutenden, zuweilen sakrales Pathos erzeugenden Installationen. Die große Münchner Retrospektive vermittelte so Einblicke in das Gesamtwerk und schuf unvergessliche Erlebnisse des Zusammenspiels von Raum, Form, Farbe und Licht. Ein Kenner von Flavins Werk und Freund der Pinakothek der Moderne bezeichnete diese Ausstellung in einem Gespräch mit mir als den kaum mehr zu übertreffenden Zenit von Museumsarbeit. Zwar hatte er hoch gegriffen, doch er mag recht haben. Spricht man jedoch von Museumsarbeit, so ist hinzuzufügen, dass die Ausstellung zugleich einen der Schwerpunkte aufgriff, den sich die Pinakothek der Moderne mit dem Ausbau der Bestände zur amerikanischen Minimal Art gesetzt hatte. Dank glücklicher Erwerbungen konnte sich unser Haus zur wohl wichtigsten Stätte der Begegnung mit dieser Kunst in Europa wandeln. Damit setzt sich fort, was in den späten 1960er Jahren in München mit der Galerie von Heiner Friedrich begann und in der Folge zu wichtigen Arbeiten Dan Flavins im Münchner Stadtgebiet führte. Ausstellungen in den Pinakotheken dienen daher keinem Selbstzweck, sondern der Museumsarbeit auf dem Weg hin zu den von ihr gesteckten Zielen.

Reinhold Baumstark

Ausstellungen 2003

Selbstgespräch: Sam Taylor-Wood – Tracey Moffatt – Rineke Dijkstra Ausgewählte Positionen zeitgenössischer Fotografie aus der Sammlung und aus Privatbesitz

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne
1. Februar bis 30. März 2003

Manfred Pernice – Neo Rauch Francis Alÿs – Anri Sala

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne
28. März bis 25. Mai 2003

Großer Auftritt

Piloty und die Historienmalerei

Neue Pinakothek

4. April bis 27. Juli 2003

Katalog herausgegeben von Reinhold Baumstark und Frank Büttner
München und Köln: Pinakothek-DuMont 2003, 432 Seiten mit Abbildungen

Luc Tuymans – The Arena

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne
6. Juni bis 17. August 2003

Katalog herausgegeben von Stephan Berg

Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag 2003, 120 Seiten mit Abbildungen (dt./engl.)

Olaf Metzel – Reise nach Jerusalem – Musical Chairs Modelle und Zeichnungen

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne
25. Juni bis 17. August 2003

Katalog herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen,
Pinakothek der Moderne

München: Verlag Silke Schreiber 2003, 88 Seiten mit Abbildungen (dt./engl.)

Architektur der Obdachlosigkeit

BISS zu Gast in der Pinakothek der Moderne

Pinakothek der Moderne
2. bis 21. September 2003

Mark Manders – Silent Factory

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne
11. September bis 9. November 2003

Roland Fischer

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne
11. September bis 9. November 2003
Katalog mit Beiträgen von Joachim Kaak und Catherine Francblin
Köln: Wienand Verlag 2003, 91 Seiten mit Abbildungen (dt./engl.)

Baselitz

Die Afrika-Sammlung

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne
25. September bis 16. November 2003
Katalog herausgegeben von Peter Stepan
München u. a.: Prestel Verlag 2003, 192 Seiten mit Abbildungen

Isabella Rubens

Alte Pinakothek
17. Oktober 2003 bis 18. Januar 2004

Franz Gertsch – Patti Smith

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne
12. November 2003 bis 6. Januar 2004
Katalog herausgegeben von Bernhart Schwenk und Reinhard Spieler
Bern: Atelier Verlag 2003, 44 Seiten mit Abbildungen

Meisterwerke aus Ferrara

Dresdner Gemälde zu Gast in der Alten Pinakothek

Alte Pinakothek

12. November 2003 bis 29. Februar 2004

Katalog herausgegeben von Gregor J. M. Weber

Turin/London/Venedig: Umberto Allemandi & Co 2003, 179 Seiten mit Abbildungen

Fred Sandback – Three Sculptural Studies for the Pinakothek der Moderne

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

27. November 2003 bis 29. Februar 2004

Karl Blossfeldt – Urformen der Kunst

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

27. November 2003 bis 18. April 2004

Jede Fotografie ein Bild

Siemens Fotosammlung

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

18. Dezember 2003 bis 11. April 2004

Katalog von Ulrich Bischoff, Inka Graeve Ingelmann und Thomas Weski

München und Köln: Pinakothek-DuMont 2003, 302 Seiten mit Abbildungen

Ausstellungen 2004

Matthew Weinstein – Universal Pictures

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

15. Januar bis 7. März 2004

Katalog herausgegeben von Corinna Thierolf

Bielefeld: Kerber Verlag 2004, 81 Seiten mit Abbildungen (dt./engl.)

Ludwig Richter

Der Maler

Neue Pinakothek

22. Januar bis 25. April 2004

Katalog herausgegeben von Gerd Spitzer und Ulrich Bischoff

München und Berlin: Deutscher Kunstverlag 2003, 320 Seiten mit Abbildungen

Rembrandt – Die Opferung Isaaks

Alte Pinakothek

24. März bis 27. Juni 2004

Katalog von Marcus Dekiert

München: Bayerische Staatsgemäldesammlungen 2004,

94 Seiten mit Abbildungen

Thomas Steffl – Modell Homburg

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

25. März bis 25. April 2004

Franz von Lenbach

Sonnenbilder und Porträts

Neue Pinakothek und Schack-Galerie

6. Mai bis 8. August 2004

Katalog herausgegeben von Reinhold Baumstark

München und Köln: Pinakothek-DuMont 2004, 240 Seiten mit Abbildungen

Peter Doig – Metropolitan

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

8. Mai bis 4. Juli 2004

Katalog herausgegeben von Veit Görner und Bernhart Schwenk

Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König 2004, 96 Seiten mit Abbildungen

Stephen Shore – Thomas Struth

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

8. Mai bis 12. September 2004

Ars Viva 03|04

Omer Fast – Jeanne Faust

Facing Footage

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

19. Mai bis 4. Juli 2004

Katalog herausgegeben vom Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im BDI e.V.,
mit Beiträgen von Jennifer Allen, Vanessa Joan Müller, Bernhart Schwenk
und Brigitte Weingart

Berlin 2003, 120 Seiten mit Abbildungen (dt./engl.)

Flämischer Barock für Schloss Neuburg

Alte Pinakothek

23. Juni bis 5. September 2004

Amerikanische Kunst der 90er

Robert Gober – Mike Kelley – Christopher Wool

Werke aus der Sammlung Udo und Anette Brandhorst und dem Museum moderner Kunst/Stiftung Ludwig Wien

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

23. Juli bis 24. Oktober 2004

Amerikanische Kunst der 90er
Bill Viola – Gary Hill – Roni Horn

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne
23. Juli 2004 bis 9. Januar 2005

William Eggleston – Andreas Gursky

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne
22. Oktober 2004 bis 16. Januar 2005

Dan Flavin – Untitled

John Cage – Ryoanji-Zeichnungen

Andy Warhol – Ladies and Gentlemen

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne
22. Oktober bis 31. Dezember 2004

Fritz Koenig – Kentauromachie
Zeichnungen

Neue Pinakothek

4. November 2004 bis 16. Januar 2005

Katalog herausgegeben von Reinhold Baumstark

München und Köln: Pinakothek-DuMont 2004, 83 Seiten mit Abbildungen

Over the Rainbow – Yoshitomo Nara und Hiroshi Sugito

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

11. November 2004 bis 13. Februar 2005

Katalog herausgegeben von Doris Krystof und Bernhart Schwenk

Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag 2004, 96 Seiten mit Abbildungen

Moï Wer – Ci-contre – Paris 1931

Aus der Sammlung Ann und Jürgen Wilde

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

25. November 2004 bis 27. Februar 2005

Katalog Ci-Contre. 110 Photos de Moï Wer, herausgegeben von
Ann und Jürgen Wilde

Zülpich und Köln 2004, 102 Seiten mit Abbildungen

Ausstellungen 2005

Manet – Manet

Zwei Bilder, ein Raum

Neue Pinakothek

21. Januar bis 10. April 2005

Katalog Manet Manet. Zwei Bilder im Dialog, herausgegeben von James Cuno und Joachim Kaak

München und Köln: Pinakothek-DuMont 2005, 134 Seiten mit Abbildungen (deutsche und englische Ausgabe)

Teresa Hubbard – Alexander Birchler – Fotografie und Video

Peter Fischli – David Weiss – Projektion 2 (S) (Flowers)

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

27. Januar bis 29. Mai 2005

Leidenschaft für die Kunst

Otto van de Loo und seine Galerie

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

2. Februar bis 3. April 2005

Katalog herausgegeben von Carla Schulz-Hoffmann

München und Köln: Pinakothek-DuMont 2005, 184 Seiten mit Abbildungen

Thomas Hirschhorn

Doppelgarage – North Pole, South Pole, Not in My Name – Les Quatre Livres

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

3. März bis 3. Juli 2005

Three Windows – Hommage an Robert Lax

Ein Filmtriptychon von Nicolas Humbert und Werner Penzel

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

21. April bis 29. Mai 2005

Kennst du das Land

Italienbilder der Goethezeit

Neue Pinakothek

4. Mai bis 31. Juli 2005

Katalog herausgegeben von Frank Büttner und Herbert W. Rott

München und Köln: Pinakothek-DuMont 2005, 424 Seiten mit Abbildungen

Rom 1846–1870

James Anderson und die Maler-Fotografen – Sammlung Siegert

Neue Pinakothek

4. Mai bis 11. September 2005

Katalog von Dorothea Ritter, herausgegeben von Herbert W. Rott
und Dietmar Siegert

Heidelberg: Edition Braus 2005, 192 Seiten mit Abbildungen

Christine Hiebert

RoundTrip – A Wall Drawing for the Rotunda

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

13. Mai bis 30. Oktober 2005

Bernhard Wicki – Fotografien

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

23. Juni bis 2. Oktober 2005

Katalog herausgegeben von Inka Graeve Ingelmann

München und Köln: Pinakothek-DuMont 2005, 136 Seiten mit Abbildungen

Kutluğ Ataman – The Four Seasons of Veronica Reed

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

28. Juli bis 30. Oktober 2005

Poussin, Lorrain, Watteau, Fragonard ...
Französische Meisterwerke des 17. und 18. Jahrhunderts
aus deutschen Sammlungen

Haus der Kunst

7. Oktober 2005 bis 8. Januar 2006

Katalog herausgegeben von Pierre Rosenberg

Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag 2005, 496 Seiten mit Abbildungen

Triebkräfte der Erde

Winter, Klee, Marc, Beuys, Kirkeby

Eine Ausstellung der Fritz-Winter-Stiftung in der Sammlung Moderne Kunst
in der Pinakothek der Moderne

27. Oktober 2005 bis 15. Januar 2006

Katalog herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen
und der Fritz-Winter-Stiftung, München

Köln: Wienand Verlag 2005, 200 Seiten mit Abbildungen

Shirin Neshat – Possessed

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

17. November 2005 bis 29. Januar 2006

P. P. P.

Pier Paolo Pasolini und der Tod

Staatliche Graphische Sammlung und Sammlung Moderne Kunst
in der Pinakothek der Moderne

17. November 2005 bis 5. Februar 2006

Katalog herausgegeben von Bernhart Schwenk und Michael Semff

Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag 2005, 208 Seiten mit Abbildungen

Von neuen Sternen

Adam Elsheimers »Flucht nach Ägypten«

Alte Pinakothek

17. Dezember 2005 bis 26. Februar 2006

Katalog herausgegeben von Reinhold Baumstark

München und Köln: Pinakothek-DuMont 2005, 225 Seiten mit Abbildungen

Ausstellungen 2006

»Der Tod hält mich wach«

Eine Ausstellung zum 20. Todestag von Joseph Beuys (12.05.1921 – 23.01.1986)

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

20. Januar bis 23. April 2006

Katalog Joseph Beuys. Schwurhand. 20 Zeichnungen 1950–1970,

herausgegeben von der Pinakothek der Moderne, Sammlung Moderne Kunst

München 2006, 80 Seiten mit Abbildungen

Wolfgang Tillmans – Nobuyoshi Araki

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

25. Januar bis 11. Juni 2006

Sammlung Sofie und Emanuel Fohn

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

7. Februar bis 23. April 2006

Ein Jahrhundert geht zu Ende

Neue Pinakothek, Studiengalerie

1. März 2006 bis 8. Oktober 2007

Monika Baer

Gemälde und Arbeiten auf Papier 1992–2005

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

3. März bis 11. Juni 2006

Katalog herausgegeben vom Bonnefantenmuseum, Maastricht

Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König 2006,

96 Seiten mit Abbildungen (dt./engl.)

Cy Twombly

Neue Skulpturen in der Alten Pinakothek

Alte Pinakothek

5. April 2006 bis 7. Januar 2007

Katalog Cy Twombly in der Alten Pinakothek. Skulpturen 1992–2005, herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München: Schirmer/Mosel Verlag 2006, 144 Seiten mit Abbildungen

William Forsythe – Proliferation and Perfect Disorder

Ein Ausstellungsprojekt in vier Teilen

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

27. April bis 4. Juni 2006

Hommage à Pit – Ellen Auerbach zum 100. Geburtstag

Fotografien 1929–1955

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

16. bis 28. Mai 2006

Ernst Wilhelm Nay – Bernard Schultze – Rolf Szymanski

Ausgewählte Werke aus dem Bestand der Theo Wornland Stiftung

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

26. Mai bis 15. Oktober 2006

Georg Baselitz

Remix

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

21. Juli bis 29. Oktober 2006

Katalog herausgegeben von der Pinakothek der Moderne, mit Beiträgen von Carla Schulz-Hoffmann und Richard Schiff

Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2006, 291 Seiten mit Abbildungen

›detective_stories‹

Eine Ausstellung des Doerner Institutes in der Pinakothek der Moderne

1. September bis 12. November 2006

Leonardo

Die Madonna mit der Nelke

Alte Pinakothek

15. September bis 3. Dezember 2006

Katalog herausgegeben von Cornelia Syre, Jan Schmidt und Heike Stege

München: Schirmer/Mosel Verlag 2006, 295 Seiten mit Abbildungen

Young-Jae Lee – 1111 Schalen

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

26. Oktober 2006 bis 28. Januar 2007

Katalog herausgegeben von Reinhold Baumstark

Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2006, 262 Seiten mit Abbildungen

Dan Flavin

Retrospektive

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

23. November 2006 bis 8. April 2007

Katalog Dan Flavin. A Retrospective von Michael Govan, Tiffany Bell und

Brydon E. Smith, herausgegeben von der Dia Art Foundation, New York

New Haven und London: Yale University Press 2004, 208 Seiten mit Abbildungen

Arbeiten mit Licht

Jürgen Klauke – Man Ray – Bjørn Melhus – Tatsuo Miyajima – Jonathan Monk – Sigmar Polke – Thomas Ruff – Eva-Maria Schön

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

23. November 2006 bis 4. März 2007

Kataloge der ausgestellten Werke

Neue Pinakothek. Katalog der Gemälde und Skulpturen

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen
München und Köln: Pinakothek-DuMont 2003
464 Seiten mit Abbildungen

Alte Pinakothek. Ausgewählte Werke

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen
München und Köln: Pinakothek-DuMont 2005
462 Seiten mit Abbildungen

Flämische Barockmalerei. Staatsgalerie Neuburg an der Donau

Von Konrad Renger und Nina Schleif
Herausgegeben von Reinhold Baumstark
München und Köln: Pinakothek-DuMont 2005
368 Seiten mit Abbildungen

Alte Pinakothek. Altdeutsche und altniederländische Malerei

Katalog der ausgestellten Gemälde, Band 2
Von Martin Schawe
Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen
Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2006
392 Seiten mit Abbildungen

Alte Pinakothek. Holländische und deutsche Malerei des 17. Jahrhunderts

Katalog der ausgestellten Gemälde, Band 4
Von Marcus Dekiert
Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen
Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2006
315 Seiten mit Abbildungen

Pinakothek der Moderne. Malerei, Skulptur, Fotografie, Neue Medien

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

2. Auflage, München und Köln: Pinakothek-DuMont 2006

416 Seiten mit Abbildungen

Wissenschaftliche Bestandskataloge

Spätklassizismus und Romantik

Neue Pinakothek, Gemäldekataloge, Band IV

Von Thea Vignau-Wilberg, Felix Billeter, Barbara Hardtwig, Christoph Heilmann, Ilse von zur Mühlen und Herbert W. Rott

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

München: Hirmer Verlag 2003

582 Seiten mit Abbildungen

Deutsche Künstler von Marées bis Slevogt

Neue Pinakothek, Gemäldekataloge, Band VIII, 1–3

Von Christian Lenz, Barbara Hardtwig, Andrea Pophanken, Veronika Schroeder und Felix Billeter unter Mitwirkung von Annette Kranz, Susanne Neuburger, Cornelia Oppen-Richter, Barbara Palmbach, Kerstin Petermann, Christiane Rösner, Eberhard Ruhmer und Andreas Strobl

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

München: Hirmer Verlag 2003

290, 331 und 332 Seiten mit Abbildungen

Sonstige Publikationen

Das 19. Jahrhundert. Die Neue Pinakothek

Herausgegeben von Herbert W. Rott und Joachim Kaak
München und Köln: Pinakothek-DuMont 2003
428 Seiten mit Abbildungen

Ludwig I. und die Neue Pinakothek

Herausgegeben von Herbert W. Rott, mit Beiträgen von Hubert Glaser und Frank Büttner
München und Köln: Pinakothek-DuMont 2003
376 Seiten mit Abbildungen

Ernst Ludwig Kirchner. Selbstbildnis als Kranker, 1918/1925

Kulturstiftung der Länder. Patrimonia, 246
Von Joachim Kaak
Herausgegeben von der Kulturstiftung der Länder und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Pinakothek der Moderne
Berlin 2003
48 Seiten mit Abbildungen

Die Kunstsammlung Hermann Görings. Ein Provenienzbericht der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

Von Ilse von zur Mühlen
München: Bayerische Staatsgemäldesammlungen 2004
292 Seiten mit Abbildungen

Französische Gemälde des 17. und 18. Jahrhunderts in deutschen Sammlungen. Gesamtverzeichnis

Von Pierre Rosenberg und David Mandrella
Bonn und München: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland und Bayerische Staatsgemäldesammlungen 2005
292 Seiten mit Abbildungen

Zwischen Wirklichkeit und Bild. Positionen deutscher Fotografie der Gegenwart

Herausgegeben vom National Museum of Modern Art, Tokio, in Kooperation mit der Pinakothek der Moderne, Tokio 2005

Lehrhafte Laster. Aufsätze zur Ikonographie der niederländischen Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts

Von Konrad Renger

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

München: Bayerische Staatsgemäldesammlungen 2006

285 Seiten mit Abbildungen

Max Beckmann. Beiträge 2002

Hefte des Max Beckmann Archivs, 7

Herausgegeben von Christian Lenz

München: Bayerische Staatsgemäldesammlungen und Max Beckmann Archiv 2003

71 Seiten mit Abbildungen

Max Beckmann. Beiträge 2004–2005

Hefte des Max Beckmann Archivs, 8

Herausgegeben von Christian Lenz

München: Bayerische Staatsgemäldesammlungen und Max Beckmann Archiv 2006

112 Seiten mit Abbildungen

Ausstellungskataloge sind im Kapitel »Ausstellungen« aufgeführt.

Doerner Institut

Zum 1. Januar 2003 wurden die Geschicke des Institutes in die Hände von Privatdozent Dr. Andreas Burmester gelegt, der bis zu diesem Zeitpunkt die naturwissenschaftliche Abteilung geleitet hatte. Er erfuhr seine breit gelagerte Ausbildung an den Universitäten Tübingen und Berlin in den Fächern Chemie, Mathematik und Kunstgeschichte, wurde in Chemie promoviert, habilitierte sich für das Fach Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft an der Technischen Universität München und wurde 2003 zum Privatdozenten ernannt. Im Zusammenhang mit diesem personellen Wechsel an der Spitze des Institutes wurden die Vergolderei/Rahmenwerkstatt, sämtliche Depots und die gesamte Ausstellungs- und Museumstechnik der Pinakotheken dem Doerner Institut eingegliedert. Diese strukturelle Veränderung im Geschäftsverteilungsplan zeichnet die jahrelange Praxis nach und fasst alle Einheiten der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zusammen, in denen »Hand an die Kunst« gelegt wird. Des Weiteren wurde eine Stelle für Belange der Präventiven Konservierung umgewidmet.

Zeiten des Wandels verlangen häufig auch ein geändertes Erscheinungsbild. In enger Abstimmung entwickelte das KMS Team München ein Corporate Design, das neben der Namensänderung von Doerner-Institut in Doerner Institut eine mit dem »MfG Award« prämierte Geschäftsausstattung, seit Jahren ersehnte Visitenkarten, aber vor allem einen zweisprachigen Internetauftritt mit sich brachte. Die Adresse www.doernerinstitut.de hat sich im Berichtszeitraum zu einer lebendigen und zeitnah agierenden Plattform entwickelt, die die fachlichen Aktivitäten des Institutes und die seiner Mitarbeiter widerspiegelt: Öffentlichkeit wie Fachkollegen machen hiervon regen Gebrauch. Zeiten des Wandels fordern aber auch die Nutzung moderner Techniken. Das Doerner Institut hat begonnen, die von den Staatsgemäldesammlungen 2003 eingeführte Museumsmanagement- und Inventarisierungssoftware MuseumPlus zu nutzen, in der ein Modul den speziellen Anforderungen der Restaurierungsabteilung im Rahmen der technischen Möglichkeiten angepasst wurde. Zwischenzeitlich wurden so etwa 380 Dokumentationen zu Gemälden und 845 Dokumentationen zu historischen Zierrahmen erfasst. Außerdem wurde eines der Diaarchive des Doerner Institutes mit Zustandsaufnahmen von ca. 700 Gemälden mit der Datenbank verlinkt. Der Einzug der digitalen Fotografie forderte in anderer Weise seinen Tribut: Für sammlungsbezogene

Katalogprojekte der Alten und Neuen Pinakothek waren fotografische Neuaufnahmen der entsprechenden Werke notwendig. Im Zusammenhang mit den dadurch bedingten Bewegungen zahlreicher Gemälde waren vor allem die Ausstellungstechnik, aber auch die Restauratoren über Monate hinweg gebunden.

Um den heutigen, gestiegenen Sicherheitsbedürfnissen im Umgang mit wertvollem Kulturgut Rechnung zu tragen, initiierte das Doerner Institut die Gründung einer alle Abteilungen des Hauses umfassenden Arbeitsgruppe, der »Lenkungsgruppe Sicherheit«, die sich des Personen- und Sachschutzes bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen aktiv annimmt. Diese Initiative erschien aus Sicht des Doerner Institutes dringend erforderlich, da der tägliche Betrieb der Pinakotheken und ihrer Zweiggalerien mit ihren zahlreichen und vielfältigen Veranstaltungsangeboten naturgemäß nicht zuletzt auch für die Kunstwerke eine Vielzahl von Risiken birgt. Erweiterte präventive Maßnahmen, technische Verbesserungen und organisatorische Vorkehrungen – in Abstimmung mit den Baubehörden, der Polizei und der Feuerwehr – führten schließlich zu einem Höchstmaß an Schadensfreiheit. Die »Lenkungsgruppe Sicherheit« gab dem zentralen Aspekt der Sicherheit vor allem ein festes organisatorisches Gefüge, was jedoch dauerhaft die Einrichtung eines eigenen Referates und eine Reorganisation des Aufsichtsdienstes nicht ersetzen kann.

Für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Doerner Institutes, gleich ob Mitglied in der Ausstellungs- und Museumstechnik, ob Restaurator, Vergolder, Ingenieur oder Naturwissenschaftler, ob im Sekretariat oder in einem der zahlreichen Depots, wurde der Alltag auch im Berichtszeitraum häufig einzig durch das Geschehen in den drei Pinakotheken, ihren zwölf Zweiggalerien und in den hauseigenen oder fremden Ausstellungen geprägt. Gleich mehrere logistisch komplexe Umzüge oder die zeitaufwendige Betreuung und Abwicklung von Leihgaben, ja der museale Alltag überhaupt, ließen deshalb dem Wunsch, sich kunsttechnologischen Forschungsprojekten zu widmen, oft wenig Raum. Umso bemerkenswerter war der Elan, mit dem das Institut fast zeitgleich die internationale Fachtagung des International Institute for Conservation (IIC), die Initiative »Wissenspeicher« und zwei kunsttechnologisch orientierte Ausstellungen bewältigte.

Restaurierungen

Aus der Vielzahl der konservatorischen wie restauratorischen Maßnahmen an Werken der Sammlungen seien hier exemplarisch nur die wichtigsten Projekte genannt. Ermöglicht durch eine großzügige Spende von Kurt und Regine Schäfer, konnte das »Familienbildnis um 1480« eines ferraresischen Meisters restauriert werden und kehrte 2003 in die Galerie der Alten Pinakothek zurück. Im Zusammenhang mit einer Sonderausstellung in der Alten Pinakothek wurde Adam Elsheimers »Flucht nach Ägypten« 2005 restauriert: Die Ergebnisse der maltechnischen Untersuchungen bereicherten den Katalog. 2006 konnten mit Mitteln der Ernst von Siemens Kunststiftung die sieben großen Tafeln von Lucas Cranachs »Magdalenenaltar« restauratorisch bearbeitet werden. Nach umfangreicher Restaurierung wurde in dem für Carl Rottmanns Griechenlandzyklus neu eingerichteten Saal der Neuen Pinakothek nach vielen Jahrzehnten erstmals wieder »Sikyon mit Parnass« gezeigt und dank der Förderung durch die Ernst von Siemens Kunststiftung mit 13 weiteren Wandgemälden dieses bedeutenden Zyklus zusammengeführt. Für die Neue Pinakothek wurden unter anderen »Apollo und die Musen« von Heinrich Maria von Hess, Paul Cézannes »Selbstbildnis« und Christian Morgensterns »Die Heide bei Saint-Hippolyte im Elsass« restauriert. Aus den zahlreichen Restaurierungen im Bereich der Pinakothek der Moderne seien lediglich Andy Warhols »Selbstbildnis« von 1967, George Segals »Alice listening to her poetry and music« von 1970, Robert Motherwells »A la Pintura No. 15« von 1976 und »Elegy to the Spanish Republic No. 133« von 1975 sowie Jeff Walls »A Villager from Aricaköyu arriving in Mahmutbey, Istanbul« von 1997 erwähnt. Besonderes Augenmerk lag auf vierteiligen Kunstwerken wie der raumgreifenden Skulptur »Reise nach Jerusalem« von Olaf Metzger. Da solche Kunstwerke nur im aufgebauten Zustand tatsächlich erlebbar sind, die Anordnung der Gegenstände jedoch vom Künstler bestimmt und daher auch bei zukünftigen Wiederaufbauten von ausschlaggebender Bedeutung ist, gewinnt die Dokumentation erheblichen Stellenwert. Die aus Hunderten von Einzelteilen bestehende und sich auf 200 m² ausbreitende Wohnzimmerlandschaft »Himalaya Goldsteins Stube« von Pipilotti Rist wurde zu diesem Zweck ausführlich inventarisiert, fotografisch erfasst und geodätisch vermessen. Letzteres diente zur Erstellung genauer Pläne, anhand derer ein Wiederaufbau durchgeführt werden kann.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt rund 200 Bilderrahmen restauriert. Eine besondere Herausforderung war die Restaurierung von drei Rahmen mit kostbaren Schildpatt- und Messingauflagen, die zu Gemälden von Rottenhammer, Elsheimer und Brueghel gehören. Um eine echte Blattvergoldung vorzutauschen, bediente man sich im 18. Jahrhundert der so genannten Goldlacktechnik: Blattsilberfassungen wurden mit gelb eingefärbten Lacken überzogen. Doch nur wenige Rahmen mit dieser Fasstechnik sind heute unverändert überkommen. An drei derartigen Profilrahmen aus dem 18. Jahrhundert konnte erstmalig die genaue chemische Zusammensetzung der Goldlacke untersucht werden. Hiervon profitierte die Praxis: Auf der Grundlage der Analysenbefunde wurden Fehlstellen ergänzt. In Vorbereitung für die Neueinrichtung der Staatsgalerie im Neuen Schloss Bayreuth wurden 49 der historischen Ornamentrahmen mit großem Aufwand bildhauerisch ergänzt und restauriert. Da nicht ausreichend historische Rahmen zur Verfügung standen, jedoch eine einheitliche Raumwirkung angestrebt war, wurden zusätzlich von Bildhauern 22 Rokoko-Rahmen nach alten Vorlagen kopiert.

Galeriearbeiten

Wenngleich sich die meisten Zweiggalerien der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in Räumlichkeiten der Bayerischen Schlösserverwaltung oder anderer Träger befinden und die Baulast somit nicht in die Zuständigkeit des Hauses fällt, ist das Doerner Institut bei der Vorbereitung und Begleitung der Baumaßnahmen in der Regel gefordert. Lange Anfahrten und häufige Ortstermine gehen der glanzvollen Eröffnung zumeist über Jahre hinweg voraus. Parallel hierzu laufen konservatorisch-restauratorische Vorbereitungen an den vorgesehenen Exponaten, wodurch die Tätigkeit der Restaurierungsabteilung im Berichtszeitraum in besonderem Maß bestimmt wurde. Aber nicht nur die Gemälde selbst, sondern die Behandlung der Zierrahmen, gar Neurahmungen, Schutzverglasungen und fotografische Neuaufnahmen der Werke sind erforderlich. So sind die Werkstätten, die Depots, die Ausstellungstechniker und die Fotoabteilung aufs Äußerste gefordert.

Für die im Frühsommer 2005 eröffnete Zweiggalerie mit Werken flämischer Barockmalerei in Neuburg an der Donau wurden etwa 150 zum Teil großformatige Gemälde aus Depotbeständen mit Sondermitteln durch freiberuflich tätige Res-

tauratoren konserviert und restauriert. Stellvertretend sei das stark beschädigte 200x228 cm große Gemälde »Die Apotheose des Aeneas« von Abraham Janssens genannt. Der Bezug des hoch über dem Schlosshof gelegenen zentralen Galerie- raumes stellte eine logistische Herausforderung dar: Großformatige Bilder, darunter auch die beiden ursprünglich aus der Neuburger Hofkirche stammenden Altarbilder von Rubens (je ca. 480x280 cm), konnten nur mit Hilfe eines Krans in das obere Stockwerk eingebracht werden.

Im Frühjahr 2006 wurde die Augsburger Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspa- last mit Werken amerikanischer Maler und Bildhauer des 20. Jahrhunderts eröffnet. Der Umbau der durch die Stadt Augsburg angemieteten, vormals industriell ge- nutzten Flächen in museal nutzbare Räumlichkeiten erforderte strukturierende, jedoch rückbaubare Einbauten – eine Aufgabe, die von den städtischen Baube- hörden sensibel gelöst wurde. In Anbetracht der für Augsburg vorgesehenen rund 30 konservatorisch empfindlichen Arbeiten von Künstlern wie Andy Warhol, Donald Judd, Robert Motherwell und Robert Rauschenberg musste die Galerie international gültigen Standards im Hinblick auf Sicherheit, Licht, Klima und Luftreinheit genü- gen. Sämtliche Exponate wurden im Vorfeld auf ihre Eignung für eine dortige Aus- stellung überprüft, konserviert und schließlich vor Ort installiert.

Eine Vielzahl von Sonderausstellungen in den eigenen Häusern erforderte auch im Berichtszeitraum die konservatorische und restauratorische Betreuung sowie die Installation der Werke durch die hauseigene Ausstellungs- und Museumstechnik. In der Alten Pinakothek waren dies insgesamt sieben Ausstellungen, darunter »Meisterwerke aus Ferrara. Dresdner Gemälde zu Gast in der Alten Pinakothek« 2003/04, »Von neuen Sternen. Adam Elsheimers ›Flucht nach Ägypten‹« 2005/06 und »Cy Twombly. Neue Skulpturen in der Alten Pinakothek« 2006/07.

Viele Säle der Neuen Pinakothek erhielten im Jahr 2003 anlässlich des 150-jährigen Jubiläums neue Stoffbespannungen. Die zu diesem Anlass vorgenommene Um- hängung erlaubte nicht nur einen unbefangenen, neuen Blick auf Altvertrautes, sondern gab Anlass, zahlreiche Gemälde zu pflegen. Aber nichts bleibt lange, wie es ist: So musste auch die ständige Sammlung der Neuen Pinakothek mehrmals

für Ausstellungen zusammenrücken, was in der Regel zahlreiche Bildbewegungen mit sich bringt. Anlässe waren »Großer Auftritt. Piloty und die Historienmalerei« 2003, »Ludwig Richter. Der Maler« 2004, »Franz von Lenbach. Sonnenbilder und Porträts« sowie »Kennst Du das Land. Italienbilder der Goethezeit« 2005. Die Nutzung des Untergeschosses der Neuen Pinakothek als Studiengalerie zu wechselnden Themen setzte die Vorbereitung bislang deponierter Gemälde voraus – ein lohnendes Vorhaben, erlaubt dies doch dem Publikum, nie oder selten Gezeigtes zu entdecken.

Für die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne wurden die Restauratoren, Ausstellungstechniker und Depotmitarbeiter mit insgesamt 53 Ausstellungen in Atem gehalten. Beispielhaft genannt seien nur »Marc Manders« 2003, eine Ausstellung von Thomas Hirschhorn mit den Großinstallationen »Doppelgarage«, »North Pole«, »South Pole« und »Not in My Name« 2005, »Georg Baselitz – Remix« 2006 und die große Dan Flavin-Retrospektive 2006/07, für die große Teile der ständigen Sammlung deponiert werden mussten.

Multimedialinstallationen

Schwerpunktmäßig soll dieser Bericht einen Blick auf Multimedialinstallationen werfen, die mit der Eröffnung der Pinakothek der Moderne ins Rampenlicht rückten: Die dazu erforderlichen abgedunkelten Einbauten, damit verbundene zeitraubende Handwerksarbeiten, die technisch anspruchsvolle Installation und auch die laufende Betreuung dieser Arbeiten liegen in der Hand des Doerner Institutes. Die Filminstallation »Three Windows« der beiden Filmemacher Nicolas Humbert und Werner Penzel ist eine Hommage an den amerikanischen Lyriker Robert Lax. Schwarzweiße Bildfolgen, die simultan auf drei Leinwände projiziert werden, bilden eine filmische Erzählung. Technisch wurde diese Arbeit mittels dreier Projektoren realisiert, die ihr Bild als Rückprojektion auf speziell dafür ausgelegte, frei von der Decke abgehängte Projektionsflächen wiedergaben. Doch der Teufel steckte hier im Detail: Obwohl die verwendeten Projektoren aus der gleichen Serie stammten, so hatten sie doch sehr unterschiedliche Laufzeiten, was zu Farbtemperaturunterschieden der Projektorlampen führte, die sich bei den schwarzweißen Bildern dieser Installation störend bemerkbar machten. Der farbliche Abgleich der Projektoren

konnte durch Eingriffe in eigentlich nur für den Hersteller zugängliche Menübereiche der Geräte gelöst und so eine befriedigende Wiedergabe ermöglicht werden. Das am schwierigsten zu lösende Problem war jedoch die Synchronisierung der drei Wiedergabegeräte: Damit die gleichzeitig in den einzelnen Filmen stattfindenden Schnitte und Bezüge zueinander nicht über die Zeit auseinanderdriften und so die Intention dieser Arbeit unverständlich werden lassen würden, war eine automatische Überwachung und Regelung notwendig. Die Synchronisierung konnte durch eine entsprechende Programmierung der ohnehin für den automatischen Betrieb dieser Installation notwendigen Mediensteuerung realisiert werden.

Die Videoinstallation »The 4 Seasons of Veronica Reed« des türkischen Filmemachers und Künstlers Kutluğ Ataman zeigt das botanische Wirken einer ungewöhnlichen Frau in einem Londoner Vorort. Vier jeweils einstündige Filme stellen die unterschiedlichen Entwicklungsstadien von Ritterstern von der Zwiebel bis zur ausgewachsenen Pflanze vor. Atamans sensibles Porträt besteht aus vier Leinwänden, die derart miteinander verbunden sind, dass sie einen kleinen quadratischen und begehbaren Raum bilden. Auf diesen Screens werden alle Filme synchron gezeigt, so dass es im Inneren des Raums nahezu unmöglich wird, die gleichzeitig stattfindenden Abläufe der Pflanzenzucht voneinander zu trennen und einzeln wahrzunehmen. Für die Realisierung dieser Arbeit kam zum ersten Mal ein mehrkanaliger Harddriveplayer zum Einsatz. Ein solches Gerät ist in der Lage, mehrere Videodatenströme gleichzeitig von einer internen Festplatte zu lesen und Videosignale in hoher Qualität an die vier in dieser Installation notwendigen Projektoren zu liefern. Die vom Künstler gelieferten Datenträger wurden dazu im Vorfeld der Ausstellung in entsprechende Videodatenströme gewandelt. Diese Technik bietet außer der hohen Qualität der Videosignale und dem sehr störungsarmen Betrieb – eine wichtige Voraussetzung für den musealen Gebrauch – die Möglichkeit, die Videoströme bei Bedarf auch intern zu synchronisieren. Ebenso wichtig ist aber zudem die Möglichkeit, über das in der Pinakothek der Moderne und den anderen Pinakotheken vorhandene Glasfasernetz auf dieses Gerät direkt zugreifen zu können. Damit lassen sich Steuerungsaufgaben und Änderungen an den Videos schnell, effizient und vor allem ortsunabhängig über das Netzwerk durchführen.

Leihgaben

Eine große Zahl von Leihanfragen erforderte die Bearbeitung und konservatorische Überprüfung auf Transportfähigkeit; nicht weniger als 892 Werke aus allen Bereichen der Sammlungen wurden schließlich für temporäre Ausstellungen im In- und Ausland als Leihgaben zur Verfügung gestellt.

Leihgaben	2003	2004	2005	2006
Alte Pinakothek und Filialgalerien	62	50	144	170
Neue Pinakothek und Schack-Galerie	45	29	55	69
Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne	43	91	85	49
Insgesamt	150	170	284	288

Dazu zählten auch größere Konvolute, wie etwa 2005/06 über 50 Gemälde zu der von den Staatsgemäldesammlungen gemeinsam mit der Réunion des musées nationaux in Paris und der Bundeskunsthalle in Bonn veranstalteten Ausstellung »Französische Meisterwerke des 17. und 18. Jahrhunderts aus deutschen Sammlungen«, die in Paris, München und Bonn gezeigt wurde. Zwölf Gemälde aus allen Sammlungsgebieten bereicherten die Ausstellung »Wasser«, die 2005 in der Münchner Hypo-Kunsthalle stattfand. Weiterhin wurden für die Ausstellung »Anna Maria Luisa de Medici« in Florenz elf Werke zur Verfügung gestellt und acht bedeutende Gemälde Cranachs reisten nach Halle zu der Ausstellung »Der Kardinal. Albrecht von Brandenburg, Renaissancefürst und Mäzen«. Zur Vorbereitung einer Ausstellung des Dommuseums Freising zu Christopher Paudiß wurden einige der insgesamt neun Leihgaben der Staatsgemäldesammlungen restauriert und ein Katalogbeitrag zur Technik des Malers erarbeitet.

Neben Hauptwerken der Neuen Pinakothek wie Edouard Manets »Déjeuner«, mehreren Werken von Francisco de Goya und Caspar David Friedrich sind größere Gruppen aus dem Bestand des 19. Jahrhunderts ausgeliehen worden, darunter acht Gemälde für die Georgios Iakovidis-Retrospektive in Athen 2005/06, sowie 2006 13 Werke für »Bayerns Krone 1806. 200 Jahre Königreich Bayern« in der Münchner Residenz und sieben Gemälde für »Ein Blick für das Volk. Die Kunst für Alle« im Haus der Kunst.

Acht Gemälde von Robert Motherwell gingen 2004/05 an das Museum Morsbroich in Leverkusen und im gleichen Jahr kamen neun Werke aus der Sammlung Prinz Franz von Bayern zu der Ausstellung »Schatzhäuser Deutschlands. Kunst in adligem Privatbesitz« in das Haus der Kunst München. Aus dem Bestand der von den Restauratoren der Staatsgemäldesammlungen mitbetreuten Sammlung Udo und Anette Brandhorst wurden diverse Arbeiten zu Ausstellungen u. a. in Mallorca, Wien, New York, Vaduz, Baden-Baden und Houston geliehen.

Zusätzlich zu diesen temporären Leihgaben mussten insgesamt über 400 Dauerleihgaben im Berichtszeitraum ausgewählt und vorbereitet werden, dabei für einige Leihstellen jeweils eine größere Anzahl von Gemälden. So gingen z. B. 2003 an die Stiftung Römermuseum in Homburg-Schwarzenacker 30 Gemälde deutscher Maler des 18. Jahrhunderts und im Jahr darauf an die Vertretung des Freistaates Bayern in Brüssel 23 Gemälde des 17. bis 20. Jahrhunderts. In beiden Fällen mussten die Werke von der Ausstellungstechnik vor Ort installiert werden. Aus dem Bereich der Neuen Pinakothek konnten 27 Gemälde von Künstlern wie Karl Millner, Joseph Wopfner, Wilhelm Trübner, Julius Exter und Leo Putz für die neue Galerie der Bayerischen Schlösserverwaltung »Maler am Chiemsee« im ehemaligen Augustiner-Chorherrenstift auf Herrenchiemsee bereitgestellt werden. Außerdem wurden rund 160 Neuankäufe des Kultusministeriums aus dem Programm zur Förderung in Bayern lebender Künstler inventarisiert, auf ihren Zustand überprüft, gerahmt und mit Schutzverglasungen versehen, um sodann als Dauerleihgaben an öffentliche Einrichtungen zur Verfügung zu stehen.

Forschung

Bei all diesen täglichen Belastungen gelang es nur mit Beharrlichkeit, die kunsttechnologische Forschungstätigkeit zu verfolgen. In enger Kooperation zwischen Restauratoren und Naturwissenschaftlern, in kleineren oder größeren Projekten, ob bei Begutachtungen für Dritte oder für einen Bestandskatalog lassen sich so immer wieder neue Einsichten in die malerische Praxis gewinnen. Im Zentrum stehen dabei stets die Bestände der Pinakotheken und ihrer Zweiggalerien. In Vorbereitung eines Beitrages zu einem internationalen Symposium in Braunschweig mit dem Thema »Peter Paul Rubens. Technologie und Restaurierung« war es mög-

lich, eines der zentralen Werke der Sammlung, die von Rubens und Jan Brueghel d. J. geschaffene »Madonna im Blumenkranz«, technologisch zu untersuchen und eine digitale Infrarotaufnahme anzufertigen, die weiteren Aufschluss über die enge Zusammenarbeit dieser beiden Künstler erbrachte. Die Einrichtung der bereits erwähnten Zweiggalerie im Neuen Schloss Bayreuth bot die Möglichkeit, für den Sammlungskatalog technische Befunde und weitergehende Untersuchungen durchzuführen, bei denen auf dem Werk von Aert van der Neer erstaunliche maltechnische Besonderheiten zu beobachten waren. Forschung braucht langen Atem: Um die Entstehungszeit von Tafelbildern näher einzugrenzen, wurden in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Peter Klein, Universität Hamburg, an einer Vielzahl von Gemälden der altdeutschen und altniederländischen Abteilung dendrochronologische Untersuchungen und Holzartenbestimmungen durchgeführt. Die damit verbundenen organisatorischen Arbeiten sowie das Aus- und Einrahmen beanspruchten neben den zuständigen Restauratoren vor allem auch die Museums- und Ausstellungstechniker der Häuser. In Vorbereitung der Gegenüberstellung von Edouard Manets »Déjeuner« mit dessen »Bar aux Folies-Bergère« in der Ausstellung »Manet – Manet« wurde der komplexe Werkprozess des Gemäldes untersucht. Für den anstehenden Bestandskatalog der Gemälde Max Beckmanns wurden 39 Werke der Sammlung technologisch untersucht und ausführliche Befunde erstellt.

Wo konservatorisch vertretbar, wurden auch Farbmittel und Bindemittel bestimmt. Dies betraf nicht nur Manets »Déjeuner«, sondern auch Werke von Hans Burgkmair d. Ä., Adam Elsheimer, Peter Paul Rubens oder Carl Schuch, die hier stellvertretend genannt seien. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum an rund 250 Gemälden, gefassten Skulpturen, Innenausstattungen sowie archäologischen Objekten Pigment- und Bindemittelanalysen durchgeführt. Die enge Kooperation mit anderen Münchner Einrichtungen manifestierte sich unter anderem in der Untersuchung von Färbungsresten an antiken Skulpturen im Zusammenhang mit der viel besuchten Ausstellung »Bunte Götter« der Glyptothek. Hier konnten erstmalig proteinhaltige Bindemittel nachgewiesen werden. Mit Pigmentanalysen an zwei Altargemälden der Münchner Michaelskirche wurde dem heute vergessenen Braunpigment Kesselbraun oder der Ursache von Farbveränderungen von historischen Blaupigmenten wie Ultramarin und Vivianit nachgespürt. Die fruchtbare, langjährige Zusammen-

arbeit mit der Galerie Alte Meister der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden schlug sich in Untersuchungen zu Meisterwerken von Jan Vermeer, Rembrandt und Antonello da Messina nieder. Nach wie vor kaum zu bewältigende Nachfrage besteht nach maltechnischen Expertisen zur Echtheit von Gemälden: Wie auch in den vergangenen Jahren kristallisierten sich als Schwerpunkte die Werke von Alexej Jawlensky, Max Pechstein, Edvard Munch und auch Max Liebermann heraus.

Im September 2005 startete das durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt »Pigmente im Wandel – Künstlerfarben des 20./21. Jahrhunderts und Möglichkeiten ihrer zerstörungswarmen, analytischen Identifizierung«. Im Gegensatz zu den mineralisch-anorganischen Pigmenten wie den oben erwähnten Blaupigmenten Ultramarin oder Vivianit ist die Identifizierung organisch-synthetischer Pigmente in der modernen Kunst nach wie vor schwierig. Diesen Pigmenten kommt nicht nur im Hinblick auf ihre Verwendung in der Kunst nach 1950, sondern auch bei der Untersuchung von Fälschungen im Rahmen gerichtsanhängiger Straf- und Zivilprozesse eine zentrale Rolle zu. Von der Entwicklung der frühen Teer- oder Anilinfarbstoffe im späten 19. Jahrhundert ausgehend sind heute einige Hundert solcher organisch-synthetischer Farbstoffe auf dem Markt: Ihre sichere analytische Identifizierung erfordert völlig neue methodische Ansätze. Im ersten Projektabschnitt wurde ein verbesserter Analyseweg entwickelt, der aus einer Kombination aus Mikrochemie und Löslichkeitstests, Dünnschichtchromatographie und Hochdruck-Flüssigkeitschromatographie sowie aus Pyrolyse-Gaschromatographie/Massenspektrometrie besteht. Vielversprechende Möglichkeiten eröffnet auch die Raman-Mikroskopie, die für diese Anwendung in Kooperation mit der Bundesanstalt für Materialprüfung und -forschung (BAM) in Berlin erstmals in Deutschland systematisch erprobt wurde.

Dank der Förderung durch die Gerda Henkel Stiftung konnte die gemeinsame Forschungsarbeit mit der Städtischen Galerie im Lenbachhaus zur Maltechnik der Künstler des »Blauen Reiter« wieder aufgenommen werden. Im Fokus standen dabei die Werke Alexej Jawlenskys aus seinen Münchner Jahren zwischen 1896 und 1914. Ein wichtiger Aspekt war die genaue Bestimmung der Bindemittelzusammensetzung, ist doch aus Quellen bekannt, dass Jawlensky in dieser Zeit intensiv mit

Temperafarben experimentierte und sich eigene Binde- und Malmittel herstellte, die er seinen künstlerischen Bedürfnissen anzupassen suchte. Die einzelnen Bestandteile dieser komplizierten Mischungen analytisch zu identifizieren, ist hoch anspruchsvoll, wird jedoch in Zukunft einen wichtigen Baustein zum mal-technischen Verständnis des Werkes von Jawlensky ebenso wie ein wichtiges Hilfsmittel in Echtheitsfragen darstellen.

Im Berichtszeitraum nahm das Doerner Institut an dem EU-Projekt »Inside Installations – Preservation and Presentation of Installation Art« teil. Dabei diente die bereits erwähnte »Doppelgarage« von Thomas Hirschhorn als Fallstudie für die exakte Erfassung von Installationsdaten. Diese Daten sind für den Fall eines Auf- und Abbaus sowie der Deponierung wichtig, ja sie erlauben eigentlich erst eine zukünftige authentische Präsentation der Installation. Daneben birgt die Fallstudie auch einen prinzipiellen Aspekt: Verschiedene Methoden zur Vermessung von Rauminstallationen wurden erarbeitet und verglichen. Weiterhin wurde auch der Künstler ausführlich zu materialtechnischen und konservatorischen Belangen befragt. Die Ergebnisse sind auf der Projektwebsite www.inside-installations.org veröffentlicht.

Ausstellungen

Im Rahmen des Projektes »WISSENSPEICHER. Konservierung, Restaurierung und Forschung in München« gab das Doerner Institut mit einer Reihe von Ausstellungen einer breiteren Öffentlichkeit Einblick in die tägliche Arbeit des Institutes. In den Berichtszeitraum fielen zwei der drei Ausstellungen, nämlich die »»detective_stories«« und die Ausstellung rund um Leonardos »Madonna mit der Nelke« in der Alten Pinakothek.

Bereits zu Zeiten von Professor Dr. Hubertus Falkner von Sonnenburg, Direktor des Doerner Institutes von 1974 bis 1990, bestand der Wunsch, einen Einblick in die komplexe, gutachterliche Arbeit des Institutes zu geben. Im Wesentlichen auf die Frage »Falsch oder Echt?« verknüpft, erzählte die Studioausstellung vier Detektivgeschichten, die sich um das malerische Werk von Jawlensky, Kokoschka, Schmidt-Rottluff und Kirchner rankten. Anknüpfend an die aktuellen Arbeiten des Doerner

Institutes zu Jawlenskys Münchner Jahren und zu zwei wichtigen Gemälden Jawlenskys aus dieser Zeit führte eine erste Detektivgeschichte in die heutigen Möglichkeiten der chemisch-physikalischen Analytik, in quellenkundliche Aspekte und in unsichtbare – erst durch Röntgenstrahlen aufgedeckte – Welten ein. Die Gegenüberstellung zweier Selbstporträts Kokoschkas aus seinen letzten Dresdner Monaten, Ergebnisse der maltechnischen Untersuchung und aufregende Funde der Provenienzforschung beleuchteten einen langjährigen Streitfall. In einer dritten Geschichte wurden fünf Gemälde vorgestellt, die selbst Experten für echt hielten. Erst Röntgenaufnahmen und Pigmentanalysen führten zu endgültiger Gewissheit: falsch, falsch und wieder falsch. In der vierten Detektivgeschichte rückten mit zwei Gemälden Kirchners Meisterwerke in den Mittelpunkt, die dem Künstler in für ihn typischer Weise dazu dienten, seine Biografie umzuschreiben. Kirchners eigenhändige Umdatierungen oder Übermalungen glätteten Umwege, die das Leben erzwang. In einem weiteren Höhepunkt innerhalb der Initiative WISSENSPEICHER widmete sich die Europaratsausstellung Leonardo da Vincis »Madonna mit der Nelke« aus der Alten Pinakothek, dem einzigen Gemälde dieses Meisters in Deutschland.

Hilfe von außen, Hilfe nach außen

Innerhalb des 1998 geschlossenen Kooperationsvertrages hat das Doerner Institut auch im Berichtszeitraum den Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft an der TU München in vielfältiger Weise unterstützt. So wurden 15 zweistündige Lehrveranstaltungen durch Mitarbeiter des Institutes abgehalten. Aber auch die Anleitung in der praktischen Arbeit kam nicht zu kurz: TU-Studenten befassten sich innerhalb ihrer Diplom- und Semesterarbeiten mit technologischen Aspekten des »Sigismund-Sebastian Altars« von Hans Burgkmair, mit den beiden Flügelaußenseiten von Stefan Lochners »Weltgerichtsalter«, mit der Maltechnik von Carl Schuch, weiterhin aus pigmenthistorischer und analytischer Sicht mit den Pigmenten Zinnober, Schweinfurter Grün, Ägyptisch Grün und Armenischer Bolus sowie mit synthetisch-organischen Pigmenten in zeitgenössischen Künstlerfarben und, abschließend, mit dem Einfluss klimatischer Kurzzeitschwankungen. Darüber hinaus wurden innerhalb des Promotionsstudienganges »Museums- und Ausstellungswesen« der LMU München sechs zweistündige Vorlesungen und praktische Übungen angeboten.

Wer hilft, dem wird geholfen: Das Doerner Institut genoss im Berichtszeitraum die großzügige Unterstützung zahlreicher Privatpersonen. Mit ebenso großer Dankbarkeit erwähnt werden sollten der Brommelle Fund, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Ernst von Siemens Kunststiftung, die Fritz Thyssen Stiftung, die Gerda Henkel Stiftung, die Getty Foundation und vor allem die Schoof'sche Stiftung, der sich das Institut in besonderem Maß verbunden fühlt. Dieser Zuspruch und diese Ermutigung, die das Institut dadurch erfährt, ja seine internationale Präsenz stehen in krassem Gegensatz zu seiner Haushaltssituation: Auch in diesem Berichtszeitraum konnte mit Mitteln des Freistaates nicht nur kein einziges Großgerät ersetzt oder gar neu beschafft werden, sondern auch die Beteiligung am laufenden Unterhalt des Institutes sank über die Jahre kontinuierlich. Die erwähnten Zuwendungen Dritter und Einnahmen aus Gutachten boten die einzige Möglichkeit, die schmerzlichsten Lücken – allerdings kaum ansatzweise – zu schließen. Aus den erwähnten Zuwendungen und Einnahmen konnte das elf Jahre alte Massenspektrometer für die organische Analytik ersetzt und eine Aufrüstung der Messrechner und -software des Rasterelektronenmikroskops für die Pigmentanalytik vorgenommen werden. Darüber hinaus finanzierte die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Rahmen des geschilderten Projektes über moderne synthetische Pigmente einen neuen Gaschromatographen mit Pyrolyseeinheit, der neue Möglichkeiten der Bestimmung organischer Pigmente und moderner Kunststoffe eröffnet. In dieser Situation ist jeder Beitrag willkommen! So erfuhr die Sammlung an Künstlermaterialien durch eine Schenkung von Malmaterialien aus dem Nachlass von Ernst Metz (1892–1973) Zuwachs. Metz war Maler und Zeichner niederhessischer Landschaften und Stadtansichten. Das Doerner Institut übernahm zahlreiche Farben und Stifte, Paletten, Pinsel und Radierwerkzeuge aus der Werkstatt dieses Künstlers.

Bautätigkeit

In Zeiten knapper Mittel und weitreichender Vorgaben durch den Gesetzgeber wird jegliche Baumaßnahme im Museum zu einer komplexen Aufgabe. Da eine baulich gepflegte und aus konservatorischer Sicht stimmige Raumhülle jedoch ein entscheidender Faktor zum Erhalt der bewahrten Kunstschatze ist, wurde bei den Planungen zum Museum Brandhorst intensiv diskutiert, was der Museumsneubau

leisten soll und was an den bestehenden Bauten die Erwartungen nicht erfüllt. Zahlreiche Planungssitzungen, eine vom Haushaltsausschuss und vom Bayerischen Landtag genehmigte »Haushaltunterlage Bau«, die Räumung massiver Fundamente der Türkenkaserne, die Beseitigung von Bodenkontaminationen, eine durch Bohrpfahlwände geschützte, über 17 m tiefe Baugrube, die feierliche Grundsteinlegung am 17. Oktober 2005, drastische Teuerungen für Stahl und Dämmstoffe, ein dank eines milden Winters rasch aufstrebender Rohbau und das Richtfest am 16. Oktober 2006 markieren eine arbeitsreiche Wegstrecke. Das von Sauerbruch Hutton Architekten (Berlin) entworfene sowie von zahlreichen Fachplanern geplante Museum Brandhorst wurde unter architektonischen, konservatorischen und ökologischen Gesichtspunkten unter Leitung des Staatlichen Bauamtes München I und in enger Abstimmung mit den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und dem Doerner Institut gebaut, wobei Letzteres mit dem Baubeauftragten das aktive Bindeglied zu den staatlichen Baubehörden stellte.

Andere Bauten aber kommen in die Jahre: Eine seitens der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen favorisierte Totalsanierung der Neuen Pinakothek wird aufgrund fehlender Haushaltsmittel nicht in einer Maßnahme erfolgen, sondern in mehreren Schritten auf die nächsten Jahre verteilt. Die sich über Jahre hinziehende Sanierung (Hydrophobierung) der Natursteinfassade und die Verblechung der Dächer wurde erfolgreich abgeschlossen; 2005 begann dann die asbest- und brandschutzbedingte Sanierung der Flure und des Eingangsbereiches im Verwaltungstrakt der Neuen Pinakothek. Akute Mängel im Brandschutz führten nicht nur zur vorübergehenden Schließung des Hauses, sondern machten auch umfangreiche Elektroarbeiten notwendig.

Andreas Burmester, Veronika Poll-Frommel

Presse und Kommunikation

Die Presseabteilung führt für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen sowie für die Museen der Pinakothek der Moderne (Architekturmuseum der Technischen Universität München, Staatliche Graphische Sammlung, Die Neue Sammlung – Staatliches Museum für angewandte Kunst) die gesamte Pressearbeit durch und koordiniert zunehmend auch das Marketing für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Von 2003 bis 2006 vermittelte die Presseabteilung insgesamt 101 Ausstellungen in der Pinakothek der Moderne sowie zehn Ausstellungen in der Neuen Pinakothek und neun in der Alten Pinakothek. Pro Jahr richtete die Presseabteilung durchschnittlich 35 Pressekonferenzen zu den Ausstellungen der drei Pinakotheken aus. Die Abteilung unterstützte außerdem teilweise die Pressearbeit der beiden Fördervereine der Pinakotheken, des Pinakotheks-Vereins und PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne. Darüber hinaus gaben Kooperationsprojekte mit anderen Institutionen wie die »Nachtmusik der Moderne« mit dem Münchener Kammerorchester, die gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsballett initiierte Ausstellung und Performance von William Forsythe oder die gemeinsam mit der Bayerischen Staatsoper veranstaltete Kammermusikserie »XX|XXI« den Pinakotheken die Möglichkeit, auch mit Journalisten aus dem Musik- und Theaterressort zusammenzuarbeiten. Neben den Presseinformationen und Bildmaterial zu den einzelnen Ausstellungen versendet die Presseabteilung fast täglich Terminhinweise zum Kultur- und Führungsprogramm der Pinakotheken. In den Jahren 2004 und 2005 begleitete die Presseabteilung durch ihre Medienarbeit das innovative Kunstvermittlungsprogramm »PINK«. Hier galt es, nicht nur die Feuilleton-Journalisten für dieses grenzüberschreitende Thema zu sensibilisieren. 2006 bildete die Medienarbeit zu der bis dahin größten Ausstellung in der Pinakothek der Moderne, der Dan Flavin-Retrospektive, einen Schwerpunkt. Die Anstrengungen spiegelten sich im Erfolg der Ausstellung mit über 150 000 Besuchern.

Seit 2003 findet der zusammen mit dem Haus der Kunst für alle staatlichen Museen und Sammlungen initiierte Roundtable statt, der einen kontinuierlichen Austausch mit den Abteilungen für Öffentlichkeitsarbeit der anderen Häuser ermöglicht. Ziel war es vor allem, terminliche Überschneidungen von Pressekonferenzen und Ausstellungseröffnungen zu vermeiden. Inzwischen wird der Roundtable auch dafür genutzt, ein Orientierungssystem innerhalb der Stadt München zu ent-

wickeln und durchzusetzen sowie mit einem aktualisierten, gemeinsamen Faltblatt die Touristen und Besucher über die staatlichen Museen und Sammlungen zu informieren.

Der weitere Ausbau der Presseabteilung während des Berichtszeitraumes schlug sich auch in der Erweiterung der Aufgabenbereiche nieder, die über die klassische Pressearbeit hinausgehen. So werden mittlerweile kommerzielle Fotoshootings und Filmdrehs durch die Presseabteilung betreut, ein wachsender Aufgabenbereich, der regelmäßige Einnahmen erwirtschaftet. Mit Medienkooperationen, die seit 2004 ausgebaut werden konnten, entwickelten die Pinakotheken ein weiteres Maßnahmenfeld der Öffentlichkeitsarbeit. Mit dem Süddeutschen Verlag, Condé Nast, Burda Medien, dem Magazinpresse Verlag und dem Zeitverlag konnten Partnerschaften geschlossen werden, die sich für die Pinakotheken vor allem in großformatigen, sonst nicht finanzierbaren Anzeigen und Beilagen auswirkten. Hinzu kam auch die Koordinierung von klassischen Werbemaßnahmen wie Plakatierung und Anzeigenschaltung. Für einzelne Ausstellungen führte die Presseabteilung die gesamte Mediaplanung sowie die Koordination und Abwicklung mit den jeweiligen Designagenturen durch. Seit 2005 betreut die Abteilung das Quartalsprogramm der Pinakotheken, das mit einer Auflage von 140 000 Exemplaren eine breite Öffentlichkeit umfassend über Ausstellungen, Führungen, Vorträge, Konzerte und sonstige Veranstaltungen informiert.

Im September 2006 ging der lang gehegte Wunsch in Erfüllung, den Medien einen Imagefilm über die drei Pinakotheken zur Verfügung stellen zu können. Die Notwendigkeit zeigten nicht zuletzt zahlreiche Anfragen von Medienseiten im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 2006 als medialem Großereignis in Deutschland und München mit einer internationalen Berichterstattung. Der Film wurde zusammen mit der staatlichen Hochschule für Fernsehen und Film realisiert. Regisseur war Ralf Schmökel, der Gewinner eines filmhochschulinternen Wettbewerbs. Der achtminütige Film wird im Tourismus-Marketing eingesetzt, dient der internationalen Pressearbeit und ist über die Website der Pinakotheken abrufbar.

Tine Nehler

Besucherdienst und Kunstvermittlung

Das Referat Besucherdienst der drei Pinakotheken entwickelte sich zwischen 2003 und 2006 von einem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit hin zu einer Institution der Kunstvermittlung mit einem eigenen Gebäude, dem Palais Pinakothek. Das öffentliche und buchbare Angebot reicht von klassischen Führungen über vierstündige Workshops bis zu intensiven Projekten mit verschiedensten Besuchergruppen, von denen hier nur einige Beispiele vorgestellt werden können. Thematische Führungen erschließen die Sammlungen unter verschiedenen Blickwinkeln immer wieder neu. Sie stellen einzelne Werke, Künstler und Räume vor und behandeln übergreifende Fragestellungen. Führungsreihen und speziell entwickelte Formate setzten Schwerpunkte: 2003 wurden unter dem Titel »Bindestrich« jeweils zwei künstlerische Positionen der Pinakothek der Moderne gegenübergestellt. »Saal für Saal« stellte die Alte Pinakothek vor. Zur Afrika-Sammlung des Künstlers Georg Baselitz führten eine Kunsthistorikerin und eine Ethnologin im Dialog, um Funktion und Gestaltung der afrikanischen Skulpturen ebenso wie die Faszination des sammelnden Malers zu beleuchten. Im Kunstgespräch erarbeiten die Teilnehmer Gestaltungsprinzipien, Inhalte und Deutungen ausgewählter Kunstwerke gemeinsam mit den Referenten. Die Reihe »Sehen Sie selbst« mit Annette Philp behandelte in der Alten Pinakothek theologische und kunsthistorische Fragen. Workshops verbinden die intensive Auseinandersetzung mit aktuellen Ausstellungen, Gesprächen mit Experten und praktischen oder gestalterischen Übungen. So waren der Fotograf Philip Schönborn, die Künstlerin Kristine Oßwald und der Schmuckkünstler Hubertus von Skal zu Gast. Zur Ausstellung »Frei Otto – Leicht bauen, natürlich gestalten« im Architekturmuseum der Pinakothek der Moderne experimentierten die Teilnehmer mit dem Architekten Eberhard Möller zu den Gesetzen eines Vierpunktsegels, von Seifenblasenzelten und von Masthäusern.

Neben den regelmäßigen Kinderführungen setzten Kooperationsprojekte Akzente im Programm für das junge Publikum. Im Frühjahr 2004 verwandelte sich der Ausstellungsraum »Temporär 2« der Pinakothek der Moderne für zwei Wochen in ein Fotolabor für Kinder und Jugendliche. Mit Lochkamera und Digitalkamera gingen sie auf Entdeckungsreise und traten dabei in einen besonderen Dialog mit den Kunstwerken. Eine begehbare Camera obscura machte die Funktionsweise

der Lochkamera erlebbar. Die Kinder entwickelten ihre Bilder im Fotolabor und druckten Digitalfotos direkt an der PC-Station. Alle entstandenen Aufnahmen wurden in der Pinakothek der Moderne im Rahmen des Projekts ausgestellt.

Die Anzahl der gebuchten und öffentlichen Führungen lag 2003 mit 3 124 Terminen sehr hoch. Nach dem »Boom« zur Eröffnung der Pinakothek der Moderne entwickelten sich die Zahlen 2004 und 2005 zunächst rückläufig, stabilisierten sich 2006 jedoch auf hohem Niveau. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich und zeigt, dass die Kunstvermittlung beträchtlich zur Bindung von Besuchern an die Pinakotheken beiträgt.

Führungen	2003	2004	2005	2006
Öffentliche Führungen	1 138	670	643	617
Privat gebuchte Führungen	1 986	1 287	983	1 005
Insgesamt	3 124	1 957	1 626	1 622

Ein wichtiger Meilenstein für die Arbeit in der Kunstvermittlung ist das Projekt »PINK«. Das Programm richtet sich an Menschen, die bislang wenig Zugang zum Museum hatten. Es werden Jugendliche aus sozialen Brennpunkten, Blinde und Sehbehinderte, Gruppen aus Pflegeeinrichtungen, Frauenhäusern und anderen Hilfsnetzwerken zu Kunstgesprächen und Workshops in die Pinakothek der Moderne eingeladen. Initiiert wurde das Projekt von der Philip Morris Kunstförderung, die es seither kontinuierlich finanziert. Ein breites Spektrum thematischer, inhaltlicher und methodischer Ansätze eröffnet den unterschiedlichen Gruppen eigene Wege zur Kunst: Ein originalgroßes Tastmodell von Picassos Stilleben »Buch, Mandoline und Obstschale« unterstützt die Auseinandersetzung mit Perspektive, Komposition und Abstraktion für Blinde und Sehbehinderte. Von Oktober 2003 bis Oktober 2006 haben über 2 000 Menschen an »PINK«-Programmen teilgenommen. Eine soziologische Studie der LMU München hat das Projekt mit Focus auf die Gruppe der Jugendlichen evaluiert und ausgesprochen positiv bewertet.

Susanne Kudorfer

Kulturveranstaltungen

Die Abteilung für Veranstaltungen besteht aus drei Mitarbeiterinnen und ist sowohl für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen als auch für die Museen der Pinakothek der Moderne tätig (Architekturmuseum der Technischen Universität München, Staatliche Graphische Sammlung, Die Neue Sammlung – Staatliches Museum für angewandte Kunst). Neben dem kulturellen Begleitprogramm der drei Pinakotheken und der Schack-Galerie betreut die Abteilung auch Protokollführungen, Vernissagen, Previews, Veranstaltungen für Freundeskreise und den Bereich der Vermietungen. So zieht gerade die spektakuläre Architektur der Pinakothek der Moderne seit ihrer Eröffnung 2002 verschiedenste, namhafte Veranstalter aus dem In- und Ausland an, die die einzigartige Atmosphäre der Pinakotheken für Galadinner, Pressekonferenzen, Präsentationen oder Preisverleihungen nutzen und sie zumeist mit exklusiven, themenspezifischen Führungen durch die verschiedenen Sammlungen oder einem speziellen Kunstauskunft-Service kombinieren. In den Jahren 2003 bis 2006 wurden jährlich 145 bis 180 Veranstaltungen organisiert, wovon etwa ein Viertel Fremdvermietungen waren. Die Einnahmen aus den Vermietungen dienen zum Teil der Refinanzierung der öffentlichen Veranstaltungen.

Der Bereich der kulturellen Veranstaltungen bildet nach wie vor einen wesentlichen Tätigkeitsschwerpunkt der Veranstaltungsabteilung. Seit 2002 konnten namhafte Partner für Kulturveranstaltungen gewonnen und bestehende Kooperationen erfolgreich ausgebaut werden. Im Bereich Musik ist es gelungen, die seit 2002 bestehende Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater München auch weiterhin fortzusetzen. So wurde aus der Reihe »Punkt 11« im Herbst 2004 die Reihe »MIK – Musik im Kunstareal« die in der Alten und Neuen Pinakothek, der Pinakothek der Moderne, der Glyptothek, der Antikensammlung und dem Lenbachhaus zu Gast ist. Die Veranstaltungsreihe mit Studenten der Hochschule sucht die Beziehungen und Zusammenhänge zwischen der Musik und der Kunst vergangener Jahrhunderte und unserer Zeit. Neben dieser Verbindung wurde 2003 eine Kooperation mit dem Münchener Kammerorchester ins Leben gerufen, aus der die erfolgreiche und viel beachtete Reihe »Nachtmusik der Moderne« in der Pinakothek der Moderne hervorgegangen ist. Im inspirierenden Ambiente der Museumsrotunde entwerfen die Konzerte Komponistenporträts in der Gegenüberstellung von Orchester-

und Kammermusikwerken (Abb. S.160). Die Reihe startete am 27. September 2003 unter der Leitung von Christoph Poppen mit einem Komponistenporträt von Jörg Widmann. Eine weitere Partnerschaft besteht zu der Bayerischen Staatsoper und dem Bayerischen Staatsorchester. Sie brachte neben der erfolgreichen, 2003 ins Leben gerufenen Reihe »XX|XXI« für neue Kammermusik in der Pinakothek der Moderne auch die Konzerte zu »Festspiel+«, die grenzgängerisch-experimentelle Veranstaltungsreihe der Bayerischen Staatsoper im Rahmen der Münchner Opernfestspiele, und das »OktoberMusikFest« mit Barockkonzerten in der Alten Pinakothek hervor. Eine weitere Partnerschaft bestand 2003 und 2004 in der Reihe »Blick zurück nach vorn« mit dem Kairos Ensemble.

Neben den Kooperationen im Bereich Musik haben sich auch weitere renommierte Partner für Lesungen und Kinovorstellungen gefunden. Hier sind vor allem die Cinema Reihe »Moving Images« in Zusammenarbeit mit Arte und dem Bayerischen Rundfunk zu nennen, die 2002 ins Leben gerufen wurde, sowie die Kooperation mit dem Hörbuchverlag mit Lesungen in den Jahren 2002 und 2003. Neben der Cinemareihe »Moving Images« ist das »DOK.Fest München« Deutschlands größtes und weltweit anerkanntes Festival für den langen Kinodokumentarfilm, ein weiteres filmisches Highlight in den Räumen der Pinakothek der Moderne. Das Festival ist seit 2006 mit einer Auswahl von Filmen zu Gast im Ernst von Siemens-Auditorium. Daneben fanden auch Vorträge statt, unter anderem in den erfolgreichen Reihen »All about me«, die seit 2004 einige Highlights wie die Künstlergespräche mit Georg Baselitz 2004 und 2006 hervorgebracht hat, und die Reihe »Das Ewige im Jetzt«, die seit ihrer Gründung in Kooperation mit dem Evangelisch-Lutherischen Dekanat München 2004 immer mehr Besucher zu Themen der Kunst, Religion und Musik im Kontext in die Pinakothek der Moderne lockt.

Andrea Bambi, Barbara Siebert

Fotoabteilung

Neben den Röntgenuntersuchungen wurden in der Fotoabteilung auch Gemäldeuntersuchungen im ultravioletten und Infrarotlicht durchgeführt sowie Zustands-, Detail- und Makroaufnahmen angefertigt. Die Fotoabteilung nahm auch, seit 2005 unterstützt von der freien Fotografin Franziska Hasse, Reportagetermine zu wichtigen Veranstaltungen, Ausstellungseröffnungen, Vorträgen, Konzerten und Staatsbesuchen wahr. Die Baustelle des Museums Brandhorst wurde langfristig dokumentiert. Plakate und Ausstellungsbeschriftungen wurden hergestellt.

Aufträge der Fotoabteilung	2003–2006
Neuaufnahmen Schwarzweiß	800
Neuaufnahmen Ektachrome bis 18 x 24 cm	8 656
Neuaufnahmen Kleinbild-Dias	6 631
Digitalaufnahmen von Gemälden, Reportagen und Raumaufnahmen	1 955
Scans nach Vorlagen	1 067
Röntgenaufnahmen (mit Montage)	1 399
Schwarzweißvergrößerungen für Ausgabe und Vorrat	15 512
Computerausdrucke von DIN A5 bis Großformat DIN A1	6 747
Herstellung von CD/DVDs für die Ausgabe oder das Archiv	997
Ektachrome-Ausgabe	2 630
Insgesamt	46 394

Für die digitale Fotografie steht neben KB-Kameras eine Sinar-Fachkamera mit digitalem Rückteil HR 42 zur Verfügung. Durch das freundliche Entgegenkommen der Firma Cruse konnten im Jahr 2006 mit einem leihweise überlassenen hochauflösenden Scanner zahlreiche Gemälde digital aufgenommen werden.

Bruno Hartinger

Bibliothek

Die Bibliothek dient der internen Benutzung für die Mitarbeiter der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Für externe Wissenschaftler ist sie nach Anmeldung zugänglich. Sie umfasst einen Gesamtbestand von ca. 100 000 Bänden (Stand Ende 2006). Im Berichtszeitraum war ein Zuwachs von 7 381 Bänden zu verzeichnen.

Zuwachs Bibliothek	2003–2006
durch Ankauf	468 bibliografische Einheiten mit 633 Bänden
im Schriftentausch	2 549 Bände
als Belegexemplare	535 Bände
als Geschenk	2 436 Bände (darunter 715 Kleinschriften)
Auktionskataloge	1 228 Bände
Zeitschriften	142 (darunter 37 fest abonnierte)
Insgesamt	7 381 Bände

Zu den wichtigsten Ankäufen gehören die mehrbändigen Werkverzeichnisse von Wouwerman, Manet, Pissarro, Vallotton, Sargent, Miró, Fontana und Warhol. Außerdem konnte eine Reihe von mehrbändigen Enzyklopädien und Sammelwerken erworben werden (40 Jahre Videokunst, 12 Bde.; Ästhetische Grundbegriffe, 6 Bde.; Historisches Wörterbuch der Philosophie, 12 Bde.; Dominique Lobstein, Dictionnaire des indépendants, 3 Bde.; Hans F. Schweers, Gemälde in deutschen Museen, 3. erw. Aufl., 10 Bde.).

2003 erfolgte die Umstellung der Katalogisierung auf EDV (Online-Katalogisierung mit ALEPH) durch die Teilnahme am Bibliotheksverbund Bayern (BVB). Im Bibliotheksverbund Bayern sind zahlreiche staatliche wissenschaftliche Bibliotheken und Institutionen zusammengeschlossen, deren Bestände durch einen gemeinsamen Web-OPAC dargestellt sind und recherchiert werden können. 2004 wurde im Obergeschoss der Bibliothek eine Kompaktanlage eingebaut, um die Stellfläche besser zu nutzen. Dadurch wurden zusätzliche 600 Regalmeter an Platz gewonnen.

Isa Geistreiter

Max Beckmann Archiv und Max Beckmann Gesellschaft

Der Freundeskreis Max Beckmann Archiv, der 1996 zur Unterstützung der Arbeit im Archiv gegründet worden war, heißt seit dem 27. Juli 2005 Max Beckmann Gesellschaft. Das Archiv wird seit dem 10. August 2005 von der Gesellschaft auf eigene Rechnung betreut, wobei die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen einen jährlichen Zuschuss in Höhe von 10 000 Euro gewähren, sofern es die Haushaltslage erlaubt. Die Max Beckmann Gesellschaft hatte zum Ende des Berichtszeitraumes 207 Mitglieder, darunter Maja Beckmann, Barbara Göpel und Peter Selz als Ehrenmitglieder. Vorsitzender war Konsul Dr. Manfred Scholz.

Am Archiv war außer dem Leiter bis zum 30. April 2005 Dr. Christiane Zeiller tätig, um im Auftrag der DFG den Kritischen Katalog von Beckmanns Skizzenbüchern zu erstellen. Seit dem 1. Januar 2005 arbeitete Oksana Kozyr-Fedotov für die Gesellschaft im Archiv, nachdem sie bereits ab 2003 bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und anschließend beim Freundeskreis angestellt war. Die Rechnungsführung liegt seit 1. März 2006 in den Händen von Andrei Fedotov. Der Vertrag mit Oksana Kozyr-Fedotov wurde dankenswerterweise finanziell durch die Mitglieder der Max Beckmann Gesellschaft Rosemarie und Dr. Kai Werner ermöglicht. Seit Oktober 2006 ist außerdem Helena Pereña Sáez u. a. mit der Erstellung der Website betraut (www.max-beckmann-archive.org). Das Max Beckmann Archiv, wo im Jahr 2000 die Idee zu einer Ausstellung über die Exilzeit des Künstlers entstand, bewies seine Leistungsfähigkeit bei der Vorbereitung der Ausstellung: 2007/08 wurde »Max Beckmann. Exil in Amsterdam« durch das Van Gogh Museum Amsterdam und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen ausgerichtet.

Im Berichtszeitraum konnten wieder bedeutende Materialien für das Archiv erworben werden, wobei es sich ausschließlich um Ankäufe durch den Freundeskreis Max Beckmann Archiv bzw. die Max Beckmann Gesellschaft handelt. Geschenke für das Archiv wurden ebenfalls von diesem gemeinnützigen Verein entgegengenommen. Zur Pensionierung von Christian Lenz haben Maja und Mayen Beckmann am 20. Februar 2003 die hochbedeutenden »Briefe an eine Malerin« von Max Beckmann – ein vollständiges und eigenhändiges Manuskript – als großzügige Schenkung dem Archiv übergeben. Im selben Jahr konnten durch Vermittlung von Stephan von Wiese und Mayen Beckmann vom Freundeskreis Max Beckmann Archiv 37

unveröffentlichte, überwiegend eigenhändige Briefe und Karten Max Beckmanns an seinen Kunsthändler J. B. Neumann aus der Zeit von 1922 bis 1946 erworben werden, zusammen mit sechs Briefen Neumanns an ihn wie an Quappi. 2005 erwarb der Freundeskreis den Briefwechsel zwischen Beckmanns Kunsthändlern J. B. Neumann und Günther Franke. Es handelt sich dabei um 42 eigenhändige und 29 maschinenschriftliche Briefe sowie etliche Karten und Telegramme mit weiteren Beilagen von J. B. Neumann, außerdem 70 teils umfangreiche Briefdurchschriften und andere Schriftstücke von Günther Franke, in denen zahlreiche Werke Max Beckmanns erwähnt werden. Ebenfalls 2005 schenkte Dr. Christiane Zeiller fünf zeitgenössische Bildpostkarten, auf denen Orte zu sehen sind, die für Max Beckmann im Ersten Weltkrieg von Bedeutung waren. Ein kleineres Konvolut des Ehepaares Heilbrunn wurde 2006 angekauft.

Noch im selben Jahr erwarb die Max Beckmann Gesellschaft für das Archiv drei Fotografien Beckmanns, die Helga Fietz im August 1938 im Amsterdamer Atelier aufgenommen hat und die zu den berühmtesten Porträtaufnahmen Beckmanns gehören. Als sehr willkommenes Geschenk von Barbara Göpel hat die Gesellschaft außerdem für das Archiv ein Exemplar der »Briefe im Kriege« von Max Beckmann aus dem Jahre 1916 mit Streichungen und Anmerkungen erhalten, die Peter Beckmann für den Neudruck 1955 vorgenommen hat. Durch freundliche Vermittlung von Cornelia Wieg, Stiftung Kunstmuseum Moritzburg, Halle, ist im Jahre 2006 der Originalplan des Hauses von Max und Minna Beckmann in Berlin-Hermsdorf in das Archiv gelangt; außerdem hat Ina Beckmann-Deventer dem Archiv eine Originalfotografie von Beckmanns Schwester, Grete Zech, geschenkt. Angekauft wurde zudem eine Fotografie von Hans Möller, die Max Beckmann zusammen mit seinem Verleger Reinhard Piper zeigt.

2006 gelangten – teilweise durch Kauf, teilweise als freundliches Geschenk der Nachkommen – zwei Konvolute aus dem Nachlass von Stephan Lackner an das Archiv, die den bereits großen Bestand an Materialien von und zu diesem mit Beckmann eng befreundeten Autor und Sammler vortrefflich ergänzen.

Christian Lenz

Pinakotheks-Verein

Dank einer Vielzahl von attraktiven Veranstaltungen, Sonderführungen, Previews, Reisen (auch ins Ausland) und einer besonderen Vortragsreihe im Jahr 2006 ist es dem Pinakotheks-Verein gelungen, die Mitgliederzahl auf über 350 zu steigern. Alle Veranstaltungen, die in engster Abstimmung mit den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen stattfinden, haben großen Anklang gefunden.

Das herausragende Ereignis der letzten Jahre war die Feier des 50. Geburtstages des Vereins am 30. Juni 2003. Die Arbeit und das Wirken des Vereins seit dem Wiederaufbau der Alten Pinakothek wurden mit einer Festveranstaltung in der Allerheiligen-Hofkirche und anschließendem Empfang durch den Bayerischen Ministerpräsidenten, vertreten durch den Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Hans Zehetmair, im Kaisersaal der Residenz gewürdigt.

In den zurückliegenden Jahren konnten unter der Ägide von Monika Schinzler, Vorstandsvorsitzende des Vereins seit 2001, zwei kostbare Gemälde durch den Verein erworben werden: von Carle Vernet »Retour de Chasse« und von Rosalba Carriera »Portrait des jungen Lord St. George«; beide Bilder hängen jetzt als vorzügliche Ergänzungen der bestehenden Sammlung in der Neuen und Alten Pinakothek.

Mit der Mitgliederversammlung vom 2. Juli 2007 ist Monika Schinzler nach sechsjähriger Amtszeit als Vorstandsvorsitzende ausgeschieden. Als Nachfolger wurde Dr. Wolfgang Sprißler gewählt, neu in den Vorstand kam Prinzessin Elisabeth zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg als stellvertretende Vorsitzende; unverändert gehören dem Vorstand an: Dr. Georg Graf von Schall-Riauour (stellvertretender Vorsitzender), Gerd Amtstätter (Schatzmeister) und Heinrich Hamann (Schriftführer). Der Kuratoriumsvorsitz des Pinakotheks-Vereins wird weiterhin von S. K. H. Herzog Franz von Bayern wahrgenommen.

Wolfgang Sprißler

PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne

1965 unter dem Namen »Galerieverein« gegründet, verdankt PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne seine heutige Identität einer in Jahrzehnten gewachsenen Tradition. Ins Leben gerufen von einem kleinen Kreis enthusiastischer Kunstfreunde, zu denen S. K. H. Herzog Franz von Bayern ebenso gehörte wie die Sammler und Mäzene Christof Engelhorn, Walter Bareiss und Alfred Winterstein, ist die Geschichte von PIN. untrennbar mit der Geschichte der Pinakothek der Moderne verbunden. Es ist eine Geschichte von starken Persönlichkeiten, von Risikobereitschaft und privatem Engagement. Vor allem aber ist es eine Geschichte von großartigen Kunstwerken und von der Leidenschaft für das Zeitgenössische.

PIN. sammelt Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Über tausend Kunstwerke wurden im Laufe der Jahrzehnte für die Sammlung Moderne Kunst und die Staatliche Graphische Sammlung erworben. Ohne das Engagement von PIN. hätten die Kunstsammlungen der Pinakothek der Moderne heute ein anderes Gesicht – eine Tatsache, die nach der Eröffnung der Pinakothek der Moderne mit ihren großzügigen Ausstellungsflächen zunehmend deutlich geworden ist. Wie ein roter Faden durchziehen die von PIN. erworbenen, dem Museum als Dauerleihgaben zur Verfügung gestellten Werke die wechselnden Präsentationen der Sammlungen. Neben der Förderung der Moderne und der Nachkriegsavantgarde liegt das Hauptaugenmerk von PIN. darauf, Zeitgenössisches zeitnah zu entdecken, zu diskutieren und – gegebenenfalls – zu erwerben. In Zeiten fehlender Ankaufsetats unterstützt PIN. die Sammlungen dort, wo schnelle Entscheidungen getroffen werden müssen. PIN. will dem Museum Flexibilität verschaffen, will durch Ankäufe, aber auch durch Vorträge, Reisen und Führungen, Vergleiche zwischen bekannten und neueren Ausdrucksformen ermöglichen und zu Fragen anregen, die den Sammlungsbestand in neuem Licht erscheinen lassen.

Die Erwerbungen der Jahre 2003 bis 2006 bestätigen dies eindrucksvoll. Über 50 Werke wurden in diesem Zeitraum von PIN. angekauft. Dazu gehören im Bereich der Malerei Neo Rauchs »Wahl« von 1998, Peter Doigs »Metropolitain (House of Pictures)« von 2004 und Arnulf Rainers »Kreuz mit kleinem Unterbogen« von 1969. Die Fotografie-Sammlung konnte um Araki Nobuyoshis 56-teilige Arbeit »Tokyo/ Sixteen« von 1973, Andreas Gurskys Fotografie »Ohne Titel (Rhein von der Ober-

kasseler Brücke]« von ca. 1986, um William Egglestons zehnteilige »Southern Suite« von 1981 und Wolfgang Tillmans raumumfassende München-Installation von 2002 ergänzt werden. Im Bereich der Installationen gelangen zudem die Ankäufe von Thomas Hirschhorns monumentalem Werk »Doppelgarage« aus dem Jahr 2002 sowie der zwei Arbeiten »Mother and Daughter« und »Mikado« von Fred Sandback aus dem Jahr 2003, die der Künstler kurz vor seinem Tod eigens für die Räume der Pinakothek der Moderne entwickelt hatte.

Das durchschnittliche Ankaufsvolumen betrug zwischen 2003 und 2006 pro Jahr über 400 000 Euro. Aus den Mitgliederbeiträgen allein ist diese Summe nicht aufzubringen. Deswegen hat sich PIN. entschlossen, potentiellen Sponsoren neue Formate wie festliche Previews oder exklusive Vortragsveranstaltungen anzubieten. Die herausragende Position unter diesen Formaten nimmt zweifellos das PIN.-Fest ein, das unter dem Motto »Let's party for a piece of art!« seit Herbst 2003 jährlich veranstaltet wird. Der Gesamterlös des ebenso festlichen wie heiteren Abends, in dessen Mittelpunkt eine von Christie's durchgeführte Benefiz-Auktion steht, fließt in einen zentralen Ankauf für eine der beiden Sammlungen, die PIN. unterstützt. Bisher sind alle Ankäufe, die sich PIN. mit diesem Fest zum Ziel gesetzt hat, geglückt. Das Fest hat erheblich zur Verankerung des Freundeskreises in der Münchner Gesellschaft beigetragen und den Rückhalt der Pinakothek der Moderne in der Stadt gestärkt.

Gerd Schmitz-Morkramer, Katharina Freifrau v. Perfall

Stiftung Pinakothek der Moderne

Mit der Einweihung der Pinakothek der Moderne am 16. September 2002 hatte die Stiftung Pinakothek der Moderne ihren vorrangigen Stiftungszweck verwirklicht. Sie hatte über 26 Millionen DM an den Freistaat Bayern überwiesen. Da nicht absehbar war, wann der Freistaat Bayern trotz der Zusage der Stiftung, sich auch an den Baukosten des zweiten Bauabschnittes wieder zu beteiligen, das Projekt auf den Weg bringen würde, konzentrierte sich die Stiftung auf ihren zweiten Satzungszweck, die Unterstützung der in der Pinakothek der Moderne untergebrachten Sammlungen.

Schon im Jahr 2003 stellte die Stiftung eine beträchtliche Summe für die Max Beckmann-Ausstellung »Exil in Amsterdam« bereit und ermöglichte damit die Planung des Projekts. Für das Architekturmuseum kümmerte sich die Stiftung um die gesamte Finanzierung der Ausstellung »Architektur und Sport«, besorgte finanzielle Mittel vom Kulturfonds Bayern und übernahm zusätzlich die gesamten weiteren Fremdkosten. Auch die erste Museumsausstellung von Hans Bellmer in Deutschland an der Staatlichen Graphischen Sammlung wäre ohne den Beitrag der Stiftung nicht möglich gewesen. Im Zeitraum 2003 bis 2006 wurden aber auch kleinere Projekte gefördert wie der Ausstellungskatalog »Matthew Weinstein – Universal Pictures« und die Vermittlung einer weiteren Ausstellungsstation für »Ort und Erinnerung« in den Highlight Business Towers. Auch die Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen wurde mit einem erheblichen Beitrag unterstützt. Obwohl nicht vorrangiger Stiftungszweck, hat die Stiftung außerdem das Angebot eines Freundes, den Erwerb der Video-Installation von Bjørn Mehlhus »Still Men Out There« zu finanzieren, gerne angenommen und die Arbeit als Dauerleihgabe an die Pinakothek der Moderne gegeben.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der Stiftung ist es, junge Leute an die Pinakothek der Moderne heranzuführen. So wurden im Projekt »Pilot« inzwischen über 100 Schüler als Museumsführer für die Pinakothek der Moderne ausgebildet; mit dem Projekt »Audiopilot« hat die Stiftung eine Arbeit von Schülern für Jugendliche initiiert, finanziert und zusammen mit dem Bayerischen Rundfunk, der Stiftung Zuhören, der Stiftung Art. 131, dem Bayerischen Kultusministerium und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen realisiert. Es entstanden über 30 Hörstücke

zu einzelnen Kunstwerken, zudem wurden 100 Geräte auf dem höchsten technischen Stand angeschafft und diese Hardware für weitere Kunstvermittlungen zur Verfügung gestellt – wovon erstmals für die Beckmann-Ausstellung Gebrauch gemacht worden ist. Über die Arbeit der Schüler am Audiopilot-Projekt hat die Stiftung einen Film drehen lassen, der als Unterrichtsmaterial vom Bayerischen Kultusministerium für alle Schulen bereitgestellt wird.

In Verbindung mit den Veranstaltungen für den Freundes- und Spenderkreis der Stiftung haben Kunstreisen zu ausgewählten Orten, oft in Begleitung von Kuratoren, zur gezielten Spendensammlung für Einzelprojekte geführt. Während der Reisen, die wie im Frühjahr 2004 z. B. nach Texas führten, konnten sich die teilnehmenden Förderer anhand der Besuche von Ausstellungen, Privatsammlungen und Ateliers über die jüngsten Entwicklungen in der Kunstszene informieren und anhand begleitender Erläuterungen die kuratorische Schwerpunktsetzung an den Sammlungen in der Pinakothek der Moderne nachvollziehen.

Das zehnjährige Jubiläum der Stiftung 2004 und der in ihrem Stiftungsrat in jüngerer Zeit vorgenommene Generationswechsel haben die Umformung und Neuausrichtung im Rückblick auf die erreichten Ziele und im Hinblick auf kommende Aufgaben der Stiftung noch verstärkt. Die Stiftung konzentriert sich dabei nicht nur allein auf prestigeträchtige Projekte, sondern engagiert sich auch bei kaum wahrgenommenen, jedoch für den Erfolg des Museums mitunter maßgeblichen und notwendigen Sonderausgaben.

Friedrich Carl Rein, Anna Hilber

Theo Wormland Stiftung

Das langjährige Engagement der Theo Wormland Stiftung für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen konnte 2003 bis 2006 durch den Geschäftsführer Dr. Hartwig Garnerus in integralen Bereichen der Museumstätigkeit erfolgreich fortgesetzt werden. Neben die projektbezogene Förderung von Ausstellungen und Katalogen traten hochklassige Erwerbungen und Schenkungen, die die Sammlung in zentralen Bereichen der klassischen Moderne sowie der zeitgenössischen Kunst planvoll erweitern konnten. Die maßgebliche Initiative und Anschubfinanzierung der Theo Wormland Stiftung zum Bau der Pinakothek der Moderne wurde mit der Schenkung von sechs großformatigen Fotografien sinnvoll ergänzt und auf eine nachhaltige Künstlerförderung ausgerichtet. Die in München tätigen Fotografen Jakub Moravek und Alexander Timtschenko dokumentierten in ihrer Serie »Pinakothek der Moderne 1997–2002« deren Baugeschichte von den Anfängen bis zur Eröffnung. Die Stiftung ermöglichte nicht nur die aufwendige mehrjährige Produktion der Arbeit, sondern übergab die auf der Eröffnungsausstellung der Pinakothek der Moderne präsentierten Werke anlässlich ihres einjährigen Geburtstages 2003 den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen als Schenkung. Im Jahr 2004 übereignete die Theo Wormland Stiftung den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zudem zwei hochklassige Werke, die bereits seit 1983 in der Staatsgalerie moderner Kunst präsentiert wurden: Die beiden Gemälde »Schwager (Paar mit Hund)« und »Erfindung eines Traumes« von Richard Oelze spiegeln die Sammlungsschwerpunkte Theo Wormlands wider und bilden als historisches Bindeglied vom klassischen Surrealismus zur Neuen Figuration der 60er und 70er Jahre eine Bereicherung der Sammlung. Mit dieser Schenkung wird in idealer Weise dem Stiftungszweck entsprochen, »Lücken an Werken der Klassischen Moderne, insbesondere des Klassischen Surrealismus wie der Moderne der Nachkriegszeit« zu schließen. Außerdem unterstützte die Stiftung 2005 maßgeblich die Neuauflage des Museumskatalogs der Pinakothek der Moderne. Zur Eröffnung des Palais Pinakothek wurde eine bedeutende Initiativ-Förderung zum Ausbau der Kunstvermittlung für Jugendliche sowie eine weitere großzügige Spende zur Vorbereitung der für 2007/08 geplanten Ausstellung »Max Beckmann. Exil in Amsterdam« bereitgestellt.

Oliver Kase

Olaf Gulbransson-Gesellschaft

Die Olaf Gulbransson-Gesellschaft Tegernsee verwaltet das Olaf Gulbransson Museum in Tegernsee, konzipiert das Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm und vergibt an herausragende Zeichner und Karikaturisten den Olaf Gulbransson-Preis.

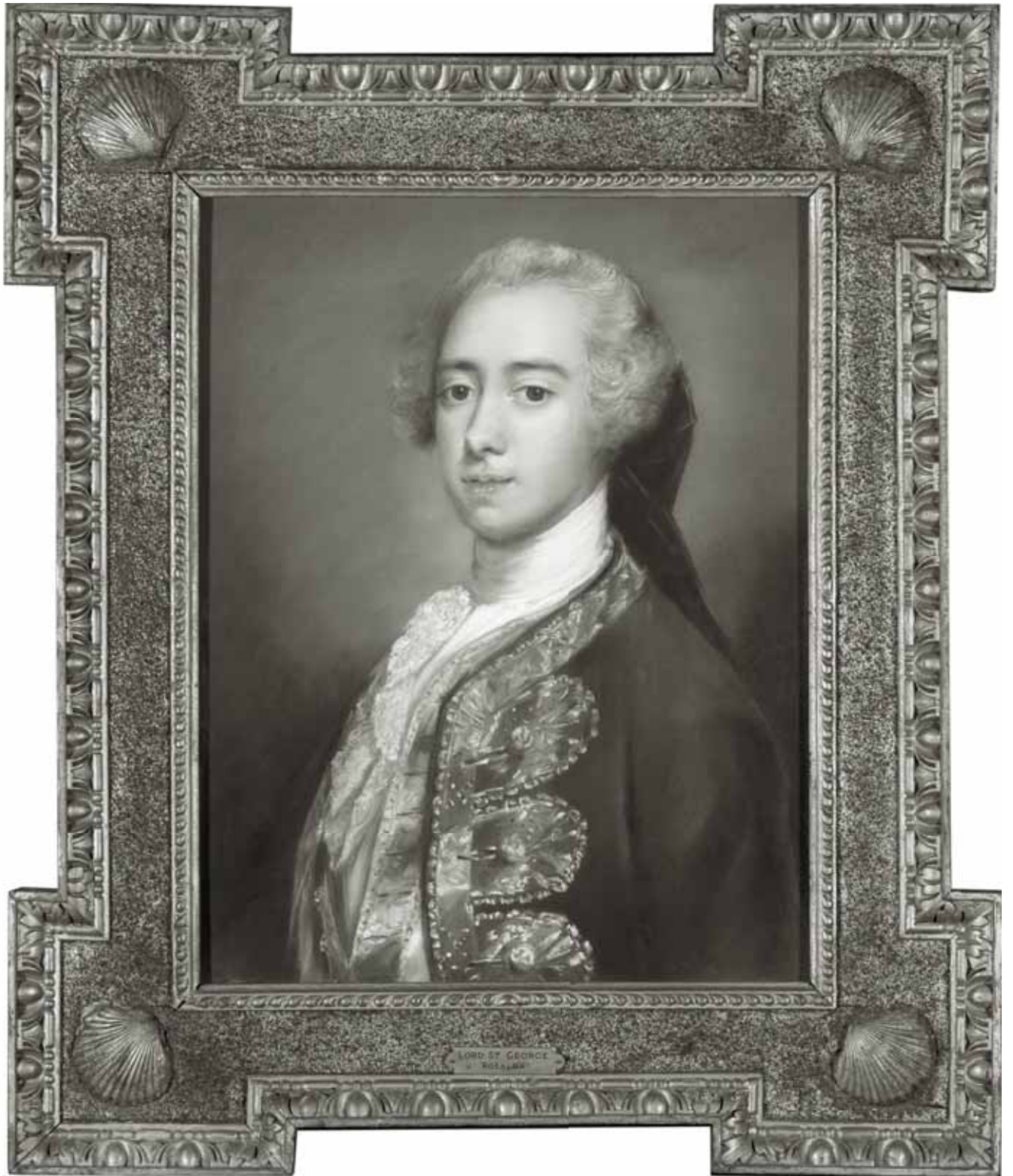
Das Glanzlicht 2003 war die Ausstellung über Max Ernst. Außerdem zeigte das Museum Ausstellungen mit Werken von Josef Oberberger, Honoré Daumier und Josef Blaumeiser.

Der Olaf Gulbransson-Preis ging im Jahr 2004 an den polnischen Zeichner und Karikaturisten Zygmunt Januszewski. Auch der Karikaturistennachwuchs wurde gefördert. Zusammen mit dem Museumspädagogischen Zentrum München veranstaltete das Museum einen Schülerwettbewerb zum Thema Karikatur im Landkreis Miesbach-Tegernsee und zeigte Ausstellungen von Rudolf Kriesch, Karl Erik Harr, Olaf Gulbransson, Ralf Bergner, Klaus Oliv und Herbert Klee.

Seit 2005 ist das Museum in der Lage, die illustrierten Bücher von Olaf Gulbransson als Originalausgaben in Tischvitriolen zu präsentieren. In diesem Jahr machten Luis Murschetz und Ernst Maria Lang den Anfang im Reigen der Sonderausstellungen, gefolgt von Gerhard Gepp, Marie Marcks, Josef Oberberger, Erich Hölle und Johannes Selbertinger.

Zum 40-jährigen Bestehen des Museums im Jahr 2006 konnte der Vorstandsvorsitzende bei der feierlichen Festveranstaltung die Planungen für eine unterirdische Erweiterung des Museums vorstellen. Die Kosten von 1,3 Millionen Euro sollten durch Spenden gedeckt werden. An Ausstellungen wurden im Jahr 2006 historische Platkünstler sowie David Bennett, Greser & Lenz, Fernand Roda, Franz Eder und Walter Hanel präsentiert. Die Sonderausstellungen wurden in allen Jahren durch ein vielfältiges Vortragsprogramm ergänzt.

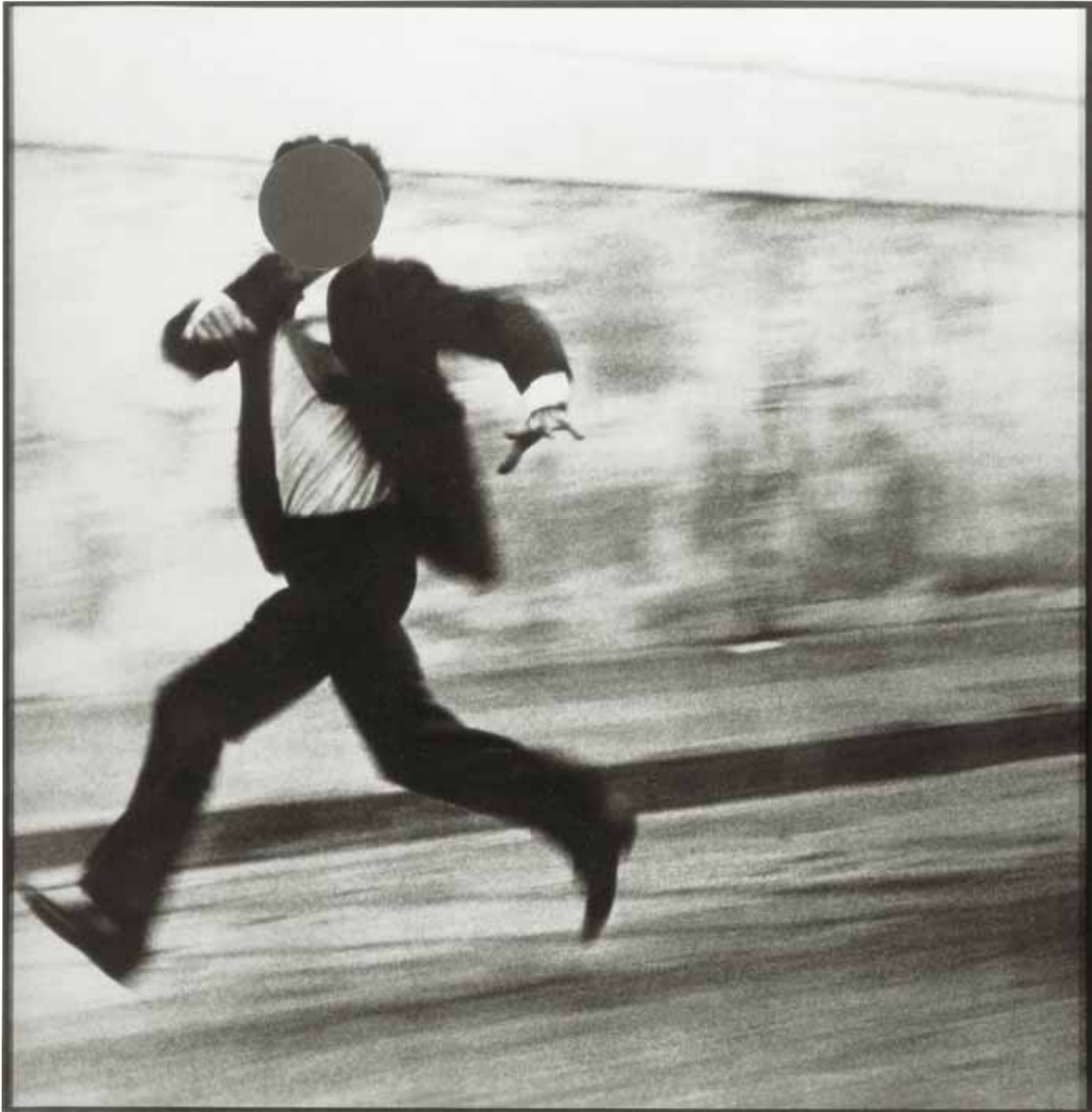
Sandra Wiedemann











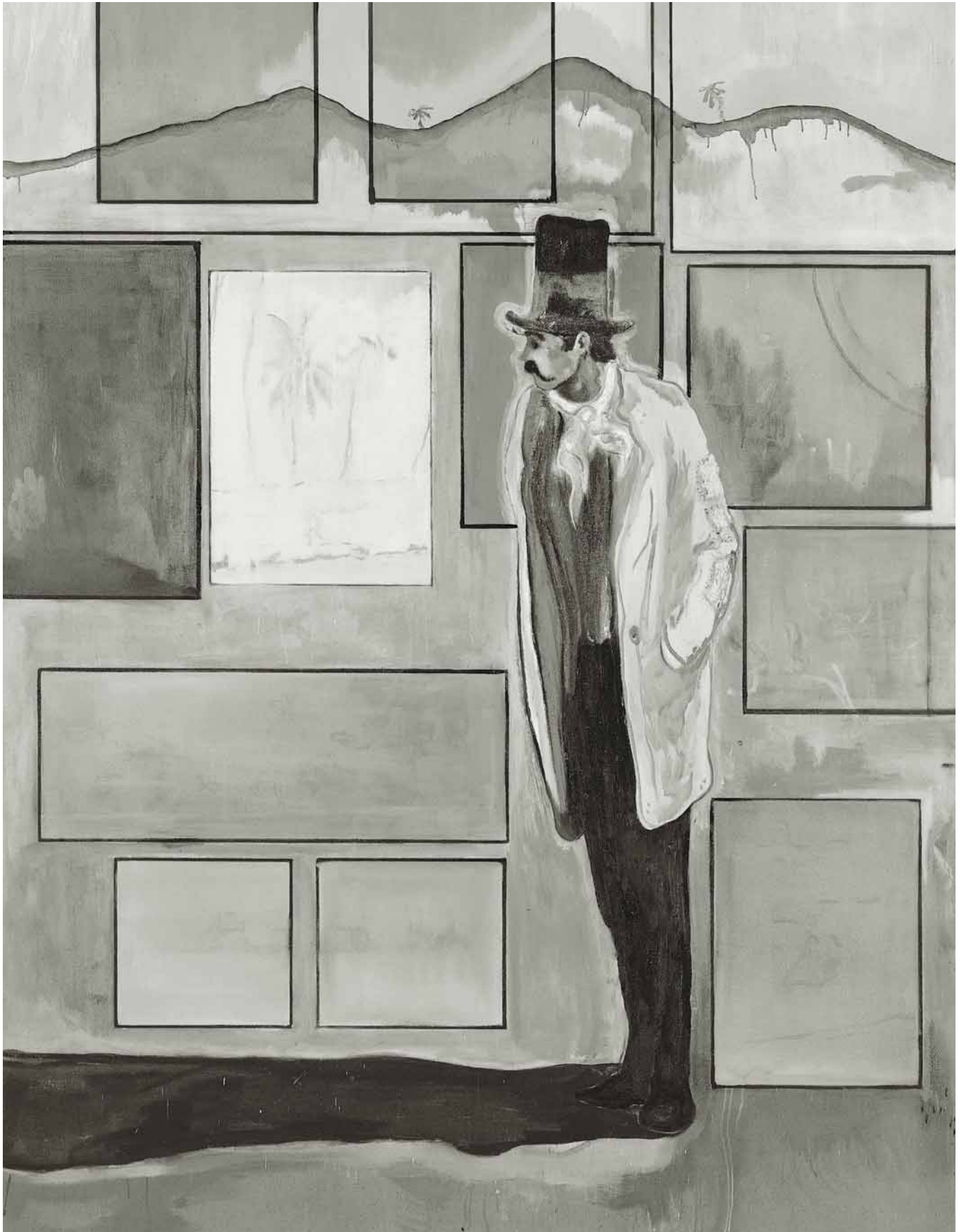


























Carl Rottmann
Die Landschaften Griechenlands

In Erinnerung an Ernst von Siemens



Cyprus 1824



Theben 1842





Aulis 1847

Argina 1841









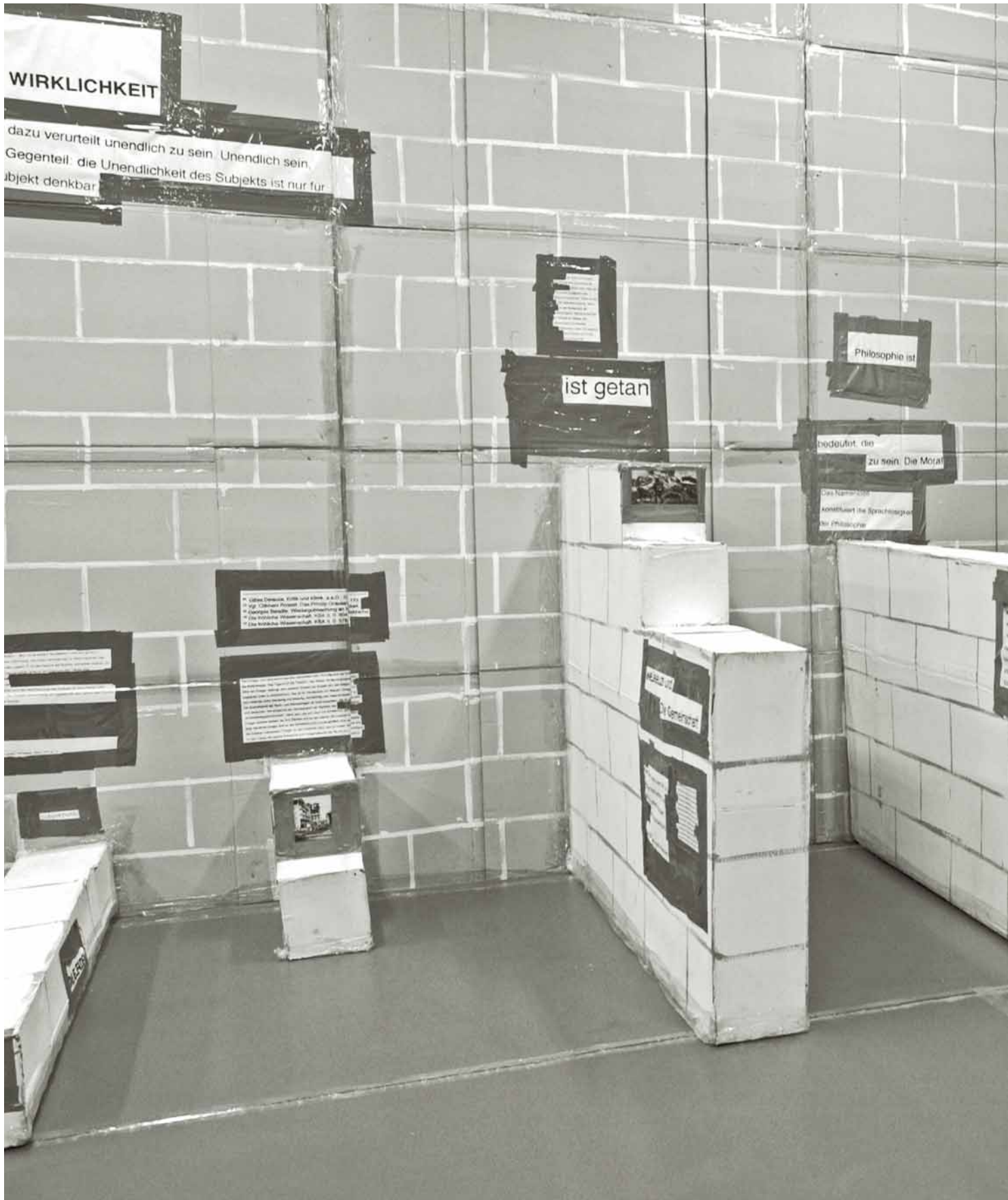










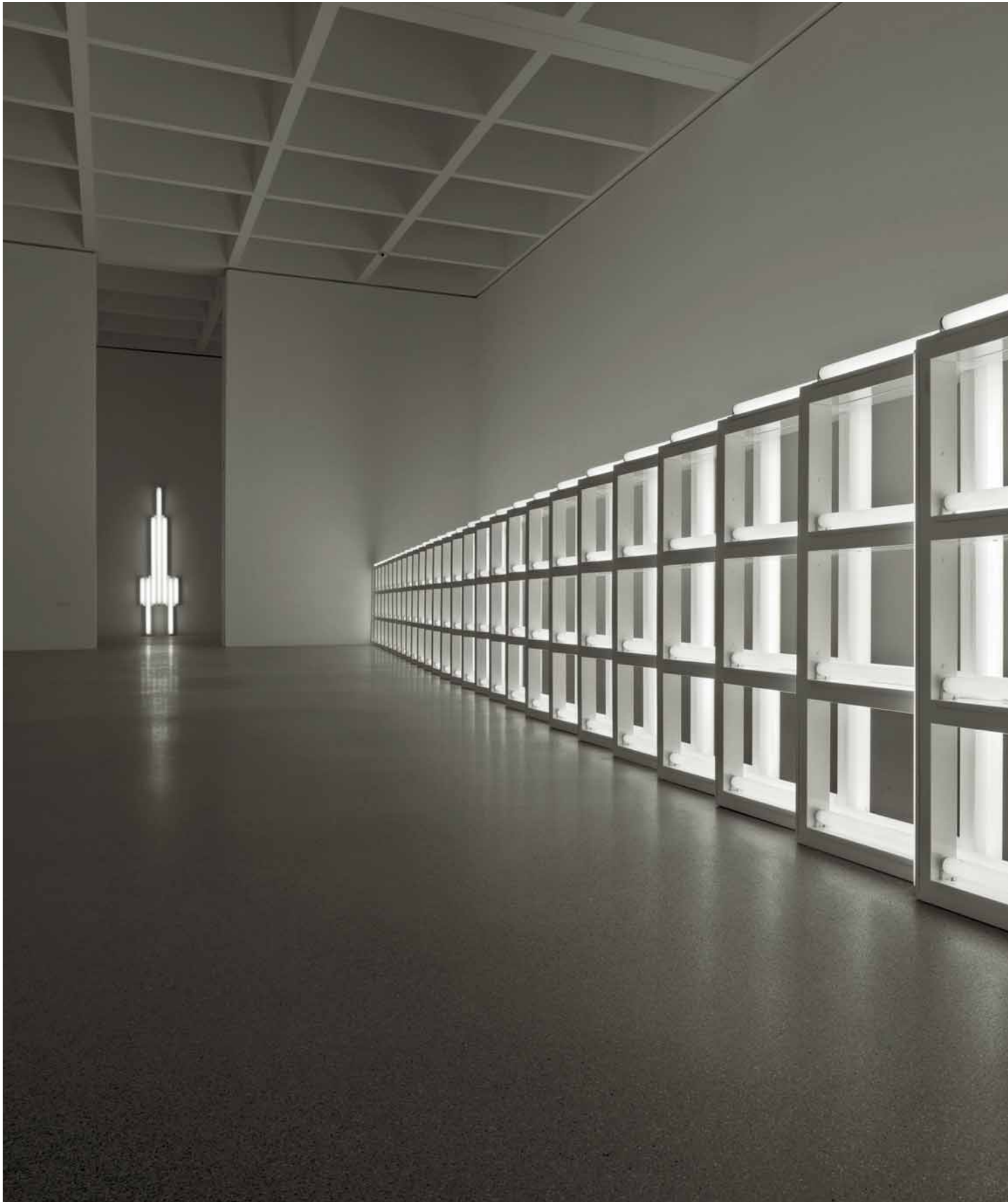






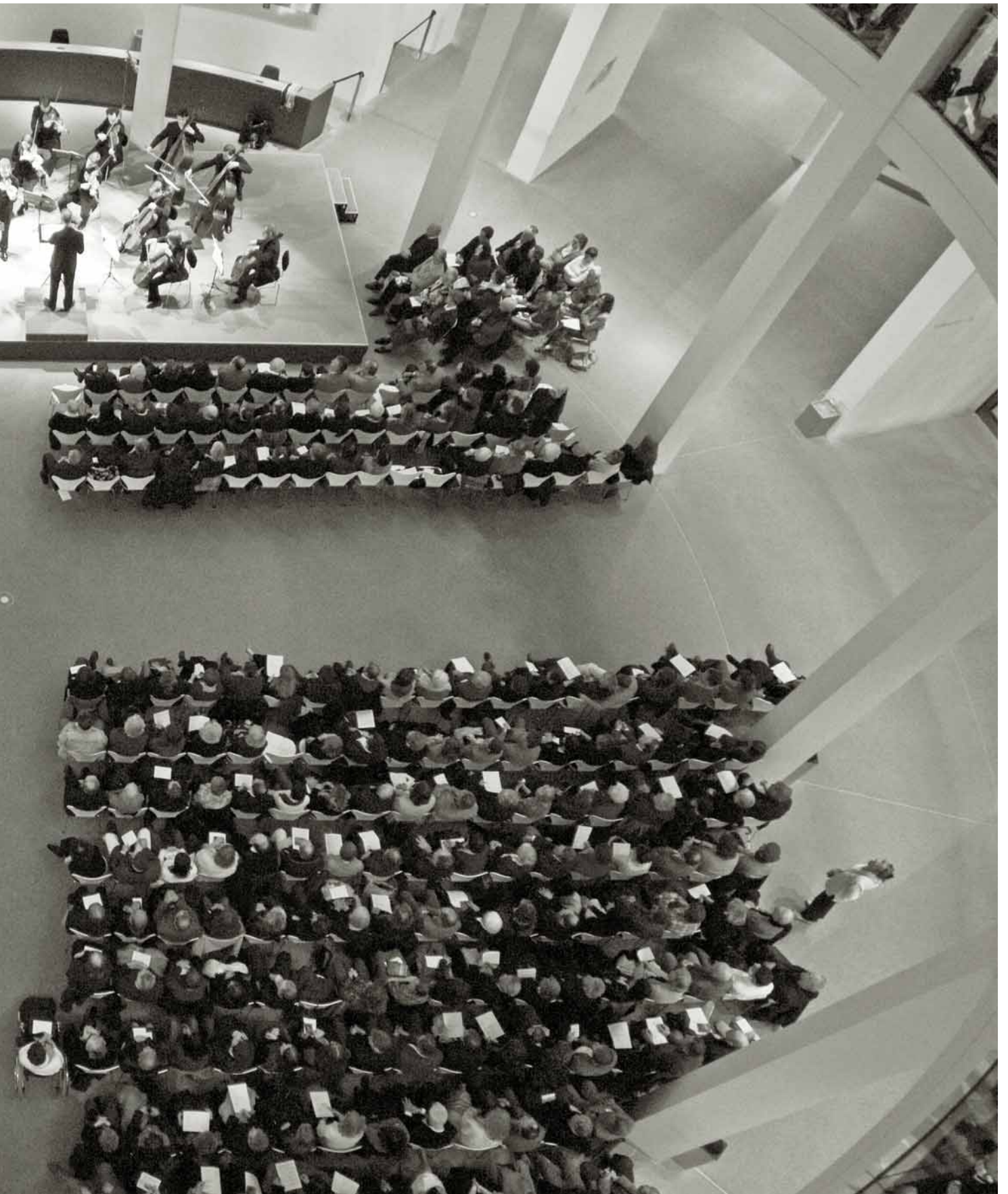
















Abbildungen

Seite 119 Rosalba Carriera, Porträt des jungen Lord St. George, um 1730
Pastell, 56 x 43 cm
Inv. Nr. FV 16
2006 durch den Pinakotheks-Verein für die Alte Pinakothek erworben

Seite 121 Carle Vernet, Rückkehr von der Jagd, 1828
Öl auf Leinwand, 111 x 145 cm
Inv. Nr. FV 15
2003 durch den Pinakotheks-Verein für die Neue Pinakothek erworben

Seite 122 Donald Judd, Untitled, 16 unit wall-boxes, 1978
American Douglas Fir Plywood, je 50 x 100 x 50 cm
Inv. Nr. B 931-1/16-16/16
Untitled, 3tlg. Bodenarbeit, 1978
American Douglas Fir Plywood, je 91,4 x 152 x 152 cm
Inv. Nr. B 941-1/3-3/3
2003 und 2006 dank großzügiger Spenden der Ars Europa Stiftung sowie von Dr. Robert und Biggi Schuler-Voith, Dr. Wolfgang und Susanne Porsche, Gisela Michalke, Dr. Markus und Catharina Michalke, PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne, Andreas Langenscheidt und ungenannten Stiftern erworben
© Judd Foundation. Licensed by VAGA, NY/VG Bild-Kunst, Bonn 2012

Seite 124 John Baldessari, Man Running/Men Carrying Box, 2-teilige Fotoarbeit, 1988/90
Silbergelatineabzüge, Vinylfarbe und Ölfarbenfärbung, 122,4 x 268,0 cm
Inv. Nr. SAP 26
Seit 2003 Dauerleihgabe der Siemens AG
© John Baldessari 2008, Courtesy Monika Sprüth & Philomene Magers

Seite 126 Thomas Hirschhorn, Doppelgarage, 2002
Installation, 400 x 590 x 1900 cm
Inv. Nr. GV 160
2004 durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne für die Sammlung Moderne Kunst erworben
© VG Bild-Kunst, Bonn 2012

Seite 128 Fred Sandback, Mikado (Sculptural Study for the Pinakothek der Moderne), 2003
Acrylgarn in Ocker/Schwarz, 937 x 940 cm
Inv. Nr. GV 157
2004 durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne für die Sammlung Moderne Kunst erworben
© Fred Sandback 2008

Seite 131 Peter Doig, Metropolitan (House of Pictures), 2004
Öl auf Leinwand, 275 x 200 cm
Inv. Nr. GV 161
2004 durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne für die Sammlung Moderne Kunst erworben
© Contemporary Fine Arts, Berlin, Galerie Michael Werner
Foto: Jochen Littkemann

Seite 133 Georg Baselitz, Schlafzimmer (Remix), 2005
Öl auf Leinwand, 427 x 290 cm
Inv. Nr. 15 684
2006 als Schenkung des Künstlers erworben
© Georg Baselitz 2012

Seite 134 Digitale Neuaufnahme des »Jüngsten Gerichts« im Rubens-Saal der Alten Pinakothek (21. März 2005)

Seite 136 Einrichtung der Staatsgalerie in Neuburg an der Donau – Große Formate werden mit einem Kran in die Räume im Obergeschoss des Residenzschlusses gehoben (13. September 2004)

Seite 138 Die Staatsgalerie flämischer Barockmalerei in Neuburg an der Donau (eröffnet am 20. April 2005)

Seite 140 Der Rottmann-Saal in der Neuen Pinakothek (eröffnet am 25. Oktober 2003)
© Jens Weber, München

Seite 142 Die Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast Augsburg (eröffnet am 22. Mai 2006)
© Dedalus Foundation, Inc./VG Bild-Kunst, Bonn 2012

Seite 144 Ausstellung »Von neuen Sternen. Adam Elsheimers »Flucht nach Ägypten«« in der Alten Pinakothek (17. Dezember 2005 – 26. Februar 2006)

Seite 146 Cy Twombly während der Vorbereitung der Ausstellung »Neue Skulpturen in der Alten Pinakothek« (19. Oktober 2005)
© Cy Twombly Foundation 2012

Seite 148 Ausstellung »Manet – Manet. Zwei Bilder, ein Raum« in der Neuen Pinakothek (21. Januar – 10. April 2005)

Seite 151 Eröffnung der Ausstellung »Jede Fotografie ein Bild. Siemens Fotosammlung« in der Pinakothek der Moderne (17. Dezember 2003)

Seite 152 Aufbau der Installation »Doppelgarage« von Thomas Hirschhorn in der Pinakothek der Moderne (23. Februar 2005)
© VG Bild-Kunst, Bonn 2012

Seite 154 Christine Hiebert bei der Arbeit an ihrer Installation »RoundTrip – A Wall Drawing for the Rotunda« in der Pinakothek der Moderne (20. März 2005)
© Christine Hiebert 2012

Seite 157 Young-Jae Lee bei einer Stellprobe für die Ausstellung »1111 Schalen« in der Pinakothek der Moderne (13. März 2006)
© Young-Jae Lee 2012

Seite 158 Ausstellung »Dan Flavin. Retrospektive« in der Pinakothek der Moderne (23. November 2006 – 8. April 2007)
© Estate of Dan Flavin/VG Bild-Kunst, Bonn 2012

Seite 160 »Nachtmusik der Moderne« – Das Münchener Kammerorchester unter Leitung von Christoph Poppen mit Kompositionen von Sofia Gubaidulina in der Rotunde der Pinakothek der Moderne (29. April 2006)

Seite 162 Action-Painting-Workout beim »Offenen Palais« (23. Juli 2006)

Falls nicht anders vermerkt: Alle Aufnahmen Bayerische Staatsgemäldesammlungen (Sibylle Forster, Bruno Hartinger, Haydar Koyupinar, Gottfried Schneider, Susanne Kudorfer)

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber der Abbildungen ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen vom Museum abgegolten.

12. Januar 2003 – Pinakothek der Moderne

Prof. Dr. Siegfried Mauser spielt Kompositionen von Wolfgang Rihm und Wilhelm Killmayer. Erstes Konzert der Reihe »Punkt 11« in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater München, die der Musik des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart und ihrer Wechselbeziehung zur bildenden Kunst gewidmet ist

16. Januar 2003 – Pinakothek der Moderne

Konzert des Kairos Ensembles unter Leitung von Andreas Hérm Baumgartner mit Werken von Richard Strauss und Erwin Schulhoff. Konzert der Reihe »Blick zurück nach vorn« mit Musik des 20. Jahrhunderts

6. Februar 2003 – Neue Pinakothek

Die Schauspielerin und Interpretin der Hörbuch-Fassung Sissy Höferer liest aus dem Roman »Orlando« von Virginia Woolf. Lesung in Kooperation mit dem Hörverlag, veranstaltet vom Max Beckmann Archiv und dem Luchterhand Verlag

14. Februar 2003 – Pinakothek der Moderne

Albena Danailova, Michael Art (Violine), Christiane Arnold (Viola) und Dietrich von Kalltenborn (Violoncello) spielen Werke von Charles Ives, John Cage und Jörg Arnecke. Erstes Konzert der Reihe »XX|XXI«, in der die Bayerische Staatsoper neue Kammermusik in der Pinakothek der Moderne präsentiert und Werke des 20. Jahrhunderts neu entstandenen Auftragskompositionen gegenüberstellt

20. Februar 2003 – Neue Pinakothek

»Max Beckmann und Minna Tube«. Der Kunsthistoriker Stephan Reimertz liest aus seiner Biographie Max Beckmanns. Veranstaltung des Freundeskreises des Max Beckmann Archivs und des Luchterhand Verlags

19. März 2003 – Pinakothek der Moderne

Besuch der Präsidentin der Republik Lettland, Vaira Vīķe-Freiberga

28. März 2003 – Alte Pinakothek

Besuch des Präsidenten der Republik Tadschikistan, Emomali Rachmonow

2. April 2003 – Neue Pinakothek

»Ich habe nur eine Wahl, ein guter oder ein schlechter Maler zu werden. Ich wähle das Erstere«. Der Schauspieler Michael von Au liest anlässlich des 150. Geburtstages von Vincent van Gogh aus den Briefen des Künstlers an seinen Bruder Theo.

3. April 2003 – Neue Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Großer Auftritt – Piloty und die Historienmalerei«

10. April 2003 – Alte Pinakothek und Pinakothek der Moderne

Besuch der Prinzessin Maha Chakri Sirindhorn von Thailand

24. April 2003 – Neue Pinakothek

Prof. Dr. Günther Erken, Theaterakademie München: »Geschichte spielen: Historisches Drama und Bühnenhistorismus (1848–1870)«. Vortrag zur Ausstellung »Großer Auftritt – Piloty und die Historienmalerei«

4. Mai 2003 – Pinakothek der Moderne

Besuch des Königs Karl XVI. Gustav und der Königin Silvia von Schweden

9. Mai 2003 – Pinakothek der Moderne

Doris Dörrie liest aus ihrem Roman »Das blaue Kleid«. Lesung in Kooperation mit dem Hörverlag

15. Mai 2003 – Neue Pinakothek

Prof. Dr. Wolfgang Hardtwig, Humboldt-Universität Berlin: »Geschichte forschen: Geschichtskultur in Deutschland zwischen gescheiterter Revolution und Weltmachtsanspruch (1850–1890)«. Vortrag zur Ausstellung »Großer Auftritt – Piloty und die Historienmalerei«

21. Mai 2003 – Pinakothek der Moderne

Besuch des kroatischen Staatspräsidenten Stjepan Mesić

5. Juni 2003 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Luc Tuymans – The Arena«

24. Juni 2003 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Olaf Metzger – Reise nach Jerusalem – Musical Chairs. Modelle und Zeichnungen«

26. Juni 2003 – Neue Pinakothek

Prof. Dr. Hans Ottomeyer, Deutsches Historisches Museum Berlin: »Geschichte alltäglich: Geschichtskultur in Fest und Alltag im 19. Jahrhundert«. Vortrag zur Ausstellung »Großer Auftritt – Piloty und die Historienmalerei«

30. Juni 2003

Der Pinakotheks-Verein begeht das 50-jährige Jubiläum seines Bestehens mit einem Festakt in der Allerheiligen-Hofkirche

2. Juli 2003 – Pinakothek der Moderne

Prof. Dr. Florens Deuchler, Florenz: »Wir halten uns niemals an die Gegenwart«. Vortrag zu dem Buch von Florens Deuchler »Stichjahr 1912. Künste und Musik der frühen Moderne im Urteil ihrer Protagonisten«

3. Juli 2003 – Neue Pinakothek

Prof. Dr. Thomas Gaetgens, Deutsches Forum für Kunstgeschichte, Paris: »Geschichte malen: Historienmalerei und Geschichtsschreibung um die Mitte des 19. Jahrhunderts in Frankreich«. Vortrag zur Ausstellung »Großer Auftritt – Piloty und die Historienmalerei«

10. Juli 2003 – Neue Pinakothek

Prof. Dr. Hans Michael Körner, Ludwig-Maximilians-Universität, München: »Geschichte zitieren: Kurfürst Maximilian von Bayern in der Gegenwart des 19. Jahrhunderts«. Vortrag zur Ausstellung »Großer Auftritt – Piloty und die Historienmalerei«

12. Juli 2003

Während der »Langen Nacht der Münchner Museen« besuchen 17 531 Menschen die Alte und Neue Pinakothek sowie die Pinakothek der Moderne und die Schack-Galerie.

25. Juli 2003 – Neue Pinakothek

»Der Dramatiker Max Beckmann – Expressionistische Szenen«. Eine szenische Lesung der Otto Falckenberg-Schule mit musikalischer Begleitung, erarbeitet von Marcus Boshkow

1. September 2003 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Architektur der Obdachlosigkeit – BISS zu Gast in der Pinakothek der Moderne«

4. September 2003 – Pinakothek der Moderne

Künstlergespräch und Vortrag mit dem Fotografenduo Ulrike Myrzik und Manfred Jarisch anlässlich der Ausstellung »Architektur der Obdachlosigkeit – BISS zu Gast in der Pinakothek der Moderne«

10. September 2003 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellungen »Mark Manders – Silent Factory« und »Roland Fischer«

24. September 2003 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Baselitz – Die Afrikasammlung«

27. September 2003 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Jörg Widmann. Erstes Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Christoph Poppen im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

16. Oktober 2003 – Alte Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Isabella Rubens«

23. Oktober 2003 – Pinakothek der Moderne

Judith Hermann liest aus ihrem Buch »Nichts als Gespenster«. Lesung in Kooperation mit dem Hörverlag

25. Oktober 2003 – Neue Pinakothek

Die Neue Pinakothek feiert ihr 150-jähriges Jubiläum mit einem Festakt.

5. November 2003 – Neue Pinakothek

Prof. Dr. Christian Lenz, München: »Van Gogh, der unmoderne Künstler«. Vortrag anlässlich des 150. Geburtstages von Vincent van Gogh

11. November 2003 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Franz Gertsch – Patti Smith«

12. November 2003 – Alte Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Meisterwerke aus Ferrara – Dresdner Gemälde zu Gast in der Alten Pinakothek«

26. November 2003 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellungen »Fred Sandback – Four Sculptural Studies for the Pinakothek der Moderne« und »Karl Blossfeldt – Urformen der Kunst«

17. Dezember 2003 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Jede Fotografie ein Bild – Siemens Fotosammlung«

18. Dezember 2003 – Pinakothek der Moderne

Die amerikanische Sängerin Patti Smith besucht die Ausstellung »Franz Gertsch – Patti Smith«.

19. Dezember 2003 – Pinakothek der Moderne

»Kontaktabzüge: Bernd und Hilla Becher – Thomas Struth – Thomas Ruff – Andreas Gursky«. Dokumentarfilme zur Ausstellung »Jede Fotografie ein Bild – Siemens Fotosammlung« in Kooperation mit Arte

15. Januar 2004 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Matthew Weinstein – Universal Pictures«

16. Januar 2004 – Pinakothek der Moderne

Der Fotograf Laurenz Berges im Gespräch mit Dr. Inka Graeve Ingelmann, Pinakothek der Moderne. Veranstaltungsreihe »All about me« – Künstlergespräche in der Pinakothek der Moderne« anlässlich der Ausstellung »Jede Fotografie ein Bild – Siemens Fotosammlung«

21. Januar 2004 – Neue Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Ludwig Richter – Der Maler«

23. Januar 2004 – Pinakothek der Moderne

»Mechanismus und Ausdruck. Die Sammlung Ann und Jürgen Wilde«. Vortrag von Dr. Inka Graeve Ingelmann, Pinakothek der Moderne, im Rahmen der Reihe »Collecting Photography«, in der bedeutende Privatsammler ihre Sammlungen vorstellen

24. Januar 2004 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Aribert Reimann. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Christoph Poppen im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

29. Januar 2004 – Pinakothek der Moderne

Prof. Dr. Friedhelm Kemp, München: »Gustave Flaubert – lesen, schreiben, lesen«. Vortrag im Rahmen der Reihe »Max Beckmann – Der Leser«, veranstaltet vom Freundeskreis Max Beckmann Archiv

12. Februar 2004 – Pinakothek der Moderne

Prof. Dr. Norbert Miller, Technische Universität Berlin: »Max Beckmann und Jean Paul«. Vortrag im Rahmen der Reihe »Max Beckmann – Der Leser«, veranstaltet vom Freundeskreis Max Beckmann Archiv

19. Februar 2004 – Pinakothek der Moderne

»Übung mit Originalen« – Lothar Schirmer spricht über ausgewählte Beispiele aus seiner Sammlung im Rahmen der Reihe »Collecting Photography«, in der bedeutende Privatsammler ihre Sammlungen vorstellen

25. März 2004 – Alte Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Rembrandt. Die Opferung Isaaks«

22. April 2004 – Pinakothek der Moderne

Sean Scully im Gespräch mit Prof. Dr. Carla Schulz-Hoffmann, Pinakothek der Moderne, im Rahmen der Veranstaltungsreihe »All about me« – Künstlergespräche in der Pinakothek der Moderne«

29. April 2004 – Pinakothek der Moderne

Prof. Dr. Carla Schulz-Hoffmann, Pinakothek der Moderne: »Draußen und drinnen zugleich, frei und gefangen« – Max Ernst und die Natur«. Vortrag anlässlich des 60. Geburtstages von Dr. Hartwig Garnerus

5. Mai 2004 – Neue Pinakothek und Schack-Galerie

Eröffnung der Ausstellung »Franz von Lenbach – Sonnenbilder und Porträts«

7. Mai 2004 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Peter Doig – Metropolitan«

8. Mai 2004 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Anton Webern, Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Christoph Poppen im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

17. Mai 2004 – Pinakothek der Moderne

Vortrag von Prof. Dr. Carla Schulz-Hoffmann, Pinakothek der Moderne, im Rahmen des Projektes »München ›arisiert«. Entrechtung und Enteignung der Juden während des Nationalsozialismus«. In Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München

18. Mai 2004 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Ars Viva 03|04. Omer Fast – Jeanne Faust. Facing Footage«

22. Juni 2004 – Alte Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Flämischer Barock für Schloss Neuburg«

2. Juli 2004 – Pinakothek der Moderne

Besuch des stellvertretenden chinesischen Kulturministers Zheng Xinmiao

24. Juli 2004 – Pinakothek der Moderne

Besuch des designierten Präsidenten der Europäischen Kommission José Manuel Durão Barroso und seiner Gattin Margarida Sousa Uva

1. August 2004 – Schack-Galerie

»Liegen im Gras – Wovon träumt der Hirtenknabe?«. Installation zur Ausstellung »Franz von Lenbach – Sonnenbilder und Porträts« mit Lesung von Matthias Schneckenaichner, Hörstation und Bildbetrachtung von Beat Gugger

8. August 2004 – Pinakothek der Moderne

Staatsminister Dr. Thomas Goppel und die Direktoren der vier Sammlungen begrüßen den zweimillionsten Besucher.

25. September 2004 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Wolfgang Rihm. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Christoph Poppen im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

28. September 2004 – Alte Pinakothek

Kristin von der Goltz und Studierende der Hochschule für Musik und Theater München spielen Werke für Barockcelli von Georg Christoph Wagenseil und Michel Corrette. Erstes Konzert der Reihe »MIK – Musik im Kunstareal«

11. Oktober 2004 – Pinakothek der Moderne

»Die Bilder hängen fest am Haken, was herunterhängt, zeugt von Schwerkraft. Was drauf ist auf dem Bild, das an der Wand hängt, und wenn es noch dazu verkehrt herum drauf ist, fällt nicht runter, es fällt nur mehr auf und springt mehr ins Auge.« Georg Baselitz im Gespräch mit Prof. Dr. Carla Schulz-Hoffmann im Rahmen der Veranstaltungsreihe »»All about me« – Künstlergespräche in der Pinakothek der Moderne«

28. Oktober 2004 – Pinakothek der Moderne

Joachim Kalka, Stuttgart: »Suche nach den verwehten Spuren eines Lieblingsautors: Max Beckmann und Joseph Conrad«. Vortrag im Rahmen der Reihe »Max Beckmann – Der Leser«, veranstaltet vom Freundeskreis Max Beckmann Archiv

3. November 2004 – Neue Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Fritz Koenig – Kentauromachie. Zeichnungen«

10. November 2004 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Over the Rainbow – Yoshitomo Nara und Hiroshi Sugito«

24. November 2004 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Moi Wer – Ci-contre – Paris 1931«

3. Dezember 2004 – Pinakothek der Moderne

Dr. Hans-Jürgen Ruppert, Bad Wildbad: »Helena Blavatsky – Sphinx des Okkultismus«; Dr. Thomas Noll, Georg-August-Universität Göttingen: »Max Beckmann und die Geheimlehre der Helena Blavatsky«. Vorträge im Rahmen der Reihe »Max Beckmann – Der Leser«, veranstaltet vom Freundeskreis Max Beckmann Archiv

9. Dezember 2004 – Pinakothek der Moderne

»Galaxy Express«. Filmvorführung anlässlich der Ausstellung »Over the Rainbow – Yoshitomo Nara und Hiroshi Sugito«

20. Januar 2005 – Neue Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Manet – Manet. Zwei Bilder, ein Raum«

27. Januar bis 8. April 2005 – Neue Pinakothek

»»Da Verrückte uns zusammengeführt haben«: Emile Zola und Edouard Manet«: Matthias Schneckenaichner und Sabine Kastius lesen an 19 Abenden aus Emile Zolas »Germinal«. Lesung im Rahmen der Ausstellung »Manet – Manet. Zwei Bilder, ein Raum«

1. Februar 2005 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Leidenschaft für die Kunst – Otto van de Loo und seine Galerie«

23. Februar 2005 – Neue Pinakothek

Prof. Dr. James Cuno, Art Institute of Chicago: »Interior Life: On Manet's Paintings of Figures in Interiors«. Vortrag zur Ausstellung »Manet – Manet. Zwei Bilder, ein Raum«

2. März 2005 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Thomas Hirschhorn. Doppelgarage – North Pole, South Pole, Not in My Name – Les Quatre Livres«

5. März 2005 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Arvo Pärt. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Christoph Poppen im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

9. März 2005 – Neue Pinakothek

Prof. Dr. John House, Courtauld Institute of Art, London: »Face to Face with Manet«. Vortrag zur Ausstellung »Manet – Manet. Zwei Bilder, ein Raum«

16. März 2005 – Neue Pinakothek

Dr. Joachim Kaak, Neue Pinakothek: »Warum ist ›Le déjeuner‹ kein ›Frühstück im Freien?‹«. Vortrag zur Ausstellung »Manet – Manet. Zwei Bilder, ein Raum«

1. April 2005 – Pinakothek der Moderne

»Leidenschaft für die Kunst – Otto van de Loo und seine Galerie«. Otto van de Loo im Gespräch mit Prof. Dr. Carla Schulz-Hoffmann im Rahmen der Veranstaltungsreihe »›All about me‹ – Künstlergespräche in der Pinakothek der Moderne«

6. April 2005 – Neue Pinakothek

Juliet Wilson-Bareau, London: »Manet through the Looking-Glass«. Vortrag zur Ausstellung »Manet – Manet. Zwei Bilder, ein Raum«

16. April 2005 – Pinakothek der Moderne

Besuch des Staatspräsidenten von Argentinien, Néstor Kirchner

20. April 2005

Eröffnung der Staatsgalerie Neuburg an der Donau

20. April 2005 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Three Windows – Hommage an Robert Lax. Ein Filmtriptychon von Nicolas Humbert und Werner Penzel«

3. Mai 2005 – Neue Pinakothek

Eröffnung der Ausstellungen »Kennst du das Land – Italienbilder der Goethezeit« und »Rom 1846–1870. James Anderson und die Maler-Fotografen – Sammlung Siegert«

10. bis 14. Mai 2005 – Pinakothek der Moderne

DOK.FEST München 2005. Die Pinakothek der Moderne ist erstmals Partner des Internationalen Dokumentarfilmfestivals und zeigt mit freundlicher Unterstützung von Arte ausgewählte Filme zu Kunst, Architektur und Avantgarde.

12. Mai 2005 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Christine Hiebert. RoundTrip – A Wall Drawing for the Rotunda«

15. Juni 2005 – Neue Pinakothek

Petra Maisak, Goethe-Museum, Frankfurt am Main: »›Auch ich in Arcadien‹. Goethes italienische Zeichnungen«. Vortrag zur Ausstellung »Kennst Du das Land – Italienbilder der Goethezeit«

18. Juni 2005 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Giacinto Scelsi. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Christoph Poppen im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

22. Juni 2005 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Bernhard Wicki – Fotografien«

29. Juni 2005 – Neue Pinakothek

Prof. Dr. Werner Busch, Freie Universität, Berlin: »Von Rom nach Neapel und darüber hinaus. Englische Landschaftsmalerei in Italien«. Vortrag zur Ausstellung »Kennst Du das Land – Italienbilder der Goethezeit«

30. Juni 2005 – Pinakothek der Moderne

Dr. Inka Graeve Ingelmann, Pinakothek der Moderne: »Bernhard Wicki: Diesseits der Brücke. Fotografien 1952 bis 1960«. Vortrag zur Ausstellung »Bernhard Wicki – Fotografien«

1. Juli 2005 – Pinakothek der Moderne

Vortrag von Thomas Hirschhorn im Rahmen der Veranstaltungsreihe »›All about me‹ – Künstlergespräche in der Pinakothek der Moderne« anlässlich der Ausstellung »Thomas Hirschhorn – Doppelgarage«

6. Juli 2005 – Pinakothek der Moderne

Prof. Dr. Françoise Forster-Hahn, University of California: »Riverside: Max Beckmann in Kalifornien. Exil, Erinnerung und Erneuerung«. Vortrag des Freundeskreises Max Beckmann Archiv

6. Juli 2005 – Neue Pinakothek

»›Wo die Zitronen blühen‹ – Musikalisch-literarische Italienbilder«: Goethes »Italienische Reise« und Werke von Zeitgenossen, gelesen von Schülern der Otto Falckenberg-Schule unter der Leitung von Marcus Boshkow mit Musik von Michael Lutzeier. Lesung im Rahmen der Ausstellung »Kennst Du das Land – Italienbilder der Goethezeit«

13. Juli 2005 – Neue Pinakothek

Prof. Dr. Hendrik Birus, Ludwig-Maximilians-Universität München: »Goethes ›Italienische Reise‹ als Einspruch gegen die Romantik«. Vortrag zur Ausstellung »Kennst Du das Land – Italienbilder der Goethezeit«

29. und 30. Juli 2005 – Alte Pinakothek

»Festspiel+«, die grenzgängerisch-experimentelle Veranstaltungsreihe der Bayerischen Staatsoper ist im Rahmen der Münchner Opernfestspiele zu Gast in der Alten Pinakothek.

24. September 2005 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Frank Martin. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Christoph Poppen im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

6. Oktober 2005

Eröffnung der Ausstellung »Poussin, Lorrain, Watteau, Fragonard ... Französische Meisterwerke des 17. und 18. Jahrhunderts aus deutschen Sammlungen« im Haus der Kunst

12. Oktober 2005 – Alte Pinakothek

Vortrag von David Alan Brown, National Gallery, London, und Jane van Nimmen, Wien: »Raphael. Portrait of Bindo Altoviti«

15. Oktober 2005

Während der »Langen Nacht der Münchner Museen« besuchen 23375 Menschen die Alte und Neue Pinakothek, die Pinakothek der Moderne und die Schack-Galerie.

17. Oktober 2005

Grundsteinlegung für das Museum Brandhorst

26. Oktober 2005 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Triebkräfte der Erde – Winter, Klee, Marc, Beuys, Kirkeby«

4. November 2005 – Pinakothek der Moderne

Dr. Hans-Werner Schmidt, Museum der bildenden Künste, Leipzig: »Max Klinger. Antike Kunst und christliche Kunst. Der Entwurf eines christlichen Weltbildes«. Vortrag anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Stiftung Villa Romana

9. November 2005

Prof. Dr. Thomas Gaethgens, Deutsches Forum für Kunstgeschichte, Paris: »Friedrich der Große als Sammler französischer Kunst«. Vortrag zur Ausstellung »Französische Meisterwerke des 17. und 18. Jahrhunderts aus deutschen Sammlungen« im Haus der Kunst

17. November 2005 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »P. P. P. – Pier Paolo Pasolini und der Tod«

18. November 2005 – Pinakothek der Moderne

Prof. Dr. Christian Lenz, München: »Max Beckmann in Florenz – die »Erziehung zum europäischen Bürger in Angriff genommen«. Vortrag anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Stiftung Villa Romana

23. November 2005

Prof. Dr. Willibald Sauerländer, München: »Noch einmal Poussins Landschaften«. Vortrag zur Ausstellung »Französische Meisterwerke des 17. und 18. Jahrhunderts aus deutschen Sammlungen« im Haus der Kunst

24. November 2005 – Pinakothek der Moderne

Ein informeller Abend mit Kurzvorträgen, Lesungen und Musik zur Ausstellung »P. P. P. – Pier Paolo Pasolini und der Tod«

7. Dezember 2005

Prof. Dr. Harald Marx, Staatliche Kunstsammlungen Dresden: »Augustus schließt den Tempel des Janus«. Vortrag zur Ausstellung »Französische Meisterwerke des 17. und 18. Jahrhunderts aus deutschen Sammlungen« im Haus der Kunst

16. Dezember 2005 – Alte Pinakothek

Eröffnung des Klenze-Portals und des neuen Ausstellungsbereichs mit der Ausstellung »Von neuen Sternen – Adam Elsheimers »Flucht nach Ägypten«

10. Januar 2006 – Alte Pinakothek

Prof. Dr. Günter Zöllner, Ludwig-Maximilians-Universität München: »»Der bestirnte Himmel über mir ...« Ein Blick mit Kant auf Elsheimer«. Vortrag zur Ausstellung »Von neuen Sternen – Adam Elsheimers »Flucht nach Ägypten«

19. Januar 2006 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »»Der Tod hält mich wach« – Eine Ausstellung zum 20. Todestag von Joseph Beuys«

2. Februar 2006 – Pinakothek der Moderne

Prof. Dr. Hans Dickel, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg: »Neo Dada und Arte povera. Pier Paolo Pasolini und die zeitgenössische italienische Kunst«. Vortrag zur Ausstellung »P. P. P. – Pier Paolo Pasolini und der Tod«

3. Februar 2006 – Alte Pinakothek

Besuch des Außenministers des Königreichs Thailand, S. E. Dr. Kantathi Suphamongkhon und seiner Gattin Soparvan Suphamongkhon

7. Februar 2006 – Alte Pinakothek

Dr. Rüdiger Klessmann, Augsburg: »Adam Elsheimer«. Vortrag zur Ausstellung »Von neuen Sternen – Adam Elsheimers »Flucht nach Ägypten«

9. Februar 2006 – Pinakothek der Moderne

Markus Lüpertz: »Meine Sicht auf Max Beckmann«. Vortrag anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Stiftung Villa Romana

11. Februar 2006 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Valentin Silvestrov, Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Christoph Poppen im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

12. bis 26. Februar 2006 – Pinakothek der Moderne

In Kooperation mit der Süddeutschen Zeitung werden die 50 Filme der ersten SZ Cinemathek-Staffel gezeigt.

2. März 2006 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Monika Baer – Gemälde und Arbeiten auf Papier 1992–2005«

10. März 2006 – Pinakothek der Moderne

Besuch des ungarischen Kulturministers Dr. András Bozóki

16. März 2006 – Pinakothek der Moderne

Dr. Felix Billeter, Fürstenfeldbruck: »Hans Purrmann in der Villa Romana 1935 bis 1943. Ein Exilantenleben in Florenz«. Vortrag anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Stiftung Villa Romana

4. April 2006 – Alte Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Cy Twombly – Neue Skulpturen in der Alten Pinakothek«

5. April 2006 – Pinakothek der Moderne

Besuch des designierten Generalmusikdirektors der Bayerischen Staatsoper, Kent Nagano

6. April 2006 – Pinakothek der Moderne

Dr. Corinna Thierolf, Pinakothek der Moderne: »»The European and the American Pope«. »Katholische Sachen« im Werk von Joseph Beuys und Andy Warhol«. Vortrag zur Ausstellung »»Der Tod hält mich wach« – Zum 20. Todestag von Joseph Beuys«

11. April 2006 – Alte Pinakothek

Dr. Marcus Dekiert, Alte Pinakothek: »Liederliches Studentenleben. Das Exempel der »unberatenen Jugend« in einem Münchner Nachtstück des Gerard van Honthorst«. Vortrag im Rahmen der Reihe »Konservatoren der Alten und Neuen Pinakothek berichten aus ihren Forschungen«, veranstaltet vom Pinakotheks-Verein

29. April 2006

Eröffnung des Palais Pinakothek

29. April 2006 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Sofia Gubaidulina, Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Christoph Poppen im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

16. Mai 2006 – Alte Pinakothek

Dr. Cornelia Syre, Alte Pinakothek: »Kennerblick und Naturwissenschaft: Filippo Lippi »Verkündigung an Maria«. Vortrag im Rahmen der Reihe »Konservatoren der Alten und Neuen Pinakothek berichten aus ihren Forschungen«, veranstaltet vom Pinakotheks-Verein

22. Mai 2006

Eröffnung der Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast Augsburg

10. Juni 2006 – Alte Pinakothek

Besuch des Präsidenten der Europäischen Kommission, José Manuel Durão Barroso

19. Juni 2006 – Pinakothek der Moderne

Besuch des australischen Ministers für Kultur und Sport, Charles Roderick Kemp

28. Juni 2006 – Schack-Galerie

Dr. Herbert W. Rott, Neue Pinakothek: »Protektion, Karriere und die Kräfte des Marktes. Der Sammler Schack und seine Künstler«. Vortrag im Rahmen der Reihe »Konservatoren der Alten und Neuen Pinakothek berichten aus ihren Forschungen«, veranstaltet vom Pinakotheks-Verein

3. Juli 2006 – Alte Pinakothek

Prof. Dr. Martin Warnke, Hamburg: »Rubens und Velazquez«. Vortrag anlässlich der Jahresversammlung des Pinakotheks-Vereins

18. Juli 2006 – Alte Pinakothek

Dipl. Met. Franz Ossing, Deutsches Geoforschungszentrum, Potsdam: »Die »kleine Eiszeit«. Klima, Wetter und Geologie im Gemälde«. Vortrag im Rahmen des Wissenschaftssommers München 2006

20. Juli 2006 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Georg Baselitz – Remix«

1. August 2006 – Alte Pinakothek

Dr. Martin Schawe, Alte Pinakothek: »König Ludwig I. und die Brüder Boisserée«. Vortrag im Rahmen der Reihe »Konservatoren der Alten und Neuen Pinakothek berichten aus ihren Forschungen«, veranstaltet vom Pinakotheks-Verein

28. August bis 1. September 2006

Das Doerner Institut ist Gastgeber der in Zusammenarbeit mit dem International Institute for Conservation (IIC) veranstalteten Fachtagung »The Object in Context. Crossing Conservation Boundaries«.

7. September 2006 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »»detective_stories««

14. September 2006 – Alte Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Leonardo – Die Madonna mit der Nelke«

5. Oktober 2006 – Pinakothek der Moderne

Georg Baselitz im Gespräch mit Prof. Dr. Carla Schulz-Hoffmann im Rahmen der Veranstaltungsreihe »»All about me« – Künstlergespräche in der Pinakothek der Moderne« anlässlich der Ausstellung »Georg Baselitz – Remix«

10. Oktober 2006 – Alte Pinakothek

Stefan Hunstein liest aus Thomas Bernhards Roman »Alte Meister«.

16. Oktober 2006

Richtfest des Museums Brandhorst

18. Oktober 2006 – Neue Pinakothek

Dr. Joachim Kaak, Neue Pinakothek: »Der Blick ins Unendliche – Hodler, Munch, Kirchner«. Vortrag im Rahmen der Reihe »Konservatoren der Alten und Neuen Pinakothek berichten aus ihren Forschungen«, veranstaltet vom Pinakotheks-Verein

21. Oktober 2006

Während der »Langen Nacht der Münchner Museen« besuchen 18036 Menschen die Alte und Neue Pinakothek, die Pinakothek der Moderne, das Palais Pinakothek und die Schack-Galerie

25. Oktober 2006 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Young-Jae Lee – 1111 Gefäße«

9. November 2006 – Pinakothek der Moderne

Dr. Andreas Burmester, Doerner Institut: »Fälscher, Fahnder, Forscher – Von der Fälschungswerkstatt in das Analytiklabor«. Vortrag im Rahmen der Reihe »Konservatoren der Alten und Neuen Pinakothek berichten aus ihren Forschungen«, veranstaltet vom Pinakotheks-Verein

17. November 2006 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Dan Flavin – Retrospektive«

22. November 2006 – Alte Pinakothek

»Le profezie di Leonardo da Vinci«. Italienische Musik des 16. und frühen 17. Jahrhunderts. Konzert des Ensembles La Selva anlässlich der Ausstellung »Leonardo – Die Madonna mit der Nelke«

5. Dezember 2006 – Alte Pinakothek

Dr. Helge Siefert, Alte Pinakothek: »Bilder und ihre Rahmen«. Vortrag im Rahmen der Reihe »Konservatoren der Alten und Neuen Pinakothek berichten aus ihren Forschungen«, veranstaltet vom Pinakotheks-Verein

Bilderbegutachtung

Im Rahmen der regelmäßig dienstags von 9.00 bis 12.00 Uhr stattfindenden Bilderbegutachtung wurden im Berichtszeitraum 2024 Personen kostenlos beraten, die insgesamt 2966 Gemälde vorgelegt haben.

Bilderbegutachtung	2003	2004	2005	2006
Besucher	530	598	431	465
Gemälde	769	880	618	699

Mitarbeiter

Stand 31. Dezember 2006

Prof. Dr. Reinhold Baumstark

Generaldirektor

PD Dr. Andreas Burmester

Direktor des Doerner Institutes
Verantwortlicher Referent für Bauangelegenheiten
des Museums Brandhorst
Koordination der Lenkungsgruppe Sicherheit

Dr. Marcus Dekiert

(seit 17. Februar 2003)
Holländische Malerei bis Ende des 18. Jahrhunderts,
deutsche Malerei der zweiten Hälfte des 16. bis Ende
des 17. Jahrhunderts, flämische Malerei bis Ende des 18.
Jahrhunderts (vertretungshalber)
Verantwortlicher Referent für die Zweiggalerie Neuburg
an der Donau (vertretungshalber) und für Dauerleihgaben
bis Ende des 19. Jahrhunderts

Dipl.-Rest. Irene Glanzer

(seit 1. April 2006)
Restauratorin für die Sammlung Moderne Kunst
in der Pinakothek der Moderne

Dr. Inka Graeve Ingelmann

Fotografie und neue Medien
Verantwortliche Referentin für die Fotosammlungen
Siemens und Allianz

Dipl.-Rest. Maike Grün

Restauratorin für die Sammlung Moderne Kunst
in der Pinakothek der Moderne

Dr. Joachim Kaak

Malerei und Plastik der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts
Verantwortlicher Referent für die Neue Pinakothek,
die Bibliothek und die Vorbildersammlung

Robert Kirchmaier

Rechtsreferat der staatlichen Museen und Sammlungen
Arbeitssicherheit und Personenschutz

Dipl.-Ing. Christian Nippert M. A.

(seit 14. Februar 2004)
Präventive Konservierung
Verantwortlicher Referent für Bauangelegenheiten in allen
Galerien der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

Dipl.-Rest. Eva Ortner M. A.

(seit 1. November 2005)
Restauratorin für die Neue Pinakothek und die Schack-Galerie

Dipl.-Rest. Renate Poggendorf

Verantwortliche Restauratorin für die Neue Pinakothek
und die Schack-Galerie

Veronika Poll-Frommel

Stellvertreterin des Direktors des Doerner Institutes,
Leiterin der Restaurierungsabteilung
Verantwortliche Restauratorin für die Alte Pinakothek
Restaurierungsdokumentation

Dipl.-Ing. Lars Raffelt

Technische Betreuung der Neuen Medien, bildgebende
Untersuchungsverfahren
Verantwortlicher Referent für EDV-Angelegenheiten

Dr. Herbert W. Rott

Malerei und Plastik der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
Verantwortlicher Referent für die Schack-Galerie, den Mu-
seumsshop in der Neuen Pinakothek und den Jahresbericht
Betreuung der wissenschaftlichen Volontäre an den
staatlichen Museen und Sammlungen

Dr. Martin Schawe

Stellvertreter des Generaldirektors
Altdeutsche und altniederländische Malerei
Verantwortlicher Referent für die Inventar- und Foto-
abteilung, die Fotothek, das Reproduktionswesen,
die EDV/Netzwerkadministration sowie die Zweiggalerien
Aschaffenburg, Augsburg (Staatsgalerie in der Katharinen-
kirche), Bamberg, Burghausen und Füssen
Redaktion des Münchner Jahrbuchs der bildenden Kunst

Dipl.-Rest. Jan Schmidt

Restaurator für die Alte Pinakothek
Betreuung der Bibliothek des Doerner Institutes
Koordination der Volontäre des Doerner Institutes

Werner Schmidt

Leiter der Zentralverwaltung der staatlichen Museen und
Sammlungen, Beauftragter für den Haushalt

Rainer Schömann

Verantwortlicher Restaurator für die Zweiggalerien und Dauerleihgaben
Verantwortlicher Referent für die Koordinierung der Depots, der Werkstätten, für die Ausstellungstechnik der Alten und Neuen Pinakothek sowie für den Schutz von Kulturgut
Zollhilfsbeamter

Prof. Dr. Carla Schulz-Hoffmann

Stellvertreterin des Generaldirektors
Verantwortliche Referentin für die Pinakothek der Moderne, die Sammlung Udo und Anette Brandhorst sowie PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne
Beauftragte für Gleichstellungsfragen

Florian Schwemer

Restaurator für die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne und ihre Zweiggalerien
Konservatorischer Sachschutz

Dr. Bernhart Schwenk

Kunst der Gegenwart
Verantwortlicher Referent für das Olaf Gulbransson Museum Tegernsee, Dauerleihgaben des 20./21. Jahrhunderts und die Ankäufe aus dem Programm der Bayerischen Staatsregierung für Künstler und Publizisten

Dr. Helge Siefert

Französische und spanische Malerei bis Ende des 18. Jahrhunderts, deutsche Malerei des 18. Jahrhunderts
Verantwortliche Referentin für die Zweiggalerien Ansbach, Bayreuth und Ottobeuren sowie für Ausfuhrgenehmigungen

Dr. habil. Heike Stege

Leiterin der naturwissenschaftlichen Abteilung des Doerner Institutes
Analytische Arbeiten (Pigmente und Farbstoffe)
Strahlenschutzbeauftragte

Dr. Cornelia Syre

Italienische Malerei bis Ende des 18. Jahrhunderts
Verantwortliche Referentin für die Alte Pinakothek, die Staatsgalerie Schleißheim, die Zweiggalerie Würzburg, das Archiv, den Museumsshop in der Alten Pinakothek und den Pinakotheks-Verein

Dipl.-Ök. Simone Thaler

(seit 1. März 2005)
Förderung und Kooperation

Dr. Corinna Thierolf

Kunst ab 1945
Verantwortliche Referentin für die Staatsgalerie im Glaspalast in Augsburg, die Sammlung Prinz Franz von Bayern, den Museumsshop der Pinakothek der Moderne und den Freundeskreis der Stiftung Pinakothek der Moderne

Dr. Frank Wernitz

Leiter der Personalverwaltung der staatlichen Museen und Sammlungen

Susanne Willisch

Verantwortliche Restauratorin für die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne
Verantwortliche Referentin für die Koordinierung des Personals der Depots der Sammlung Moderne Kunst und der Ausstellungstechnik in der Pinakothek der Moderne

Direktionsassistentenz

Beatrice Anacker
Heidi Bodier (bis 31. Dezember 2006)
Maya Heckelmann M. A. (nach Elternzeit zurück seit 1. April 2006)
Susanne Hindenberg M. A. (seit 15. September 2003)
Birgit Keller M. A.
Ruth Krauß
Nicole Losch-Maute
Manja Pappenheim (seit 1. September 2006)
Birgit Rombach
Ingrid Winkler M. A. (seit 15. Januar 2005)

Presse und Kommunikation

Tine Nehler M. A., Leitung
Tina Anjou M. A. (seit 15. März 2006)
Bianca Henze (seit 1. Oktober 2003)
Tanja Schmidt (Elternzeit seit 6. September 2003)
Angela Seemüller M. A. (seit 1. Mai 2003)

Besucherdienst

Susanne Kudorfer M. A., Leitung
Sylvia Panter (seit 1. April 2003)
Myriam Schlupp M. A. (seit 19. Juli 2006)
Anja Zechel M. A. (Elternzeit seit 22. August 2006)

Veranstaltungen

Barbara Siebert M. A., Leitung
Dr. Andrea Christine Bambi (beurlaubt ab 1. April 2006
zum Dienst am Kunsthistorischen Institut in Florenz)
Nadia Khatschi (seit 1. September 2003)

Inventarabteilung

Joseph Gräf

Ausstellungskoordination

Ingrid Huber
Simone Kober M. A.

Fotoabteilung

Bruno Hartinger, Leitung
Sibylle Forster
Haydar Koyupinar

Fotothek

Christina Schwill

Bibliothek

Isa Geistreiter
Susanne Keil
Sylvia Riedmüller (Zeitvertrag)

EDV

Marco Fuhrmann (seit 1. Mai 2003)
Michael Pöttinger (seit 15. Oktober 2003)
Siegfried Bohnert

Naturwissenschaftliche Labors

Ursula Baumer
Andrea Obermeier (beurlaubt)
Dipl.-Chem. Cornelia Tilenschi (seit 1. April 2003)

Zentralverwaltung der staatlichen Museen und Sammlungen

Reinhard Albrecht
Franz Awramoff
Rosemarie Bader (seit 15. Juli 2004)

Gottfried Bauer
Roberta Belloni
Karin Böhm, Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt
Andrea Brandmair
Marija Denninger
Angela Götz, Neues Museum Nürnberg
Marion Greinwald-Sahm
Gabriele Helbing, Bayerisches Nationalmuseum
(seit 1. September 2005)
Sabine Kirchhoff
Nanna Kirmse, Bayerisches Nationalmuseum
Rita Kröber, Staatliche Münzsammlung
Otto Lang, Archäologische Staatssammlung
Ute Lehmann
Gregor Lindermayr
Robert Mielcarski
Gertrud Morsy-Mostafa, Staatliches Museum Ägyptischer
Kunst und Deutsches Theatermuseum
Hannelore Müller (seit 1. Juli 2006)
Michael Nickel, Archäologische Staatssammlung
Monika Pöttinger, Staatliches Museum für Völkerkunde
Gabriele Prager
Eva-Maria Prochazka, Staatliche Antikensammlungen
und Glyptothek
Dietmar Ruf, Bayerisches Nationalmuseum
(seit 1. August 2004)
Norbert Sauter
Karl Schopka
Ronald Schwarzenberger, Staatliches Museum
für Völkerkunde
Eduard Simbürger
Robert Voggenreiter
Gunar Wittich
Maria Wojta
Stefan Wolf

Volontäre

Dr. Jens Burk (1. Juli 2004 bis 31. Januar 2005)
Dr. Birgitta Heid (17. Juni 2002 bis 30. Juni 2003)
Dr. Annette Kranz (1. Juli 2002 bis 30. Juni 2003)
Dr. Andrea Lermer (1. Februar bis 31. März 2004)
Dr. Cornelia Manegold (1. Mai bis 31. Oktober 2005)
Dr. Bettina Mayer (1. August 2003 bis 31. Januar 2004)
Dr. Angela Opel (1. April 2002 bis 31. März 2003)
Dr. Barbara Palmbach
(1. März 2003 bis 29. Februar 2004)
Dr. Anna Rühl (1. Februar 2006 bis 31. Januar 2007)
Dr. Nina Schleif (1. Mai 2004 bis 31. Dezember 2005)

Dr. Björn Statnik (1. September 2006 bis 28. Februar 2007)
Dr. Elisabeth Stürmer (16. Oktober 2005 bis 30. November 2006)

Wissenschaftliche Mitarbeiter auf Zeit

Dr. Felix Billeter (1. Oktober 2004 bis 30. September 2006)
Dr. Christof Metzger (1. Februar bis 31. Oktober 2003)
Marco Pesarese (seit 16. August 2005)
Dr. Nina Schleif (1. Januar bis 31. Mai 2006, 3. Juli 2006
bis 31. März 2007)
Dr. Christiane Zeiller (bis 30. April 2005)

Volontäre im Doerner Institut

Dipl.-Rest. Alexandra van Aaken
(30. September 2003 bis 30. September 2004)
Dipl.-Rest. Anna Bonewitz
(1. Oktober 2005 bis 30. September 2006)
Dipl.-Rest. Sophie Eichner (2. Mai 2006 bis 31. Mai 2007)
Dipl.-Rest. Ulrike Fischer
(15. Oktober 2002 bis 13. Februar 2004)
Dipl.-Rest. Annette Ihle (1. April 2006 bis 31. Oktober 2006)
Dipl.-Rest. Eva Müller-Artelt (1. Januar 2002 bis 16. Mai 2003)
Dipl.-Rest. Kerstin Mürer (5. April 2004 bis 31. März 2005)
Dipl.-Rest. Cornelia Plott (1. April 2006 bis 31. August 2006)
Dipl.-Rest. Katharina Roudil (1. Mai 2005 bis 30. April 2006)
Dipl.-Rest. Karolina Soppa
(1. Oktober 2006 bis 30. September 2007)
Dipl.-Rest. Jenny Trautwein
(1. Juli 2004 bis 31. Dezember 2005)

Rahmenwerkstatt und Vergolderei

Johann Engelhardt

Museums- und Ausstellungstechnik

Heino Kahrs, Depotleiter der Alten und Neuen Pinakothek
(seit 1. August 2004)
Jürgen Geissler, Depotleiter der Sammlung Moderne Kunst
in der Pinakothek der Moderne
Dietmar Stegemann, Leiter der Ausstellungstechnik der
Pinakothek der Moderne (seit 1. August 2004)
Wolf-Günter Adomat
Stephen Crane (Mitarbeiter auf Zeit, seit 28. Juni 2004)
Ilona Koroma
Ralph Kreßner
Frank Kreuder
Franz-Xaver Loibl

Wolfgang Moritz
Johann Pöttinger
Olivia Rube (Elternzeit seit 16. Juni 2004)
Michael Schreiner
Heike Schwabbauer
Dieter Stracke
Michael Szoltys (seit 1. August 2004)
Roggero Tedeschi (seit 1. Mai 2004)
Gerhard Wagenpfeil

Hausverwaltung und Betriebstechnik

Johann Strobl, Leiter der Hausverwaltung, der Betriebs-
und Sicherheitstechnik sowie der Sicherheitsdienste
Hellmuth Brunnmayr
Stefan Friedemann
Hermann Fronauer
Rainer Habelmann
Andreas Helmbold (seit 1. März 2003)
Baptist Henneberger
Horst Hoinko
Nikolaus von Killinger
Alfred Krause (seit 1. Januar 2006)
Thomas Lerchl
Bruno Rauch
Max Rettenböck
Otto Simonis
Sebastian Tremmel
Wolfgang Unzner
Friedrich Wiesheu

Reinigungspersonal

Hülya Akin (Elternzeit seit 21. Juni 2001)
Vassiliki Antonopoulou
Jovanka Bararic
Borka Blagojevic
Badema Catic
Risan Elmas
Sengül Elmas
Elisabeth Ettl
Silvia Hammerer
Ayse Hasanoglu
Gordana Katulic (seit 1. März 2005)
Emilija Kosanin
Vesna Kostic
Velka Kovacevic
Mileva Mesic
Verica Milovanovic

Kata Momcilovic
Eva Reithmeier
Hamide Sentürk
Bozica Simic

Sicherheitszentralen und Pforten

Bernhard Czys, Koordinator Sicherheitszentralen
(seit 15. März 2006)
Christian Biemesmeier
Gunther Bischoff (seit 1. Februar 2002)
Peter Bruckmeier
Johannes Buckwar
Dieter Dippl
Giuseppe Federico
Helmut Galler (seit 1. Juni 2003)
Anton Greiner
Johann Harrach
Rainer Kändler
Tatjana Kaschner
Jürgen Knigge
Johann Kothuber
Hermann Kreitmeier
Gisela Küßner
Manfred Limmer
Josef Mauterer
Klaus Morath (seit 1. Oktober 2004)
Andreas Müller
Alfred Rinderer
Marion Steinmüller
Josef Stirner (seit 1. Juni 2003)
Johann Stöckl
Jürgen Sturm
Milka Ugrenovic
Christine Weyer
Helmut Weyer
Maximilian Würzinger

Aufsichtsdienst

Marica Pavicic, Oberaufsicht Alte Pinakothek
Friedrich Reus, Oberaufsicht Alte Pinakothek
Elke Heise, Oberaufsicht Neue Pinakothek
Alexander Steitz, Oberaufsicht Neue Pinakothek
Matthias Sütfels, Oberaufsicht Neue Pinakothek
(seit 15. September 2005)
Helga Csyz, Oberaufsicht Pinakothek der Moderne
Gottfried Ramböck, Oberaufsicht Pinakothek der Moderne
bei Sonderveranstaltungen (seit 1. März 2003)

Hans-Peter Stadler, Oberaufsicht Pinakothek der Moderne
Friedrich Wondrasch, Oberaufsicht Pinakothek der Moderne
Evelyn Herzig, Oberaufsicht Schack-Galerie
Manfred Klose, Oberaufsicht Staatsgalerie Augsburg
in der Katharinenkirche
Maria Arnst
Karl Baumgartner
Gerhard Becker
Waltraude Behring
Richard Betzenbichler
Klaus Bittner
Günther Bock
Harro Bodler (seit 1. August 2006)
Mariola Bosak
Bosko Brankovic
Hermann Bruckmeier
Corinna Brüderl
Reinhard Dauerer (seit 3. Juni 2005)
Inge Ericke
Monika Faigl (seit 15. Juli 2004)
Franz Fließer
Elfriede Geltermeier
Franz Goedecke
Bernhard Gschwendner
Gerhard van Hall
Daniel Hartinger
Petra Heilander
Brigitte Hintze (seit 1. April 2003)
Josef Hirschinger
Helmut Hofmeister
Michaela Imbery (seit 1. Januar 2004)
Edeltraud Karglseder
Hans Karglseder
Barbara Kaufmann
Manfred Kellings
Helga Kerscher
Emilia Kettenbeil
Ali Kiwamuka-Schubert (seit 1. September 2006)
Hans Kloskowski
Peter Koppold
Joachim Leimbeck
Anna Lerf (seit 24. November 2005)
Frank Leutheusser
Hans-Friedrich Linnebrügge
Franz Lorenz
Christa Luger (seit 15. Juli 2004)
Birte Madsen
Maximilian Matthes
Kristina Mayer (seit 11. Oktober 2004)

Ute Muscher
Belen Nestl
Rosemarie Niedermeier
Peter Niese
Manfred Oberst
Alexander Ocsko (seit 1. März 2003)
Stefan Penn (seit 1. März 2003)
Anita Regele (seit 6. Dezember 2005)
Michael Regul (seit 26. April 2003)
Helmut Reichenberger
Walter Reiser
Franziska Rettenböck
Wolfgang Rippe
Eleni Sarri
Eduard Schiller
Annette Schubert
Michael Schurack
Josef Seibold
Herbert Seidler (seit 16. Juni 2006)
Eduard Stadler
Gabriele Stutzenstein (seit 1. Januar 2003)
Aliye Swertz
Robert Tietz
Reinhardt Urbanski
Anton Weber (seit 1. Februar 2006)
Bernhard Weinberger
Anneliese Widdmann
Karl Wiesbeck
Franz Winkler
Günter Winzinger

Olaf Gulbransson Museum, Tegernsee

Margit Heindl
Doris Horn
Sandra Wiedemann M. A.

Dienst- und Arbeitsjubiläen

25 Jahre

Hermann Bruckmeier (2004)
Dr. Andreas Burmester (2004)
Johann Heubeck (2003)
Manfred Klose (2005)
Johann Kothuber (2006)
Konrad Laudенbacher (2003)
Günter Niebertle (2005)
Eduard Schiller (2005)
Josef Seibold (2005)

Alexander Steitz (2006)
Dr. Cornelia Syre (2005)
Sebastian Tremmel (2006)

40 Jahre

Joseph Gräf (2004)

Verstorbene Mitarbeiter

Katja Hettich († 14. Februar 2006)
Petra Schröter († 4. Januar 2003)

Ausgeschiedene Mitarbeiter

Annemarie Agorua (9. Februar 2005)
Robert Auer (31. September 2003)
Gina Maria Becker (2. November 2004 bis 21. Oktober 2006, Elternzeitvertretung)
Gundula Bültemeier (30. April 2003)
Christine Danckwortt (1. Oktober 2003)
Ralf Diepenbruck (30. April 2006)
Gisela Dobmeier (1. Juli 2006)
Dieter Engelhard (1. November 2005)
Werner Forster (31. Dezember 2005)
Horst Häbler (22. Oktober 2003)
Shirley Hausler (30. April 2005)
Helmut Heiland (zum 1. Januar 2003 an die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen versetzt)
Charlotte Hentsch (31. Januar 2004)
Hilde Hinz (1. November 2006)
Ingrid Caroline Huber (1. März 2003)
Werner Janik (28. Dezember 2004)
Renate Kern (4. Januar 2003)
Michael Krause (zum 1. Mai 2003 an das Wissenschaftsministerium versetzt)
Hafize Kücükarslan (1. Januar 2006)
Herbert Kunkel (zum 1. Januar 2003 an die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen versetzt)
Kristina Koch (1. Oktober 2005)
Karl-Ferdinand Melchers (1. Juli 2006)
Katja Neumann (31. August 2003)
Ursula Noelle (1. November 2003)
Wolfgang Pregler (1. September 2003)
Hans-Jürgen Rück (1. Januar 2005)
Marianne Sattler (1. Mai 2003)
Johanna Schätz (31. Dezember 2005)
Manfred Schmidt (31. Januar 2004)

Heinz Schmuckermeier (10. März 2006)
Gerhard Schubert (9. Februar 2005)
Peter Schwundek (zum 1. Januar 2003 an die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen versetzt)
Julia Sebestyen (1. September 2003 bis 1. Juni 2006)
Siegfried Stracke (31. März 2003)
Gudrun Vögele M. A. (31. Dezember 2002)
Wolfgang Wastian (1. November 2004 bis 16. Oktober 2006)
Harald Weber (zum 1. Januar 2003 an die Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen versetzt)
Albrecht Werner (1. Dezember 2005)
Leonhard Winterholler (31. März 2003)
Theresia Wörner (31. Mai 2005)

In den Ruhestand verabschiedete Mitarbeiter

Günter Bruckmeier (1. Februar 2003)
Erich Gantzert-Castrillo (30. September 2005)
Erich Hamberger (1. Mai 2005)
Johann Heubeck (1. Juli 2003)
Sigmund von Killinger (1. Mai 2004)
Herbert Köppel (1. Juli 2004)
Dr. Johann Koller (28. Februar 2006)
Annette Krapf (1. Mai 2005)
Konrad Laudensbacher (30. April 2005)
Prof. Dr. Christian Lenz (1. Juni 2003)
Jürgen von Meer (1. Februar 2003)
Reinhard Nickel (1. November 2004)
Günther Nieberle (31. Mai 2006)
Johann Pleintinger (1. Mai 2006)
Hans Erich Polixa (1. Januar 2006)
Dr. Konrad Renger (1. August 2005)
Helmut Roeder (1. Januar 2003)
Gottfried Schneider (1. August 2006)

Verabschiedungen

Mit Vollendung des 65. Lebensjahres schied **Prof. Dr. Christian Lenz** am 1. Juni 2003 aus dem aktiven Dienst bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen aus. Christian Lenz hatte seine Arbeit 1980 als wissenschaftlicher Angestellter aufgenommen. Der Ernennung zum Konservator 1981 folgten 1983 die Ernennung zum Oberkonservator, 1990 zum Haupt- und 1993 zum Landeskonservator. Er habilitierte sich mit Forschungen zu Max Beckmanns Frankfurter Jahren und wurde am 17. März 1995 zum außerplanmäßigen Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität München ernannt. An der

Neuen Pinakothek war Christian Lenz verantwortlich für die Kunst der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie für die Schack-Galerie (1982–1999), das Franz Marc Museum in Kochel (1991–1995) und das Olaf Gulbransson Museum in Tegernsee (1991–1996), dessen Erweiterung um einen Ausstellungsraum er initiierte und im Frühjahr 1994 abschloss. Als zuständiger Referent für die Bibliothek der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen begleitete er den weiteren Ausbau dieser unentbehrlichen Forschungsbibliothek, als Hausreferent übernahm er 1999 bis 2003 die Gesamtkoordination des Hauses.

Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit galt der Erforschung der deutschen Malerei in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, deren Ergebnisse in zahlreichen Ausstellungen u. a. zum Werk von Hans von Marées (1988), Wilhelm Leibl (1994) und Arnold Böcklin (2002) den Besuchern der Neuen Pinakothek vorgestellt wurden. Ein weiteres Augenmerk galt der französischen Skulptur. Hier konnte er nicht nur wichtige Beispiele als Dauerleihgaben gewinnen, sondern die Sammlung mit dem Erwerb u. a. der Werke »Ratapoil« von Honoré Daumier, »Helene von Nostitz« von Auguste Rodin und »Der Narr« von Pablo Picasso entscheidend erweitern.

Mit Leidenschaft betrieb Christian Lenz zudem die Erforschung von Leben und Werk Max Beckmanns. Auf seine Initiative hin fand am 12. Februar 1996 die Gründungsveranstaltung des »Freundeskreises Max Beckmann Archiv e.V.« statt, der seither die Erwerbung von Autographen und wichtigen Dokumenten sowie zahlreiche Ausstellungen zu Max Beckmann unterstützt. Unter seiner Leitung konnte das Max Beckmann Archiv so u. a. wichtige Projekte zu »Minna Beckmann-Tube« (1998), »Max Beckmann und Günther Franke« (2000), »Stephan Lackner – der Freund Max Beckmanns« (2000) und »Max Beckmann in der Alten Pinakothek« (2001) erarbeiten. 2003 schloss Christian Lenz seine Tätigkeit an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen mit der Publikation des dreibändigen Bestandskataloges »Deutsche Künstler von Marées bis Slevogt« ab, die in Zusammenarbeit mit weiteren Autoren erstellt worden ist. Damit ist der Gemäldebestand der Neuen Pinakothek vollständig wissenschaftlich erfasst, dokumentiert und veröffentlicht. Als Vorsitzender der Max Beckmann Gesellschaft leitet Christian Lenz weiterhin das Max Beckmann Archiv an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und lehrt Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Am 31. Juli 2005 trat **Dr. Konrad Renger**, Landeskonservator und Stellvertreter des Generaldirektors, nach über zwei Jahrzehnten der Tätigkeit an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in den Ruhestand. Mit ihm verließ ein internati-

onal hoch geachteter Wissenschaftler und vorzüglicher Kenner der niederländischen Kunst des 16. und 17. Jahrhunderts die Alte Pinakothek, deren herausragende Sammlung flämischer Malerei den Mittelpunkt seiner umfangreichen wissenschaftlichen Arbeit bildete. Früh bereits war das Interesse des Forschers auf das flämische Bauerngenre und das Werk von Peter Paul Rubens gerichtet. Seine 1970 bei Prof. Dr. Hans Kauffmann in Berlin abgeschlossene Dissertation, die unter dem Titel »Lockere Gesellschaft« publiziert wurde, darf noch heute als Standardwerk gelten, wurden hier doch erstmals Bildinhalte und Bildtraditionen der zahllosen niederländischen Wirtshaus- und Bordellszenen aufgezeigt. Später war es besonders Adriaen Brouwer, der mehrfach das Interesse Konrad Rengers fand. 1986 widmete er dem singulären Brouwer-Bestand der Alten Pinakothek eine monographische Ausstellung. Mit dem grundlegenden, 1974 und 1975 in zwei Teilen publizierten Aufsatz zu Peter Paul Rubens' Beschäftigung mit der Reproduktionsgraphik fand nicht nur die fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Œuvre des Flamen ihren Anfang, zugleich deutet diese Arbeit auf die eminente Kennerschaft Rengers auf dem Gebiet der Graphik, die ihn über Berlin und die Kunstsammlung der Universität Göttingen an die Staatliche Graphische Sammlung München führte, ehe ihn 1983 der Ruf an die Alte Pinakothek erreichte. Hier übernahm er mit dem Referat der Flämischen Malerei den neben Wien und Madrid international bedeutendsten Bestand an Rubens-Gemälden. Zahlreiche Publikationen zeugen von der intensiven Beschäftigung mit den Werken des flämischen Malerfürsten, deren eindrucksvolles Resümee er in dem großen Bestandskatalog »Flämische Malerei des Barock in der Alten Pinakothek« im Jahr 2002 vorlegte. Dort ist auch die herrliche Ölskizze zur Münchner »Löwenjagd« besprochen, die Konrad Renger 1996 für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen gewinnen konnte – eine der bedeutendsten Erwerbungen für die Alte Pinakothek im 20. Jahrhundert. Dass die Verso-Seite der Holztafel eine Skizze zur »Vermählung Maria de' Medicis in procuratione« zeigt und sich damit zu der bereits in der Sammlung befindlichen themengleichen Skizze fügt, macht diese Erwerbung für München besonders wertvoll. Im Frühjahr 2005 konnte Konrad Renger nach langjähriger Vorbereitung die Staatsgalerie Neuburg an der Donau eröffnen. Unter dem Titel »Flämische Barockmalerei« sind dort rund 150 Gemälde verschiedener Meister ausgestellt, womit ein bedeutender Teil der Münchner Flamen-Sammlung aufgearbeitet und mustergültig publiziert wurde. Zu Rengers Abschied aus dem Amt gelang es, eine Auswahl seiner thematisch originellen Aufsätze zur Ikonographie der niederländischen Bildkunst unter dem Titel »Lehrhafte Laster« als Festgabe in einem Band zu vereinen. Fachwelt

und Publikum dürfen sich auch in Zukunft auf die geistvollen Deutungen von Doppelsinn und Bildwitz niederländischer Gemälde freuen.

Ende April 2005 verabschiedete sich **Konrad Laudenbacher** in die Freistellungsphase seiner Altersteilzeit. Er beschloss seine Laufbahn als Leitender Restaurator der Neuen Pinakothek und der Schack-Galerie. Konrad Laudenbacher hat als anerkannter und einflussreicher Restaurator über 27 Jahre am Doerner Institut gewirkt. Nach einer Gesellenprüfung im Maler- und Tüncherhandwerk und dreijähriger Tätigkeit bei einem Kirchenmaler war er seit 1967 als Volontär beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege tätig. Dort erhielt er 1969 seine erste Festanstellung unter dem prägenden Kunsthistoriker und Restaurator Dr. Johannes Taubert. Doch selbst die begeisternde Mitarbeit am Nürnberger »Englischen Gruß« von Veit Stoß konnte seine Abkehr von der Skulpturenrestaurierung und seine Hinwendung zur Malerei im Rahmen eines Volontariats bei Richard Lohe in den Restaurierungswerkstätten der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen nicht verhindern. 1974 wandte sich Konrad Laudenbacher unter Bruno Heimberg als Thyssen-Stipendiat der Malerei des 19. Jahrhunderts zu. 1977 verbrachte er einige Monate an der Escuela Superior de Conservacion y Restauracion de Bienes Culturales in Madrid, wo eine lebenslange Liebe zu den spanisch-sprachigen Ländern in ihm geweckt wurde. Von Madrid wechselte Konrad Laudenbacher an das Doerner Institut auf die Stelle als Restaurator für das 19. Jahrhundert. Restaurierungen von bedeutenden Werken Zurbarans, von Rubens, Murillo, Antoninez oder Dürer, von Giordano, Bassetti, Dillis, Böcklin und Heinrich von Hess, Cézanne, Signac, Renoir oder Corot belegen die Breite und Qualität seiner restauratorischen Arbeit.

Ende September 2005 schied Restaurator **Erich Gantzert-Castrillo** aus dem Dienst. Nach Tätigkeiten für das Mittelrheinische Landesmuseum in Mainz, dann in leitender Funktion am Hessischen Landesmuseum in Wiesbaden, war er von 1988 bis 2000 leitender Restaurator am Museum für Moderne Kunst in Frankfurt am Main. Seine auf diesen Stationen gesammelte Erfahrung kam dem Doerner Institut in hohem Maß zugute, wo er am 1. August 2000 die konservatorische und restauratorische Pflege des Sammlungsbestandes in der damaligen Staatsgalerie moderner Kunst im Haus der Kunst sowie die konservatorische Betreuung der über die Zeit gewachsenen Fotosammlung übernahm. Insbesondere Gantzert-Castrillos in Frankfurt gewonnene Erfahrungen halfen beim Umzug in die Pinakothek der Moderne, aber auch bei schwierigen Restaurierungen großformatiger Kunstwerke von Andy Warhol, Robert Rauschenberg bis zu den

Skulpturen von Bernard Schultze. Die nach der Pensionierung gewonnene Freiheit wird Gantzert-Castrillo seinem 1974 gegründeten »Archiv für Techniken und Arbeitsmaterialien zeitgenössischer Künstler« wie auch seiner publizistischen Tätigkeit widmen, zudem ist er ein geschätzter Redner und Lehrer im In- und Ausland.

Im März 2006 wurde **Dr. Johann Koller**, zuletzt Leiter der naturwissenschaftlichen Abteilung des Doerner Institutes, in den Ruhestand verabschiedet. In seiner seit 1975 währenden Tätigkeit für das Doerner Institut leistete der an der TU München auf dem Gebiet der Polymerchemie promovierte Diplomchemiker wegweisende und international anerkannte methodische Arbeiten im Bereich der organischen Analytik zur Identifizierung von Wachsen, Harzen, Ölen, Proteinen und anderen Materialien in Künstlerfarben, Firnissen, Möbellecken oder auch archäologischen Objekten. Weit über 100 Fachpublikationen zeugen eindrucksvoll von seinem Schaffen. Die weite Spanne seiner Forschungsinteressen umfasste ägyptische Mumifizierungsmaterialien und römisches Schiffspech ebenso wie japanische und europäische Lacke oder Ausblühungen auf Gemälden der Moderne. In Kollers kongenial mit Ursula Baumer verfassten Arbeiten zur frühen Ölmalerei, den Bindemitteln von Dürer, Leonardo, Tintoretto und Vermeer ebenso wie denen von Murillo, Watteau, der Schule von Barbizon, von Rottmann oder Kandinsky legte Koller wesentliche Grundlagen für eine moderne, differenzierte Sichtweise auf die Bindemittel der Malerei. Die Wege hinter den von ihm aufgestoßenen Türen weiter zu erkunden wird noch auf lange Zeit fruchtbare Forschungsmöglichkeiten eröffnen.

Nachruf

Am 16. Juli 2004 verstarb **Prof. Dr. Hubertus Falkner von Sonnenburg** in New York. In Köln am 27. Juni 1928 geboren, aufgewachsen in München, entstammte er einem alten Südtiroler Geschlecht. Seinen ursprünglichen Wunsch, nach dem Abitur im Jahr 1947 Malerei zu studieren, gab er zu Gunsten eines Studiums der Kunstgeschichte in München auf. Mit 24 Jahren bei Prof. Dr. Hans Jantzen promoviert, wurde von Sonnenburg eine Stelle als Assistent an der Universität in Hamburg angeboten. Doch von Sonnenburg mied den Elfenbeinturm und suchte wieder die Nähe zur Kunst: Zum Schrecken seiner Eltern entschied er sich für eine Ausbildung zum Gemälderestaurator. Seine Stationen waren fünf Jahre bei Hermann Lohe in der Restaurierungswerkstatt der Alten Pinakothek und weitere zwei Jahre bei dem Privatrestaurator John Hell in London.

1959 fand von Sonnenburg seine erste Anstellung als Restaurator am Metropolitan Museum in New York. Anfang des Jahres 1974 bekam er das Angebot aus München, Dr. Christian Wolters als Direktor des Doerner Institutes nachzufolgen. Zwischenzeitlich tief verwurzelt in New York – eine Liebe, die bis zu seinem Tode hielt –, folgte er dem ehrenvollen Ruf nur mit Zögern. Doch in den folgenden Jahren entfaltete von Sonnenburg eine rege Tätigkeit als Restaurator und Kunsthistoriker, wobei ihm die reichen Bestände der Münchner Pinakotheken ein breites Betätigungsfeld boten und eine Lehrtätigkeit vor dem Original für die Ludwig-Maximilians-Universität München erlaubten. Ebenso unvergessen bleibt der Gedankenaustausch in seinem Atelier, vor Gemälden von Raphael, Rembrandt, Rubens, Brouwer, Vermeer oder Manet. Für seine engsten Mitarbeiter waren dies oft intime Stunden vor und mit dem Original, umgeben von Büchern, Staffeleien, Farben und Lösemitteln. Seine Interdisziplinarität war gelebter Anspruch, ein wirklicher Kunstkennner zu werden. Er wollte als Restaurator eben nicht nur ein exzellenter Handwerker, nur spezialisierter Kunsttechnologe sein oder als Kunsthistoriker nur ein Spezialist für die eine oder die andere Periode! Bemerkenswert war seine Begeisterung für Reproduktionen jeder Art und sein Interesse für Gemäldefälschungen. Seine fast kindliche Freude bei seiner oft erfolgreichen Suche nach Vorlagen, sein Bildergedächtnis bleiben unvergessen. Von Sonnenburg hielt seine Position als Direktor des Doerner Institutes bis zum 31. März 1991 inne, obgleich er am 1. März 1987 das Amt des Generaldirektors der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen übernommen hatte. Nach seinem Abschied aus dem Dienst bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen kehrte von Sonnenburg als Chefrestaurator an das Metropolitan Museum of Art zurück, zurück in sein geliebtes New York und vor allem zurück an die Staffelei. In seiner Position als Sherman Fairchild Chairman of Paintings Conservation und als Lehrer am Institute of Fine Arts der New York University gewann er eine Freiheit zurück, die ihm für Jahre verlorengegangen war. Mit Hubertus Falkner von Sonnenburg haben die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen wie auch das Doerner Institut einen bedeutenden Kenner europäischer Malerei, einen Gelehrten und geschätzten Restaurator verloren. Sein unabhängiges Urteil und sein unbestechliches Auge sind Vorbild für all die, die ihn kannten. Nur wenige dürfen sich zu seinen Schülern rechnen, doch keiner seiner Mitarbeiter, Kollegen oder Studenten wird seine bezwingende Nähe zum Original vergessen, oder in seinen Worten: seine »... große Liebe zur Kunst, fast ein Zwang, ihr nahe zu sein«. Seine vielfachen Begabungen leben in seinen maltechnischen Schriften weiter und die, die sein Vertrauen gewannen, werden sich seiner mit großer Dankbarkeit erinnern.

Adressen und Öffnungszeiten

Stand: 31. Dezember 2006

München

Alte Pinakothek

Barer Straße 27, 80799 München
T +49 89 23805-216
Europäische Malerei des 14. bis 18. Jahrhunderts
Täglich außer MO 10.00–17.00
DI bis 20.00

Neue Pinakothek

Barer Straße 29, 80799 München
T +49 89 23805-195
Europäische Malerei und Skulptur
des 18. und 19. Jahrhunderts
Täglich außer DI 10.00–17.00
MI bis 20.00

Pinakothek der Moderne

Barer Straße 40, 80333 München
T +49 89 23805-360
Internationale Malerei und Skulptur
des 20. und 21. Jahrhunderts
Täglich außer MO 10.00–17.00
DO und FR bis 20.00

Schack-Galerie

Prinzregentenstraße 9, 80538 München
T +49 89 23805-224
Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts
Sammlung des Grafen Schack
Täglich außer MO und DI 10.00–17.00

Ansbach

Staatsgalerie in der Residenz

Promenade 27, 91522 Ansbach
T +49 981 953 839-0
Europäische Barockmalerei
Täglich außer MO
1. April bis 30. September 9.00–18.00
1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

Aschaffenburg

Staatsgalerie im Schloss Johannisburg

Schlossplatz 4, 63739 Aschaffenburg
T +49 6021 38657-0
Gemälde der ehemaligen kurmainzischen Sammlungen
Tafelbilder Lucas Cranachs d. Ä. und seiner Schule
Täglich außer MO
1. April bis 30. September 9.00–18.00
1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

Augsburg

Staatsgalerie Altdeutsche Malerei in der Katharinenkirche

Maximilianstraße 46, 86150 Augsburg
T +49 821 510 350
Schwäbische Malerei der Spätgotik
Täglich außer MO 10.00–17.00

Staatsgalerie in der Kunsthalle

Imhofstraße 7–13, 86159 Augsburg
Deutsche Malerei und Skulptur des 19. und 20. Jahrhunderts
Täglich außer MO 10.00–17.00
Bis 30. September 2004

Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast

Beim Glaspalast 1
T +49 821 324 4155
Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts
Seit 23. Mai 2006
Täglich außer MO 10.00–17.00
DI bis 21.00

Bamberg

Staatsgalerie in der Neuen Residenz

Domplatz 8, 96049 Bamberg
T +49 951 51939-0
Kölnische und fränkische Malerei der Spätgotik
Täglich
1. April bis 30. September 9.00–18.00
1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

Bayreuth

Staatsgalerie im Neuen Schloss

Ludwigstraße 21, 95444 Bayreuth

T +49 21 75969-0

Holländische und deutsche Malerei des Spätbarock

Geschlossen bis 26. Juli 2007

Burghausen

Staatsgalerie in der Burg

Burg 48, 84489 Burghausen

T +49 8677 4659

Bayerische und österreichische Malerei der Spätgotik

Täglich

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

Füssen

Staatsgalerie im Hohen Schloss

Magnusplatz 10, 87622 Füssen

T +49 8362 903-164 und -145

Schwäbische und Allgäuer Gemälde
und Skulpturen des 15. und 16. Jahrhunderts

Täglich außer MO

1. April bis 31. Oktober 11.00–17.00

1. November bis 31. März 13.00–16.00

Neuburg an der Donau

Staatsgalerie im Residenzschloss

Residenzstraße 2, 86633 Neuburg an der Donau

T +49 8431 8897

Flämische Barockmalerei

Seit 20. April 2005

Täglich außer MO

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

Ottobeuren

Staatsgalerie in der Benediktinerabtei

Sebastian-Kneipp-Str. 1, 87724 Ottobeuren

T +49 8332 7980

Schwäbische Malerei aus ehemaligen Stiftsbeständen

Täglich

Mitte März bis Ende Oktober 10.00–12.00 und 14.00–17.00

November bis März 14.00–16.00

Schleißheim

Staatsgalerie im Neuen Schloss

Max-Emanuel-Platz 1, 85765 Oberschleißheim

T +49 89 315 872-0

Europäische Barockmalerei

Täglich außer MO

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

Tegernsee

Olaf Gulbransson Museum

Im Kurgarten 5, 83684 Tegernsee

T +49 8022 3338

Gemälde, Zeichnungen und Druckgraphik von Olaf Gulbransson

Täglich außer MO 11.00–17.00

Würzburg

Staatsgalerie der Residenz

Residenzplatz 2, 97070 Würzburg

T +49 931 35517-0

Venezianische Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts

Täglich außer am 1. Januar, Faschingsdienstag, 24., 25.
und 31. Dezember

1. April bis 31. Oktober 9.00–18.00

1. November bis 31. März 10.00–16.30

Unter konservatorischer Betreuung der
Bayerischen Staatsgemäldesammlungen:

Kochel

Franz Marc Museum

Herzogstandweg 43, 82431 Kochel

T +49 8851 7114

Besucherzahlen

	2003	2004	2005	2006
München				
Alte Pinakothek	246 377	273 061	206 904	267 011
Neue Pinakothek ¹⁾	205 143	254 478	237 235	152 587
Pinakothek der Moderne	808 543	626 980	393 115	386 266
Schack-Galerie	7 883	13 970	8 448	7 054
Ansbach				
Staatsgalerie in der Residenz	25 311	25 640	22 829	23 450
Aschaffenburg				
Staatsgalerie im Schloss Johannisburg	87 209	36 685	39 453	56 722
Augsburg				
Staatsgalerie Altdeutsche Malerei in der Katharinenkirche	19 743	10 464 ²⁾	10 639	44 469 ³⁾
Staatsgalerie in der Kunsthalle ⁴⁾	3 210	2 951	—	—
Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast ⁵⁾	—	—	—	11 718
Bamberg				
Staatsgalerie in der Neuen Residenz	33 958	32 081	31 247	31 099
Bayreuth				
Staatsgalerie im Neuen Schloss ⁶⁾	—	—	—	—
Burghausen				
Staatsgalerie in der Burg	67 727	94 439	43 527	53 899
Füssen				
Staatsgalerie im Hohen Schloss	12 886	17 350	18 159	17 599
Neuburg an der Donau				
Staatsgalerie im Residenzschloss ⁷⁾	—	—	136 628	23 364
Ottobeuren				
Staatsgalerie in der Benediktinerabtei	18 619	17 897	14 069	11 679
Schleißheim				
Staatsgalerie im Neuen Schloss	41 248	35 455	33 514	32 941
Tegernsee				
Olaf Gulbransson Museum	8 778	8 316	8 606	7 599
Würzburg				
Staatsgalerie in der Residenz	323 079	330 894	324 986	330 835
Gesamt	1909 714	1780 661	1529 359	1458 292

¹⁾ Schließung vom 22. September bis 24. Oktober 2003 und vom 13. Mai bis 6. Juni 2006 sowie Teilschließung wegen Baumaßnahmen in den Monaten September bis Dezember 2006

²⁾ Sanierung des der Staatsgalerie vorgelagerten Schaezlerpalais' ab 2004

³⁾ Wiedereröffnung des Schaezlerpalais' am 4. Februar 2006

⁴⁾ Bis 30. September 2004

⁵⁾ Seit 23. Mai 2006

⁶⁾ Im Berichtszeitraum geschlossen

⁷⁾ Seit 20. April 2005

© Bayerische Staatsgemäldesammlungen 2012

Redaktion:

Herbert W. Rott

Mitarbeit:

Eva Reifert

Nicole Losch-Maute

Konzeption und Gestaltung:

KMS BLACKSPACE, München

Lithografie:

serum-network, München

Druck und Bindung:

Gruppo SiZ, Campagnola di Zevio, Verona, Italien

Umschlagmotiv:

Plakat zur Ausstellung »Von neuen Sternen – Adam Elsheimers ›Flucht nach Ägypten«
Alte Pinakothek, 17. Dezember 2005 – 26. Februar 2006 (Ausschnitt)

Farbige Einlagen:

Einladungskarten zu Eröffnungen von Ausstellungen
und Museen der Jahre von 2003 bis 2006